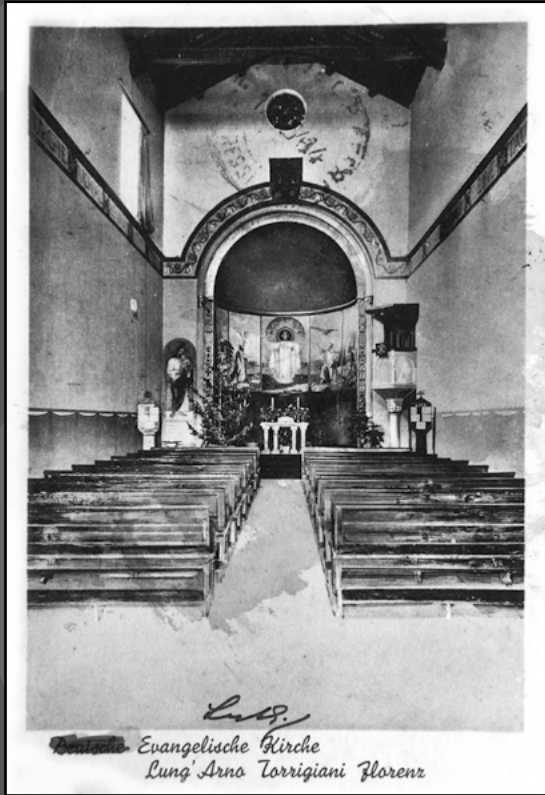


Christiane Groeben



*Luigi*  
~~Domenico~~ Evangelische Kirche  
Lung'Arno Torrigiani Florenz

# ALS DIE ELKI GEBOREN WURDE

Streiflichter und Momentaufnahmen zum 70. Geburtstag



Impressioni e istantanee per il 70° anniversario  
**QUANDO NACQUE  
LA CELI**

Roma 2020

**Abb. Titelseite:** Die „Deutsche Evangelische Kirche“ in Florenz ist 1949 eine „Evangelische Luth[erische] Kirche“ geworden. Korrektur von Erich Dahlgrün auf einer Postkarte an Irene Gerlach, Sekretärin des Pfarramtes Rom. Florenz, 12. 01. 1954. ACELI, 1365 Bd. 1 K303. Foto Jürgen Krüger, Karlsruhe.

**Foto in copertina:** La “Deutsche Evangelische Kirche” (Chiesa evangelica tedesca) a Firenze nel 1949 è diventata una “Evangelische Luth[erische] Kirche” (Chiesa evangelica luterana). Correzione di Erich Dahlgrün su una cartolina a Irene Gerlach, segretaria dell’ufficio pastorale di Roma. Florenz, 12. 01. 1954. ACELI, 1365 Bd. 1 K303. Foto Jürgen Krüger, Karlsruhe.

Christiane Groeben

# ALS DIE ELKI GEBOREN WURDE

Streiflichter und Momentaufnahmen zum 70. Geburtstag



Impressioni e istantanee per il 70° anniversario

# QUANDO NACQUE LA CELI

Traduzione di MariaClara Palazzini Finetti

Chiesa Evangelica Luterana in Italia  
Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien  
Via Aurelia Antica 391 - 00165 Roma

[www.chiesaluterana.it](http://www.chiesaluterana.it)



Dekan Heiner A. Bludau, Vorwort .....	6
Decano Heiner A. Bludau, Prefazione .....	7
In eigener Sache .....	8
A titolo personale .....	9
Einführung .....	10
Introduzione .....	11
I. Evangelische Christen deutscher Sprache in Italien bei Kriegsende	
Momentaufnahme .....	14
Cristiani evangelici di lingua tedesca in Italia alla fine della guerra	
Istantanea .....	15
Der Weg zur Kirchwerdung .....	18
Il cammino per diventare Chiesa .....	17
Unsicherheiten um die Geburt .....	18
Incertezze riguardo alla nascita .....	19
Ilka Freiin von Fabrice .....	28
II. Alles schon mal dagewesen? .....	28
Tutto come prima? .....	29
III. Eltern .....	40
Genitori .....	41
Eugen Behle – Carl Breckerfeld – Leo Bruhns – Herbert Gericke	
Hermann Haessig – Dr. Hajo Jappe – Ferdinand Kaiser	
Hans Lietzmann – Fritz Meissner – Lilly Rechsteiner	
Herbert Rilke – August Taschner	
Paten und Väter .....	64
Padrini e padri .....	65
Gotthilf Pedro Hérion – Erich Dahlgrün – Friedrich Wabnitz	
Dr. Kurt Naumann – Ernst Matthis	
Ausblick .....	76
Conclusioni .....	77
Danksagungen .....	78
Ringraziamenti .....	79
<i>Abkürzungen   Abbreviazioni</i> .....	80
<i>Bibliographie   Bibliografia</i> .....	81
<i>Namensregister   Indice dei nomi</i> .....	82



## VORWORT

Gerne denke ich daran zurück, wie Christiane Groeben die Synodalsitzung des Jahres 2019, die thematisch dem 70. Geburtstag der Evangelisch-Lutherischen Kirche gewidmet war, mit ihren historischen Streiflichtern aufgelockert hat. Sie hat dabei einzelne Persönlichkeiten aus der Gründungszeit der ELKI so lebhaft präsentiert, dass der Eindruck entstehen konnte, man würde ihnen persönlich begegnen. Und Ausschnitte aus den Verhandlungen um die Kirchengründung, bei denen verschiedene Synodale Sprechrollen übernahmen, machten uns zu Teilnehmern der damaligen Gespräche – mehr als ein historischer Dokumentarfilm dies vermocht hätte.

Deshalb freue ich mich sehr darüber, dass diese gründlich recherchierten Streiflichter nicht mit dem Ende der Synode verpufft sind, sondern jetzt in diesem Büchlein nachzulesen sind. Natürlich kann die Schriftform die Lebendigkeit des Vortrags nicht vollständig widerspiegeln. Aber dieser kleine Nachteil wird durch den großen Vorteil mehr als aufgehoben, dass nun die einzelnen Aussagen in Bezug auf ihre Herkunftsquellen dokumentiert sind. Die Autorin erweist dadurch erneut den Umfang ihrer Qualifikationen auf diesem Gebiet: Sie hat nicht nur im Lauf der Jahre als Inhaberin der verschiedensten Ämter in ihrer Gemeinde und in der Kirchenleitung unendlich viele persönliche Erfahrungen gesammelt, die sie auf höchst kurzweilige Art in der Lage ist zu reflektieren und zu präsentieren, sondern ist als studierte Archivarin ebenso befähigt, historische Quellen zu durchforschen und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart darzustellen.

Auf diese Weise wird die Geschichte unserer Kirche zu einem Beitrag für die zukünftige Orientierung. Verschiedenen Problemstellungen und Herausforderungen begegnen wir in regelmäßigen Abständen immer wieder. Es ist hilfreich wahrzunehmen, dass das Rad nicht immer wieder neu erfunden werden muss. In diesem Sinne wünsche ich dem Büchlein aufmerksame Leserinnen und Leser. Und den Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Freude bei der Lektüre.

*Heiner A. Bludau  
Dekan der Evangelisch-Lutherischen Kirche  
in Italien*



## PREFAZIONE

Ripenso volentieri a quando Christiane Groeben è riuscita ad alleggerire il tono della seduta sinodale del 2019, che tematicamente era dedicata al 70° anniversario della Chiesa Evangelica Luterana, con le sue impressioni storiche. Ha presentato le singole personalità dell'epoca della fondazione della CELI in maniera così vivace che poteva nascere l'impressione di conoscere personalmente i soggetti. I dettagli delle trattative per la fondazione della Chiesa, in cui i diversi sinodali hanno preso la parola, ci hanno reso partecipi delle discussioni di allora, più di quanto avrebbe potuto fare un documentario storico.

Per questo sono molto felice che queste impressioni ricercate in maniera così scrupolosa non siano svanite con la fine del Sinodo, ma che possano essere ora ritrovate in questo libretto. Naturalmente la forma scritta non può riflettere totalmente la vivacità della relazione. Ma questo piccolo svantaggio viene più che compensato dal grande vantaggio che ora le singole affermazioni sono documentate per quanto riguarda le loro fonti di provenienza. L'autrice in tal modo dimostra nuovamente la vastità delle sue qualifiche in questo campo: nel corso degli anni come titolare delle cariche più diverse nella sua comunità e nella conduzione della Chiesa non solo ha accumulato innumerevoli esperienze personali, che è in grado di riflettere e di presentare in maniera estremamente divertente, ma come archivista è anche qualificata a esaminare fonti storiche e a descriverne il significato che assumono per il presente.

In questo modo la storia della nostra Chiesa da un contributo al suo orientamento nel futuro. A intervalli regolari continuiamo a confrontarci con diverse problematiche e sfide. È d'aiuto sapere che la ruota non debba essere reinventata ogni volta. In questo senso auguro a questo libretto di trovare lettrici e lettori attenti. E alle lettrici e ai lettori auguro una piacevole lettura.

*Heiner A. Bludau  
Decano della Chiesa Evangelica Luterana  
in Italia*



## IN EIGENER SACHE

In Darmstadt geboren und in Hannover streng lutherisch aufgewachsen habe ich Germanistik und Romanistik studiert, um in Spanien an einer deutschen Schule unterrichten und den spanischen evangelischen Christen – damals noch unter dem Franco-Regime – in irgendeiner Weise nahe sein zu können. Die Heiratsmigration nach Italien stellte dann ganz andere Herausforderungen: ein katholisches Umfeld, in dem es auf einmal notwendig war, die lutherische Identität zu erklären; noch wieder eine neue Sprache; eine Arbeit als Archivarin in einem meeresbiologischen Forschungsinstitut; eine sehr überschaubare Gemeinde. Im Zentrum meiner Forschungen und Veröffentlichungen in Wissenschafts-, Kunst- und Neapeler Stadtgeschichte steht immer der Mensch und die Frage nach den Beweggründen für seine Stellung in der Geschichte. Das gilt auch für die Geschichte der ELKI. Die vorliegende Schrift will ein kleiner Beitrag dazu sein.

*Christiane Groeben*





## A TITOLO PERSONALE

**N**ata a Darmstadt e cresciuta a Hannover con una rigida educazione luterana ho studiato germanistica e romanistica con l'obiettivo di insegnare in Spagna in una scuola tedesca per poter essere vicina in qualche modo ai cristiani evangelici spagnoli allora ancora sotto il regime di Franco. La migrazione verso l'Italia quando mi sono sposata mi ha posto davanti a sfide molto diverse: un ambiente cattolico, in cui improvvisamente era necessario spiegare la propria identità luterana; di nuovo un'altra lingua; un lavoro come archivistica in un istituto di ricerca di biologia marina; una comunità molto ristretta. Al centro delle mie ricerche e pubblicazioni in storia della scienza, dell'arte e della città di Napoli c'è sempre stata la persona e la questione dei motivi che la portano ad assumere la sua posizione nella storia. Ciò vale anche per la storia della CELI. Questo scritto vuole essere un contributo in tal senso.

*Christiane Groeben*



## EINFÜHRUNG

Ein 70. Geburtstag ist zwar ein „runder“ und die feiert man immer gerne. Das klingt so nach etwas Geschafftem, Abgeschlossenem. Aber eigentlich rechnet die Geschichte eher in Jahrhunderten, viertel, halben oder ganzen. Der 50. Geburtstag der ELKI wurde mit einer Festschrift<sup>1</sup> gut und gebührend gefeiert und der 75. wird es dann sicher auch. Dennoch hat die Synode wie schon am 60. mit einer Ausstellung und zwei Publikationen<sup>2</sup> so auch am 70. innehalten und sich ihrer Geschichte erinnern wollen. Nicht in gewichtigen Wiederholungen allbekannter Fakten, sondern leicht und schwerelos im Aufspüren der Menschen, die mit ihren Geschichten, Beweggründen und Verantwortungen aus einer Ansammlung von Gemeinden und Strukturen eine Kirche haben entstehen lassen. Eine Kirche, die in Italien verwurzelt ist. Nicht ohne Grund nannte sie sich „Evangelisch-lutherische Kirche in Italien“. Der Standort war damit festgelegt. Ob das ein Knick in der Biographie der Gemeinden oder ein Fortschreiben des gelebten Glaubens der Gemeinemitglieder war, konnte erst die Zukunft zeigen.

Warum erinnern wir uns an solchen Daten gern an Vergangenes? „Lohnt“ das überhaupt? Was bringt das Zurückblicken, wenn doch unser Morgen immer ungewisser scheint und wir uns lieber **darum** sorgen sollten? Liegt **da** nicht unsere Verantwortung? Ja und nein. Wir haben nun mal eine Geschichte, eine Tradition und es hängt von uns Heutigen ab, wie wir damit umgehen. Das folgende Zitat des französischen Sozialisten Jean Jaurès (1910) gibt uns da – in Pillenform – die richtige Perspektive: „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.“<sup>3</sup> Erinnerung, Nicht-Vergessen sind Aufgabe der Gegenwart und bauen Zukunft.

In den Streiflichtern dieser Schrift geht es um die Menschen, die Weichen für die Zukunft ihrer Gemeinden gestellt haben, die auf einer Synode verantwortlich Nachhaltiges beschlossen haben. Wer waren diese Menschen? Wo kamen sie her? Was bewegte sie? Sie sollen hier in ihren Biographien vorgestellt werden. Selbst nach nur 70 Jahren ist es jedoch heute oft schon schwierig, mehr über sie zu erfahren. Kirchenbücher ge-

- 
- 1 B. Naeve und A. Saggese (Hrsg.), *Chiesa Evangelica Luterana in Italia / Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien, 1949-1999*. Bozen, Ferrari Auer, 1999.
  - 2 Il Concistoro della Chiesa Evangelica Luterana in Italia / Das Konsistorium der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien (a cura di / Hrsg.), *„Miteinander / Insieme. 60 anni Chiesa Evangelica Luterana in Italia / 60 Jahre Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien*. Karlsruhe, arte factum, 2009. – J. Krüger, *Die Kirche der Zukunft. Erich Dahlgrün und die Geburt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien / La chiesa del futuro. Erich Dahlgrün e la nascita della Chiesa Evangelica Luterana in Italia*. Karlsruhe, arte factum Verlag, 2010.
  - 3 Diese Metapher wird später in diversen Variationen Thomas Morus, Benjamin Franklin, einem „alten griechischen Philosophen“, Friedrich dem Großen, Johannes XXIII., Ricarda Huch und, auf der ganzen Welt am erfolgreichsten, Gustav Mahler zugeschrieben.



## INTRODUZIONE

Un 70° anniversario è certamente una cifra “tonda” che si celebra sempre volentieri. Suona come qualcosa di portato a termine, di concluso. Ma la storia calcola piuttosto in secoli, in quarti di secolo, mezzi secoli o secoli interi. Il 50° anniversario della CELI è stato celebrato ottimamente e in maniera debita con uno scritto commemorativo<sup>1</sup> e il 75° lo sarà sicuramente anche. Ciononostante il Sinodo, come aveva già fatto per il 60° con un’esposizione e due pubblicazioni,<sup>2</sup> per il 70° ha voluto fermarsi e ricordarsi della sua storia. Non ripetendo in maniera pesante fatti conosciuti a tutti, ma ricercando in maniera agile e leggera le persone che con le loro storie, motivazioni e responsabilità da un insieme di comunità e strutture hanno fatto nascere una Chiesa. Una Chiesa che è radicata in Italia. Non per niente si è chiamata “Chiesa Evangelica-luterana in Italia”. In questo modo era stata fissata la sede. Se questa decisione si sarebbe rivelata una svolta nella biografia delle comunità o invece avrebbe mantenuta invariata la fede vissuta dai membri delle comunità, lo avrebbe potuto dimostrare solo il futuro.

Perché in queste occasioni ci ricordiamo volentieri del passato? “Ne vale la pena” veramente? Cosa ci porta il guardarci indietro, quando il nostro domani appare sempre più incerto e ci dovremmo piuttosto occupare **di questo**? Non è forse **lì** la nostra responsabilità? Sì e no. Abbiamo una storia, una tradizione e dipende da noi contemporanei come la gestiamo. La seguente citazione del socialista francese Jean Jaurès (1910) ci dà, in pillole, la giusta prospettiva: “La tradizione non consiste nel conservare le ceneri ma nel mantenere viva una fiamma”.<sup>3</sup> Il ricordo, il non dimenticare sono il compito del presente e costruiscono il futuro.

Nei ritratti che ci offre questo scritto si tratta di persone che hanno posto le basi per il futuro delle loro comunità, che in un Sinodo hanno preso decisioni durature in maniera responsabile. Chi erano queste persone? Da dove venivano? Da cosa erano mosse? Verranno presentate attraverso le loro biografie. Dopo soli 70 anni oggi è già difficile

- 
- 1 B. Naeve e A. Saggese (a cura di), *Chiesa Evangelica Luterana in Italia / Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien, 1949-1999*. Bolzano, Ferrari Auer, 1999.
  - 2 Il Concistoro della Chiesa Evangelica Luterana in Italia / Das Konsistorium der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien (a cura di / Hrsg.), “*Miteinander / Insieme. 60 anni Chiesa Evangelica Luterana in Italia / 60 Jahre Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien*”. Karlsruhe, arte factum, 2009. – J. Krüger, *Die Kirche der Zukunft. Erich Dahlgrün und die Geburt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien / La chiesa del futuro. Erich Dahlgrün e la nascita della Chiesa Evangelica Luterana in Italia*. Karlsruhe, Edizioni arte factum, 2009.
  - 3 Questa metafora successivamente viene attribuita in diverse varianti a Tommaso Moro, Benjamin Franklin, un “vecchio filosofo greco”, Federico il Grande, Giovanni XXIII, Ricarda Huch e con successo maggiore in tutto il mondo a Gustav Mahler.



ben, manchmal, Eckdaten. Protokolle der Sitzungen der Kirchenvorstände, falls überliefert, lassen Präsenz rekonstruieren. Erinnerungen der Älteren sind kostbare Entdeckungen. Was immer im Folgenden zusammengetragen werden konnte, bleibt offen für Erweiterung und Verlebendigung oft nur reiner Namen oder Fakten.

Im Mittelpunkt stehen die Gründungseltern der ELKI. Mit ihrer Unterschrift haben sie die ELKI sozusagen aus der Taufe gehoben. Um einen Taufstein stehen jedoch immer auch noch andere Menschen, die eine Rolle spielen im Leben des Täuflings, die in einer verantwortlichen Beziehung zu ihm stehen: der Geistliche und die Paten. Davon hatte die ELKI gleich eine ganze Reihe. Auch von ihnen wird im Folgenden die Rede sein.

Es soll dies, wie gesagt, keine Vollblende auf 70 Jahre ELKI-Geschichte sein. Das hat, wenn auch sehr tabellarisch, die Ausstellung zur 70 Jahre alten ELKI zu leisten versucht.<sup>4</sup> Die „Streiflichter“ konzentrieren sich exklusiv auf den Zeitraum der Geburt, auf die Jahre 1948 und 1949, mit kurzen Blicken zurück in die Kriegs- und erste Nachkriegszeit dort, wo es zum Verständnis bestimmter Situationen und Entscheidungen unerlässlich ist. Und sie konzentrieren sich nur auf einige der Personen, die in unterschiedlichen Verantwortungen diese Geburt Realität haben werden lassen.

---

4 „70 Jahre ELKI. Wo ist sie? Was tut sie? Wie funktioniert sie?“ Idee und Gestaltung: Christiane Groeben, Francesca Conti, 2019. / „70 anni CELI. Dove si trova? Cosa fa? Come funziona?“ Idea e realizzazione: Christiane Groeben e Francesca Conti. Wanderausstellung, Dekanat ELKI, 2019.



sapere di più su di loro. I registri parrocchiali forniscono, a volte, dei dati di riferimento. I verbali delle sedute dei Consigli di Chiesa, se tramandati, ci lasciano ricostruire le presenze. I ricordi dei più anziani sono preziose scoperte. Tutto ciò che è stato possibile raccogliere qui di seguito, rimane aperto a ampliamenti e a rendere vivi spesso solo meri nomi o fatti.

Al centro ci sono i genitori della CELI. Con la loro firma hanno per così dire battezzato la CELI. Intorno a una fonte battesimale ci sono tuttavia sempre anche altre persone che svolgono un ruolo nella vita del battezzando, che hanno una relazione di responsabilità nei suoi confronti: l'ecclesiastico e i padrini. Di questi la CELI ne ha avuto da subito parecchi. Anche di loro si parlerà qui di seguito.

Non deve essere, come detto, una panoramica completa sui 70 anni di storia della CELI. Questo lo ha cercato di fare, anche se in maniera molto tabellare, l'esposizione sui 70 anni della CELI.<sup>4</sup> Le "impressioni" si concentrano esclusivamente sul periodo della nascita, sugli anni 1948 e 1949, con un breve sguardo indietro al periodo della guerra e del dopoguerra, imprescindibile per comprendere determinate situazioni e decisioni. Si concentrano solo su alcune delle persone che con diverse responsabilità hanno contribuito a rendere reale questa nascita.

---

4 „70 Jahre CELI. Wo ist sie? Was tut sie? Wie funktioniert sie?“ Idee und Gestaltung: Christiane Groeben, Francesca Conti, 2019. / „70 anni CELI. Dove si trova? Cosa fa? Come funziona?“ Idea e realizzazione: Christiane Groeben e Francesca Conti. Esposizione itinerante, Decanato CELI, 2019.



## I.

# EVANGELISCHE CHRISTEN DEUTSCHER SPRACHE IN ITALIEN BEI KRIEGSENDE

## *MOMENTAUFNAHME*

In Italien gab es bei Kriegsende zehn evangelische Gemeinden in Rom, Mailand, Bozen, Genua, Venezia, Triest, Meran, Neapel, San Remo und Florenz. Sie waren sehr unterschiedlich in Bezug auf ihre Geschichte,<sup>5</sup> ihre Größe und ihre Mitgliederzusammensetzung. Durchaus nicht alle Mitglieder sprachen immer alle nur deutsch. Mitte der dreißiger Jahre gehörten, z. B., zu den 225 Mitgliedern der Gemeinde Neapel 121 Reichsdeutsche, 59 Schweizer, 26 Italiener und 19 Angehörige anderer Nationen.<sup>6</sup> Auch Mitgliederzahlen sind nicht eindeutig festzustellen, da die Kriterien nicht immer klar definiert sind. Mal ging man von Beitrag zahlenden Mitgliedern aus – das konnten aber auch Familien sein -, mal von „Reichsdeutschen“ oder auch deutsch sprechenden evangelischen Personen, denen eine Gemeindegliederzugehörigkeit sozusagen automatisch zuerkannt wurde. Alle Gemeinden hatten eine eigene Kirche, einige auch weiteren Immobilienbesitz und im Lauf Ihrer Geschichte zeitweise auch Schulen, Krankenhäuser, Heime und Friedhöfe.

Bereits 1880 fand dank der Initiative des römischen Gesandtschaftspredigers Karl Ronneke (1844-1914) eine erste „Jahreskonferenz der evangelischen Pfarrer deutscher Zunge in Italien“ statt. Anfang des folgenden Jahrhunderts wurde daraus die „Konferenz der deutschen evangelischen Pfarrer Italiens“ mit Verlagerung des Akzentes von der Sprache auf die Nationalität, was sich auch im Titel des von der Pfarrkonferenz verantworteten *Jahrbuch[es]* für die deutschen evangelischen Gemeinden in *Italien*<sup>7</sup> (1913) widerspiegelte. Mit der Gründung (1926) des „Verband[es] der evangelischen Gemeinden deutscher Zunge in Italien“ wurde dies jedoch wieder rückgängig ge-

- 
- 5 S. hierzu N. Denecke, *Spurensuche. Die Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien*. Erlangen, Martin-Luther-Verlag, 1999.
  - 6 Karl Friedrich Höflich, Jahresbericht 1935/36, S. 9. EZA 5/1537, zitiert aus: Dieter Richter, „Diaspora in schwierigen Zeiten. Die Deutsche Evangelische Gemeinde in Neapel 1919 bis 1943“. Unveröffentlichtes Manuskript, [2001].
  - 7 Fortgesetzt als: *Evangelisches Gemeindeblatt*. Monatsschrift für die evangelischen Gemeinden deutscher Zunge in Italien, Jg. 1(11) 1923, Dez. – Jg. 9(20) 1932 Nr. 7/8; *Deutsches Evangelisches Gemeindeblatt für Italien*. Monatsschrift für die evangelischen Gemeinden deutscher Sprache in Italien, Jg. 9(20) 1932 Nr. 9/10 - Jg. 11(22) 1934 Nr. 6; *Gemeindeblatt der evangelischen Gemeinden deutscher Sprache in Italien*, Jg. 11(22) 1934 Nr. 7 – Jg. 19(30) 1940 Nr. 12.



## I.

# CRISTIANI EVANGELICI DI LINGUA TEDESCA IN ITALIA ALLA FINE DELLA GUERRA *ISTANTANEA*

In Italia alla fine della guerra esistono dieci comunità evangeliche a Roma, Milano, Bolzano, Genova, Venezia, Trieste, Merano, Napoli, San Remo e Firenze. Erano molto diverse per quanto riguarda la loro storia,<sup>5</sup> la loro grandezza e la composizione dei loro membri. Non tutti i membri parlavano esclusivamente tedesco. A metà degli anni trenta ad esempio dei 225 membri della comunità di Napoli 121 erano tedeschi dell'Impero, 59 svizzeri, 26 italiani e 19 appartenenti ad altre nazioni.<sup>6</sup> Anche il numero dei membri non si può stabilire in maniera univoca, perché i criteri non sono mai definiti chiaramente. A volte si considerava il contributo dei membri paganti, ma potevano anche essere delle famiglie, a volte si consideravano i "tedeschi dell'Impero" o anche le persone evangeliche di lingua tedesca, a cui veniva per così dire riconosciuta automaticamente l'appartenenza alla comunità. Tutte le comunità avevano una propria chiesa, alcune anche altri possedimenti immobiliari e nel corso della loro storia anche scuole, ospedali, case di riposo e cimiteri. Già nel 1880 grazie all'iniziativa del predicatore della legazione a Roma Karl Roenneke (1844-1914) si svolse una prima "Conferenza annuale dei pastori evangelici di lingua tedesca in Italia". All'inizio del secolo successivo si trasformò nella "Conferenza dei pastori evangelici tedeschi d'Italia" con lo spostamento dell'accento dalla lingua alla nazionalità, che si riflette anche nel titolo del *Jahrbuch für die deutschen evangelischen Gemeinden in Italien* [Annuario per le comunità evangeliche tedesche in Italia]<sup>7</sup> (1913) pubblicato dalla Conferenza pastorale. Con la fondazione (1926) dell'"Associazione delle comunità evangeliche di lingua tedesca in Italia" si ritorna alla situazione iniziale. Va ricordato che il contatto fra le comunità veniva garantito dalla Conferenza dei loro pastori e da un notiziario evangelico per le comunità.

5 Vedi N. Denecke, *Le comunità luterane in Italia*. (Nostro Tempo 74). Torino, Claudiana, 2002.

6 Karl Friedrich Höflich, *Annuario 1935/36*, p. 9. EZA 5/1537, citato da: Dieter Richter, „Diaspora in schwierigen Zeiten. Die Deutsche Evangelische Gemeinde in Neapel 1919 bis 1943“ [Diaspora in tempi difficili. La comunità evangelica a Napoli dal 1919 al 1943]. Manoscritto non pubblicato, [2001].

7 Proseguita come: *Evangelisches Gemeindeblatt*. Monatsschrift für die evangelischen Gemeinden deutscher Zunge in Italien, anno 1(11) 1923, dic. – anno 9(20) 1932 n. 7/8; *Deutsches Evangelisches Gemeindeblatt für Italien*. Monatsschrift für die evangelischen Gemeinden deutscher Sprache in Italien, anno 9(20) 1932 Nr. 9/10 – anno 11(22) 1934 n. 6; *Gemeindeblatt der evangelischen Gemeinden deutscher Sprache in Italien*, anno 11(22) 1934 n. 7 – anno 19(30) 1942 n. 12.



Pfarrkonferenz Genua 1939. Von links | Conferenza pastorale Genova 1939. Da sinistra: 1. (...); 2. Ernst Matthis, Genua / Genova; 3. Werner Schieb, Bozen / Bolzano; 4. (...); 5. (...); 6. Julius Giese, Meran / Merano; 7. Ernst Schubert, Berlin / Berlino; 8. Friedrich Wabnitz, Mailand / Milano; 9. Gerhard Brehmer, Florenz / Firenze. Gemeindeblatt der evangelischen Gemeinden deutscher Sprache in Italien, 16(27), 1939, Nr. 6, p. 44.

macht. Festzuhalten ist hier, dass der Kontakt unter den Gemeinden über die Konferenz ihrer Pfarrer und durch ein Evangelisches Gemeindeblatt gewährleistet wurde. 1948, dem Jahr der Vorbereitung auf die Vorsynode in Rom, waren sechs der zehn Pfarrstellen besetzt. Rom seit 1939 mit Erich Dahlgrün, Mailand seit 1934 mit Friedrich Wabnitz, Bozen seit 1943 mit Kurt Naumann, Genua mit Nervi und Rapallo mit Ernst Matthis seit 1931, Meran seit 1927 mit Julius Giese, Triest seit 1946 mit Willi H(o)eft.<sup>8</sup> Florenz und Venedig wurden von Mailand aus betreut, Neapel, einschließlich Capri, Bari und Sizilien von Rom.

8 Willi Hoeft (1904-1970) wirkte als Aushilfspfarrer von Januar 1946 bis November 1948 in der Gemeinde Triest und nahm an der Vorsynode in Rom teil. Bei seiner Flucht aus Jugoslawien, wo er seit 1937 deutsche evangelische Christen betreute, änderte er seinen Namen in „Heft“, den er auch in Triest beibehielt. Zu H(o)eft s. H. Patzelt, *Evangelisches Leben im Golf von Triest*. München, Evangelischer Presseverband für Bayern e.V., 1999, S. 180-182.





Nel 1948, l'anno in cui si svolge il Sinodo preparatorio a Roma, erano occupate sei delle dieci sedi pastorali. Roma dal 1939 aveva Erich Dahlgrün, Milano dal 1934 Friedrich Wabnitz, Bolzano dal 1943 Kurt Naumann, Genova con Nervi e Rapallo dal 1931 Ernst Matthis, Merano dal 1927 Julius Giese, Trieste dal 1946 Willi H(o)eft.<sup>8</sup> Firenze e Venezia venivano curate da Milano, Napoli, incluso Capri, Bari e la Sicilia da Roma.

## IL CAMMINO PER DIVENTARE CHIESA

**L**o storico e politologo Hans Eberhard Radbruch (1928-2010) ha descritto in maniera molto vivace la difficile situazione delle comunità evangeliche di lingua tedesca in Italia dopo la Seconda guerra mondiale in un articolo per il 50° anniversario (1999).<sup>9</sup> Il suo riassunto dello stato di fatto si limita all'essenziale, tuttavia può essere d'aiuto come informazione che fa luce sul contesto. "La ELKI/CELI nacque perché le comunità tedesche pensarono di assicurare meglio la propria esistenza attraverso una chiesa autonoma dalla Germania ed ancorata nel diritto italiano (culti ammessi). Poiché le comunità non potevano sopravvivere senza aiuti materiali ed il periodo del dopoguerra non lasciava sperare che la Germania potesse essere in tempo ragionevole nella situazione di poterli fornire, ci si rivolse al Consiglio ecumenico di Ginevra con il quale i pastori avevano contatti attraverso il lavoro comune a favore dei profughi e prigionieri di guerra. Dai colloqui emerse che la FLM [Federazione Luterana Mondiale] con le sue "chiese americane ricche" sarebbe stata in grado di aiutare le comunità evangeliche in Italia. Dal suggerimento di chiarire lo stato confessionale si trasse la conclusione – senza approfondimento – che si trattasse di una condizione. Il corpo pastorale cominciò subito con la fondazione di una chiesa luterana autonoma. Questo portò ad un duro conflitto con il KA [Ufficio estero della Chiesa evangelica in Germania] che tentò con tutti i mezzi di ostacolare l'autonomia delle comunità in Italia dalla chiesa madre tedesca. La durezza del conflitto dipendeva anche dalle differenti esperienze, nel movimento della chiesa confessante, delle persone coinvolte. Alla fine le comunità italiane poterono affermarsi".<sup>10</sup>

8 Willi Hoeft (1904-1970) lavorò da pastore ausiliare da gennaio del 1946 fino a novembre del 1948 nella comunità di Trieste e partecipò al Sinodo preparatorio a Roma. Quando fuggì dalla Jugoslavia, dove dal 1937 si era preso cura dei cristiani evangelici tedeschi, cambiò il suo nome in „Heft“, che mantenne anche a Trieste. Su H(o)eft v. H. Patzelt, *Evangelisches Leben im Golf von Triest* [Vita Evangelica nel Golfo di Trieste]. München, Evangelischer Presseverband für Bayern e.V., 1999, pp. 180-182.

9 H. E. Radbruch, *50 Jahre ELKI/CELI / 50 anni di ELKI/CELI*. In: Naeve e Saggese (a cura di), *Chiesa Evangelica Luterana in Italia / Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien, 1949-1999*, pp. 6-17.

10 Radbruch, *50 anni CELI*, p. 17.



## DER WEG ZUR KIRCHWERDUNG

Der Historiker und Politologe Hans Eberhard Radbruch (1928-2010) hat die schwierige Situation der deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in Italien nach dem zweiten Weltkrieg in einem Artikel zum 50. Geburtstag (1999) sehr lebendig beschrieben.<sup>9</sup> Seine Zusammenfassung der Ist-Situation beschränkt sich auf Wesentliches, mag hier jedoch als Hintergrundinformation dienlich sein.

„Die ELKI/CELLI entstand, weil die deutschen Gemeinden glaubten, durch eine autonome, von dem besiegten Deutschland abgelöste Kirche nach italienischem Recht (*culti ammessi*) ihre Existenz besser sichern zu können. Da die Gemeinden nicht ohne materielle Hilfe überleben konnten, die Nachkriegszustände aber zunächst nicht erwarten ließen, dass Deutschland in absehbarer Zeit dazu in der Lage sein würde, wandte man sich an den Ökumenischen Rat in Genf, zu dem die Pfarrer Verbindungen aus der gemeinsamen Flüchtlings- und Kriegsgefangenenarbeit hatten. Aus den Gesprächen dort ergab sich die Erkenntnis, dass der LWB [Lutherischer Weltbund] mit den ‚reichen amerikanischen Kirchen‘ am ehesten in der Lage sein werde, die Bedürfnisse der evangelischen Gemeinden in Italien abzudecken. Aus der Anregung, den Bekenntnisstand abzuklären, wurde – ohne Vertiefung – eine Bedingung. Die Pfarrkonferenz begann daraufhin sofort mit der Gründung einer autonomen lutherischen Kirche. Das führte zu einem scharfen Konflikt mit dem KA [Kirchlichen Außenamt], das mit allen Mitteln versuchen wollte, die Loslösung der Gemeinden in Italien von der deutschen Mutterkirche zu verhindern. Die Schärfe des Konfliktes war weitgehend bedingt durch die unterschiedlichen Erfahrungen der beteiligten Personen im Kirchenkampf. Am Ende setzten sich die Gemeinden in Italien durch.“<sup>10</sup>

## UNSICHERHEITEN UM DIE GEBURT

Die Bitte, für die Synode 2019 etwas aus der Geschichte der ELKI zu erzählen und sie mit einer kleinen Ausstellung zu bereichern, bedurfte zunächst einiger Überlegungen, was es denn noch Neues oder zumindest nicht allzu Bekanntes zu erzählen geben könne. Das führte zu der Entscheidung, die eigene Neugier, wie das denn eigentlich war mit dem Geburtstag vor 70 Jahren, also die Geburtsumstände, mit den heutigen Geburtstagsgästen zu teilen und sie mitzunehmen auf eine Reise zu nicht uninteres-

---

9 H. E. Radbruch, *50 Jahre ELKI/CELLI / 50 anni di ELKI/CELLI*. In: Naeve und Saggese (Hrsg.), *Chiesa Evangelica Luterana in Italia / Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien, 1949-1999*, S. 6-17.

10 Radbruch, *50 Jahre ELKI*, S. 16.



## INCERTEZZE RIGUARDO ALLA NASCITA

L'invito a raccontare al Sinodo 2019 qualcosa della storia della CELI e di arricchirlo con una piccola esposizione necessitò all'inizio di alcune riflessioni su cosa di nuovo o almeno di non così tanto conosciuto ci potesse ancora essere da raccontare. Questo portò alla decisione di soddisfare la propria curiosità di come fosse stata effettivamente la nascita 70 anni fa, vale a dire le circostanze della nascita, e di condividerle con gli attuali ospiti dell'anniversario trascinandoli insieme a noi in un viaggio di scoperte interessanti, che alcuni possono valutare come marginali, ma che altri forse trovano piacevoli per lo meno quanto lo sono state per l'autrice.

Estremamente interessanti sono già le circostanze della nascita come il luogo, il tempo e le persone coinvolte. Solo due cose erano veramente certe: il nuovo nato già prima della sua nascita si chiamava ELKI/CELI e naturalmente aveva un Padre celeste. Ma poi iniziano già le incertezze. Dove è nata effettivamente la CELI? E soprattutto quando, e chi erano in realtà i suoi genitori terreni?

Prima di tutto il luogo: a ottobre del 1948 i rappresentanti delle comunità di lingua tedesca in Italia vengono invitati a un Sinodo preparatorio a Roma con l'intenzione di fondersi in una Chiesa. In un atto questa intenzione è stata stabilita in maniera vincolante. Era **questa** quindi l'ora certificata della nascita e il luogo di nascita pertanto era **Roma**? Oppure come data e luogo di nascita vale il primo Sinodo costituente nell'ottobre dell'anno successivo a **Firenze**? Oggi noi partiamo da quella data se oggi (2019) celebriamo il 70° anniversario, ma il 40° è stato celebrato nel 1988, quindi con riferimento al 1948.

Oggi appare logico riconoscere l'"atto costitutivo"<sup>11</sup> del 1948 come "atto di nascita", ma accettare il 1949 come l'anno della nascita, quando l'atto venne approvato definitivamente con il Protocollo di Roma e pertanto ebbe validità giuridica, insieme a uno statuto e a un ordinamento ecclesiastico.

Ma anche per quanto riguarda i genitori non è tutto veramente chiaro. Il padre spirituale della CELI è stato indubbiamente Erich Dahlgrün, pastore a Roma dal 1939 e prima a Parigi (1927-1939) che aveva molta dimestichezza con le comunità evangeliche di lingua tedesca all'estero. Insieme a Friedrich Wabnitz, pastore a Milano dal 1934, formava una buona squadra e senza i consigli e l'assistenza legale di un membro della comunità romana, il conte Carlo Piola Caselli (1897-1992), avvocato, la CELI non avrebbe potuto mettere subito le giuste radici in Italia. Tutto ciò è stato documentato

---

11 "redatto dai rappresentanti di Milano". Verbale del Sinodo preparatorio di Roma 1948, p. 9. ACELI, 1311, vol. 1, fol.11.



U R K U N D E

Die evangelischen Gemeinden deutscher Sprache in

Genua, Mailand, Bozen, Gardasee-  
gebiet, Venedig, Triest, Florenz  
Rom, Neapel und Capri

haben bevollmächtigte Vertreter zu einer vorbereitenden Synode  
nach Rom entsandt.

Getrieben von dem Drang, ihre Gemeinden, die durch Gottes  
Hilfe aus den bisher schwersten Jahren ihrer Geschichte gerettet  
wurden, zur weiteren Erfüllung ihrer Aufgaben und Vertiefung des  
kirchlichen Lebens zu stärken und zu bereiten, haben diese bevoll-  
mächtigten Vertreter es einmütig für notwendig erachtet, ihre Ge-  
meinden zu einer

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien

zusammenschließen, und beginnen auf Grund dieses Beschlusses die  
Arbeit für den Aufbau und die Organisation der entstehenden Kirche.  
Sie bitten den Herrn der Kirche, dass er zu ihrem Tun seinen Segen  
gebe.

Rom, am 10. Oktober 1948.

<i>Luc Brackner</i> , Genua	<i>Hans Lietzmann</i> Gardasee
<i>Ferdinand Kaiser</i> , Mailand	<i>Dr. Hajo Jappe</i> , Bozen
<i>Herbert Rilke</i> , Mailand	<i>August Stöckner</i> , Triest
<i>Hermann Zwassing</i> , Bozen	<i>Friedrich Simon</i> , Neapel
<i>Lilly Reststetter</i> , Venedig	<i>Rudolf Behly</i> , Capri
<i>Hebert Jeronke</i> , Florenz	
<i>Karl von Brantzen</i> , Rom	

„Urkunde“. Rom, 10. Oktober 1948. ACELI 1311, Bd. 1, f.3.



Atto

Le comunità evangeliche di lingua tedesca di

Genova, Milano, Bolzano, lago di Garda, Venezia, Trieste, Firenze, Roma, Napoli e Capri

hanno inviato i loro rappresentanti autorizzati a un Sinodo preparatorio a Roma.

Spinti dall'esigenza di rafforzare e preparare le loro comunità, che grazie all'aiuto di Dio sono state salvate negli anni più difficili della loro storia, per continuare ad assolvere ai loro compiti e approfondire la vita ecclesiastica, questi rappresentanti autorizzati hanno reputato necessario all'unanimità unire le loro comunità in una

Chiesa Evangelica-Luterana in Italia

e sulla base di questa decisione iniziano a lavorare per costruire e organizzare la Chiesa nascente pregando il Signore della Chiesa di benedire il loro operato.

Roma, 10 ottobre 1948.

[firmato] Carl Breckerfeld, Genova - Ferdinand Kaiser, Milano - Herbert Rilke, Milano - Hermann Haessig, Bolzano - Lilly Rechsteiner, Venezia - Herbert Gericke, Firenze - Leopold Bruhns, Roma - Hans Lietzmann, lago di Garda - Dr. Hajjo Jappe, Bolzano - August Taschner, Trieste - Fritz Meissner, Napoli - Eugen Behle, Capri

[ACELI 1311, vol. 1, f.3.]

Atto di costituzione, Roma 10 ottobre 1948. ACELI 1311, Bd. 1, f.3.

in maniera dettagliata da Jürgen Krüger in una pubblicazione e in un'esposizione per il 60° anniversario.<sup>12</sup>

Ma, ci si chiede come mai non ci sono proprio queste tre persone fra i firmatari dell'atto costitutivo? Perché non appartengono ai padri fondatori ufficiali o "fisici" della loro Chiesa? Chi erano in effetti? Dodici persone hanno firmato l'atto, undici uomini e per lo meno una donna. Era un gruppo molto variegato, fra cui c'erano commercianti, accademici, un artista, un albergatore, un'amministratrice di un podere, uno scrittore, due librai. Di loro si parlerà qui di seguito. Di alcuni di loro sappiamo persino che aspetto

12 Krüger, *La Chiesa del futuro*; J. Krüger, *I padri fondatori della CELI*. Esposizione itinerante, Decanato ELKI, 2009.



santen Entdeckungen, die die einen marginal finden mögen, die andern aber vielleicht ebenso amüsant wie die Autorin.

Hoch interessant sind schon mal gleich solche Geburtsumstände wie Ort, Zeit und Betroffene. Da standen zunächst einmal nur zwei Sachen wirklich fest: das Neugeborene hieß schon vor seiner Geburt ELKI/CELI und, natürlich, dass es einen himmlischen Vater hat. Aber dann geht es schon los mit der Unsicherheit. Wo ist die ELKI denn nun wirklich geboren? Und vor allem wann, und wer waren eigentlich wirklich ihre - irdischen - Eltern? Erstmal zum Ort: Im Oktober 1948 wurden Vertreter der deutschsprachigen Gemeinden in Italien zu einer Vor-Synode nach Rom einberufen in der Absicht, sich zu einer Kirche zusammenzuschließen. In einer Urkunde wurde diese Absicht verbindlich festgelegt.

War **das** also die beurkundete Stunde der Geburt und der Geburtsort damit **Rom**? Oder gelten als Geburtsstunde und Geburtsort erst die erste und verfassungsgebende Synode im Oktober des folgenden Jahres in **Florenz**? Davon gehen wir heute aus, wenn wir heute (2019) den 70. Geburtstag feiern, aber den 40. feierte man, z. B., noch 1988, also mit Bezug auf 1948.

Logisch scheint heute, die „Gründungsurkunde“<sup>11</sup> von 1948 als „Geburtsurkunde“ anzuerkennen, als Geburtsjahr aber 1949 zu akzeptieren, wo die Urkunde ja dann auch mit dem Protokoll von Rom erst endgültig verabschiedet und damit rechtsgültig wurde, zusammen mit einem Statut und einer Kirchenverfassung.

Aber auch bei den Eltern ist nicht alles so richtig klar. Der geistige Vater der ELKI war unbestritten Erich Dahlgrün, seit 1939 Pfarrer in Rom und aus seiner Zeit vorher in Paris (1927-1939) sehr wohl vertraut mit Dingen deutschsprachiger evangelischer Gemeinden im Ausland. Mit Friedrich Wabnitz, Pfarrer in Mailand seit 1934, bildete er ein gutes Team und ohne den Rat und italienischen Rechtsbeistand des römischen Gemeindeglieders und Anwalts Graf Carlo Piola Caselli (1897-1992) hätte die ELKI wohl nicht gleich die richtigen Wurzeln im Sitzstaat Italien gefasst. Das alles hat Jürgen Krüger in einer Publikation und einer Ausstellung zum 60. Geburtstag detailliert belegt.<sup>12</sup>

Aber, so fragt man sich, warum sind genau diese drei Personen nicht unter den Unterzeichnern der Gründungsurkunde? Warum gehören sie nicht zu den offiziellen oder „physischen“ Gründungseltern ihrer Kirche? Und wer waren die überhaupt? Zwölf Personen haben die Urkunde unterzeichnet, elf Männer und wenigstens eine Frau. Es war eine bunt gemischte Gruppe, darunter Kaufleute, Akademiker, ein Künstler, ein Hotelier, eine Gutsverwalterin, ein Schriftsteller, zwei Buchhändler. Von ihnen wird im Folgenden noch

---

11 „von den Mailänder Vertretern verfasst“. Protokoll der Vorsynode in Rom 1948, S. 9. ACELI, 1311, Bd. 1, fol. 11.  
12 Krüger, *Die Kirche der Zukunft; Die Gründungsväter der ELKI*. Wanderausstellung, Dekanat ELKI, 2009.



avessero. Purtroppo non di tutti, anche se la ricerca prosegue, perché è stata fatta una foto di gruppo a Roma, questo è certo.<sup>13</sup> Se tuttavia sia sopravvissuta a tutti questi anni da qualche parte, questo resta ancora un interrogativo.

I “genitori” c'erano quindi, ma da dove venivano? Venivano, così si legge nell'atto, da dieci “comunità evangeliche di lingua tedesca”, che vengono elencate per nome. Ci si chiede allora: in quei tempi la “zona del lago di Garda” e anche Capri erano veramente delle “comunità evangeliche di lingua tedesca” indipendenti? E dove sono poi San Remo e Merano? A Capri, San Remo e sul lago di Garda con focus ad Arco c'erano cristiani evangelici locali di lingua tedesca, che fino alla guerra venivano seguiti da un predicatore per i luoghi di cura, quindi solo durante la stagione turistica. Le comunità istituzionalizzate responsabili erano Napoli per Capri, Genova per San Remo e Merano per Arco. Dato che la sede pastorale di Napoli era vacante e la pastorale turistica non era stata ancora reintrodotta, Capri alla fine del 1947 si costituì come comunità indipendente nominando un proprio Consiglio di chiesa.<sup>14</sup> San Remo non venne invitata perché la comunità, come si legge nel verbale, si trovava ancora in fase di ricostruzione e quindi non c'era presumibilmente ancora una persona di riferimento. Di Merano e della “zona del lago di Garda” si parlerà ancora più tardi.

Il numero delle “comunità” rimase comunque una questione di opinione. Nella lettera d'accompagnamento della convocazione a Roma a un incontro dei “rappresentanti delle varie Comunità evangeliche di lingua tedesca in Italia e a Trieste” sul tema principale “Fusione ecclesiastica delle comunità, le sue cause e le sue motivazioni, la sua possibile realizzazione e i suoi effetti” Erich Dahlgrün nel settembre 1948 menziona



Graf Carlo Piola Caselli. Aus / Da: J. Krüger, *Die Kirche der Zukunft*, p. 25. Foto Jürgen Krüger, Karlsruhe.

13 „Dopo il culto domenica all'ingresso principale della chiesa è stata fatta una foto in corpore”. Eugen Behle, *Protokollbuch der Deutschen Evangelischen Gemeinde in Capri [1947-1958]*. AS-CELNA, 210, fol. 32.

14 Composto dal pastore Erich Dahlgrün, Eugen Behle (presidente) e Gudrun von Uexküll, nata von Schwerin (AS-CELNA, 210, fol. 1). Questa fondazione venne approvata in un primo momento; tuttavia non si giunse mai a una propria sede pastorale.



die Rede sein. Von einigen wissen wir sogar, wie sie aussahen. Leider nicht von allen, aber die Suche geht weiter, denn – ein Gruppenbild wurde in Rom gemacht, das steht fest.<sup>13</sup> Ob es aber die Jahre irgendwo überlebt hat, bleibt bis heute ein Fragezeichen.

„Eltern“ gab es also, aber wo kamen sie her? Sie kamen – so liest man in der Urkunde – aus zehn „evangelischen Gemeinden deutscher Sprache“, die namentlich genannt werden. Nur fragt man sich: war zu der Zeit „Gardaseegebiet“ wirklich eine eigenständige „evangelische Gemeinde deutscher Sprache“ und Capri auch? Und wo sind überhaupt San Remo und Meran? Auf Capri, in San Remo und am Gardasee mit Fokus auf Arco gab es ortsansässige evangelische Christen deutscher Sprache, die bis zum Krieg durch Kurprediger, also saisonbedingt, betreut wurden. Verantwortliche institutionalisierte Gemeinden waren Neapel für Capri, Genua für San Remo und Meran für Arco. Da die Pfarrstelle Neapel vakant und die Kurpastoration noch nicht wieder eingerichtet war, konstituierte Capri sich Ende 1947 als eigene Gemeinde durch die Ernennung eines eigenen Kirchenvorstandes.<sup>14</sup> San Remo wurde nicht eingeladen, weil die Gemeinde, so liest man dann im Protokoll, sich noch in der Wiederaufbauphase befand – und es deshalb wohl noch keinen Ansprechpartner gab. Von Meran und dem „Gardaseegebiet“ wird später noch die Rede sein.

Die Anzahl der „Gemeinden“ blieb jedenfalls Ansichtssache. Im Begleitschreiben zur Einberufung nach Rom zu einer Tagung von den „Vertretern sämtlicher ev. Gemeinden deutscher Zunge in Italien und Triest“ zu dem Hauptthema: „Kirchlicher Zusammenschluss der Gemeinden, seine Ursachen und Beweggründe, seine mögliche Durchführung und Wirkung“ erwähnt Erich Dahlgrün im September 1948 zwölf Gemeinden.<sup>15</sup> Im Entwurf zur Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien vom 15.06.1949 heißt es in Absatz 3: „Zu ihr [der ELKI] gehören z.Zt. die folgenden Gemeinden, Gemeindeguppen und Filialgemeinden: Bozen, Venedig, Mailand, Genua mit Rapallo und Nervi, San Remo mit Bordighera, Gardone, Florenz, Rom, Neapel mit dem süditalienischen Reisepredigerbezirk, Capri und Triest.“<sup>16</sup> Das sind im Ganzen elf.

Neben San Remo waren auch andere Gemeinden noch dabei, sich nach den Kriegswirren wieder zurechtzufinden. In Bozen, San Remo, Rom und Neapel – und sicher nicht nur da – waren die Kirchen zerstört, in Venedig kamen erst im Juni 1948 die Kirchenbücher zurück, die man sechs Jahre vorher zur Sicherheit in Meran deponiert hatte. In Neapel hatte man sie dem Schweizer Konsul anvertraut.

13 „Nach dem Gottesdienst am Sonntag wurde am Haupteingang der Kirche ein Foto-Bild in corpore gemacht“. Eugen Behle, *Protokollbuch der Deutschen Evangelischen Gemeinde in Capri* [1947-1958]. AS-CELNA, 210, fol. 32.

14 Bestehend aus Pastor Erich Dahlgrün, Eugen Behle (Vorsitzender) und Gudrun von Uexküll, geb. von Schwerin (AS-CELNA, 210, fol. 1). Diese Gründung wurde zunächst anerkannt; zu einer eigenen Pfarrstelle kam es jedoch nicht.

15 Dahlgrün an Fritz Meissner, Neapel, 28.09.1948. AS-CELNA, 42.23.

16 Erster Entwurf zur Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien, 15.06.1949. AS-CELNA, 42.7.





dodici comunità.<sup>15</sup> Nella bozza dello statuto della Chiesa Evangelica-Luterana in Italia del 15.06.1949 nel paragrafo 3 si legge: “Della CELI fanno parte le seguenti comunità, gruppi comunitari e comunità affiliate: Bolzano, Venezia, Milano, Genova con Rapallo e Nervi, San Remo con Bordighera, Gardone, Firenze, Roma, Napoli con la zona dei predicatori turistici del Sud Italia, Capri e Trieste”.<sup>16</sup> Sono in tutto undici.

Accanto a San Remo c'erano anche altre comunità che cercavano di risollevarsi dal caos della guerra. A Bolzano, San Remo, Roma e Napoli, e sicuramente non solo lì, le chiese erano state distrutte, a Venezia i registri parrocchiali tornarono indietro solo nel giugno del 1948, dato che sei anni prima erano stati depositati a Merano per sicurezza. A Napoli erano stati affidati al console svizzero.

Nella convocazione a quanto pare non si differenziò molto fra le comunità ecclesiastiche locali e le cosiddette “comunità turistiche”. Al Sinodo a Firenze ad esempio venne convocato anche Leo Unsöld, commerciante a Messina, il più anziano per la Sicilia della “zona di predicazione turistica del Sud Italia”, con cui si intende la Sicilia e anche Bari.<sup>17</sup> Le caratteristiche e i requisiti erano sicuramente la lingua, la nazionalità, la fede evangelica e un rapporto di dipendenza dalla EKID, la Chiesa Evangelica in Germania.

Degno di nota comunque è il fatto che tutti e dodici i firmatari dell'atto costitutivo fossero laici e membri locali delle loro comunità con seggio nel Consiglio di chiesa. I sei membri della Conferenza pastorale presenti a Roma, i pastori di Bolzano, Genova, Milano, Merano, Roma e Trieste rimasero esclusi da questo atto costitutivo burocratico. Vi daremo un assaggio più avanti di cosa e come venne negoziato e deciso a Roma e Firenze.

In una Chiesa evangelica non si tratta in realtà di luoghi, ma di parole. Ciò tuttavia non significa che i luoghi non abbiano anche un effetto, creino un'atmosfera. A Roma il Sinodo preparatorio dopo il culto di apertura nella chiesa di Cristo si riunì nella casa della Comunità che solo pochi anni più tardi dovette lasciare il posto all'Istituto Archeologico. A Firenze è stato seguito lo stesso schema, anche qui in un luogo che oggi non troviamo più come lo hanno vissuto i primi sinodali. A questo proposito ora viene presentata una personalità eccezionale che ha influenzato l'esperienza fiorentina dei primi sinodali: Ilka Freiin von Fabrice.

---

15 Dahlgrün a Fritz Meissner, Napoli, 28.09.1948. AS-CELNA, 42.23.

16 Prima bozza per lo statuto della Chiesa Evangelica-Luterana in Italia, 15.06.1949. AS-CELNA, 42.7.

17 Unsöld alla fin fine era impossibilitato a partecipare e venne rappresentato dal pastore allora competente Dahlgrün. Verbale del Sinodo preparatorio a Roma 1948, p. 2. ACELI, 1311, vol. 1, fol. 4.



Bei der Einberufung unterschied man anscheinend nicht groß zwischen ortsansässigen Kirchengemeinden und sogenannten „Kur-Gemeinden“. Zur Synode in Florenz wurde z.B. auch Leo Unsöld, Kaufmann in Messina, der Älteste für Sizilien des „Süditalienischen Reisepredigerbezirks“ – damit sind Sizilien und auch Bari gemeint - einberufen.<sup>17</sup> Kennzeichen und Qualifikation waren wohl Sprache, Nationalität, evangelischer Glaube und ein Abhängigkeitsverhältnis von der EKID, der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Bemerkenswert ist jedenfalls die Tatsache, dass alle zwölf Unterzeichner der Gründungsurkunde Laien und ortsansässige Mitglieder ihrer Gemeinden mit Sitz im Kirchenvorstand waren. Die sechs in Rom anwesenden Mitglieder der Pfarrkonferenz, die Pfarrer aus Bozen, Genua, Mailand, Meran, Rom und Triest blieben bei diesem bürokratischen Gründungsakt draußen vor. Was und wie in Rom und Florenz verhandelt und beschlossen wurde – davon kommt später eine Kostprobe.

In einer evangelischen Kirche geht es eigentlich nicht um Orte, sondern um Worte. Was jedoch nicht heißt, dass Orte nicht auch eine Wirkung haben, eine Atmosphäre schaffen. In Rom tagte die Vorsynode nach dem Eröffnungsgottesdienst in der Christuskirche im Gemeindehaus, [Abb. 4 – Rom] das wenige Jahre später dem Archäologischen Institut Platz machen musste. In Florenz lief es nach demselben Schema, aber auch dort an einem Ort, den wir heute nicht mehr so finden, wie ihn die ersten Synodalen erlebt haben. Dazu soll hier eine ungewöhnliche Persönlichkeit vorgestellt werden, die die Florentiner Erfahrung der ersten Synodalen mitgeprägt hat: Ilka Freiin von Fabrice.

## ILKA FREIIN VON FABRICE

Die Kirche in Florenz am Lung'Arno Torrigiani 11 wurde 1901 eingeweiht.<sup>18</sup> Die verschiedensten Künstler hatten sich an der Ausgestaltung beteiligt. Das Tonrelief mit dem Christuskopf über dem Apsisbogen war ein Werk des Bildhauers Peter Bruckmann.<sup>19</sup> Den Taufstein links von der Apsis in Form einer Wasserlilie, aus grünem Marmor und Sandstein hatte der Bildhauer Christian Neuper<sup>20</sup> geschaffen. Ein Wandbild

17 Unsöld war letzten Endes an der Teilnahme verhindert und wurde durch den derzeit zuständigen Pfarrer Dahlgrün vertreten. Protokoll der Vorsynode in Rom 1948, S. 2. ACELI, 1311, Bd. 1, fol. 4.

18 Zum folgenden Abschnitt s. I. Hueck, „Die evangelische Kirche in Florenz und ihr Gemeindehaus,“ *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz*, 48(1/2), 2004, S. 211-244, hier S. 230.

19 Peter Bruckmann (1850-1926), Schwiegersohn von Arnold Böcklin und Schüler von Hans von Marées (1837-1887).

20 Der Bildhauer Christian Neuper (1876-1950) stammte aus Weißenstadt, hatte einen Teil seiner Ausbildung an der Akademie in Carrara erhalten und war 1901-02 Gemeinemitglied in Florenz. Hueck, „Die evangelische Kirche in Florenz“, S. 241.



Garten der Gemeinde Rom in den 1950er Jahren. Links der Seiteneingang der Christuskirche. Rechts das Gemeindehaus, in dem im Oktober 1948 die Vor-Synode der zukünftigen ELKI stattfand. Il giardino della Comunità di Roma negli anni Cinquanta del secolo scorso. A sinistra l'ingresso laterale della Christuskirche. A destra la casa della Comunità nella quale nell'ottobre del 1948 ebbe luogo il pre-sinodo della futura CELI. AS-Roma.

## ILKA FREIIN VON FABRICE

La chiesa a Firenze sul Lung'Arno Torrigiani 11 venne consacrata nel 1901.<sup>18</sup> Gli artisti più diversi avevano partecipato alla sua decorazione. Il bassorilievo in creta con il volto di Cristo sopra l'arco absidale era un'opera dello scultore Peter Bruckmann.<sup>19</sup> La fonte battesimale a sinistra dell'abside in forma di giglio d'acqua, di marmo verde e pietra arenaria, l'aveva realizzata lo scultore Christian Neuper.<sup>20</sup> Una pittura murale di Otto Vermehren mostrava Cristo con un bambino in braccio e il versetto di Marco

18 Sul seguente paragrafo v. I. Hueck, "Die evangelische Kirche in Florenz und ihr Gemeindehaus" [La chiesa evangelica a Firenze e la sua casa pastorale], *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz*, 48(1/2), 2004, pp. 211-244, qui p. 230.

19 Peter Bruckmann (1850-1926), genero di Arnold Böcklin e allievo di Hans von Marées (1837-1887).

20 Lo scultore Christian Neuper (1876-1950) era originario di Weißenstadt, aveva svolto una parte della sua formazione all'Accademia di Carrara e nel 1901-02 era membro della comunità di Firenze. Hueck, „Die evangelische Kirche in Florenz“, p. 241.



von Otto Vermehren zeigte Christus mit einem Kind auf dem Arm und den Vers Markus 10, 14. 1904 wurde dieser ersten Ausstattung die heute noch vorhandene Vergoldung der Kalotte und in der Apsis Leinwandbilder hinzugefügt. Die Bilder stellten Christus und die vier Evangelisten dar. Die Malerin Ilka Freiin von Fabrice hatte sie ausgeführt und der Gemeinde geschenkt.<sup>21</sup>

Ilka Freiin von Fabrice (1846-1907) war eine ungewöhnliche Persönlichkeit. Als Tochter des hohen sächsischen Staatsbeamten Oswald von Fabrice und der sehr vermögenden Tochter des Kurfürsten Wilhelm II von Hessen-Kassel, Helene von Reichenbach, lebte Ilka mit ihrer Familie ab 1874 hochherrschaftlich in München, wo sie bei Franz von Lenbach Malunterricht nahm und zu den Gründerinnen des „Münchener Künstlerinnenvereins“ (1882-1967) gehörte, einer der ersten Ausbildungsstätten für Frauen, die in künstlerische Berufe strebten. Erste Werke stellte sie auf der Kunstausstellung 1884 in München aus – unter dem Pseudonym „Carl Freibach“. Sogar ihr Selbstportrait von 1897 signierte sie mit ihrem Pseudonym. Als Frau hätte sie damals wohl keine Beachtung gefunden. Ziemlich regelmäßig verbrachte sie jeden Sommer eine Zeit in Schloss Neubeuren im Inntal, einem Kulturtreffpunkt für Maler, Dichter und Künstler. 1903 siedelt Ilka von Fabrice nach Florenz über und wird Mitglied der dortigen deutschen evangelischen Gemeinde. Am 11. Mai 1907 stirbt sie, 60 Jahre alt, in Florenz und hinterlässt der Gemeinde ein beachtliches Legat von 55.740 Mark – nach Abzug der Erbschaftssteuer, wie im Protokoll betont wird.<sup>22</sup>

Der Biographie von Ilka de Fabrice weiter nachzugehen, wäre sicher interessant. In der Biographie der ELKI hat sie insofern einen Stellenwert, weil unter ihren Bildern Vertreterinnen und Vertreter der deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in Italien ihre erste, die verfassunggebende Synode mit einem Gottesdienst eröffnet haben. Die Leinwandbilder wurden 1953 in einer großen Renovierungsaktion abgenommen und im Keller eingelagert. 1966 sind sie dort der Flutkatastrophe zum Opfer gefallen sind.



Ilka von Fabrice mit ihren Hunden Tata und Tota, 1900. / Ilka von Fabrice con i suoi cagnolini Tata e Tota, 1900.

21 Zu Ilka de Fabrice s. Hueck, „Die evangelische Kirche in Florenz“, S. 241; Denecke, *Spurensuche*, S. 73-74.  
22 Gemeinde Florenz, Protokollbuch, 1908, fol 221. AS-Firenze.



10, 14. Nel 1904 questa prima decorazione venne integrata con la doratura della calotta, oggi ancora visibile, e nell'abside dei dipinti su tela che rappresentavano Cristo e i quattro evangelisti. Li aveva realizzati la pittrice Ilka Freiin von Fabrice che li aveva regalati alla comunità.<sup>21</sup>

Ilka Freiin von Fabrice (1846-1907) era una personalità poco comune. Come figlia dell'alto ufficiale sassone Oswald von Fabrice e della figlia molto abbiente del principe elettore Guglielmo II dell'Assia-Kassel, Helene von Reichenbach, Ilka dal 1874 viveva in grande stile con la sua famiglia a Monaco dove prendeva lezioni di pittura da Franz von Lenbach e dove fu una delle fondatrici dell'"Associazione delle artiste di Monaco"[Münchener Künstlerinnenverein] 1882-1967), uno dei primi luoghi di formazione per donne che volevano affermarsi in professioni artistiche. Presentò le sue prime opere all'esposizione del 1884 a Monaco, con lo pseudonimo di "Carl Freibach". Persino il suo autoritratto del 1897 lo firmò con il suo pseudonimo. Come donna allora non sarebbe stata considerata. Quasi regolarmente trascorrevava del tempo ogni estate a Schloss Neubeuren nella valle dell'Inn, un luogo d'incontro culturale per pittori, poeti e artisti. Nel 1903 Ilka von Fabrice si trasferisce a Firenze e diventa membro della comunità evangelica tedesca. Muore l'11 maggio 1907, a 60 anni, a Firenze e lascia alla comunità un considerevole legato di 55.740 marchi, al netto della tassa di successione, come viene sottolineato nel verbale.<sup>22</sup> Sarebbe sicuramente interessante continuare ad approfondire la biografia di Ilka de Fabrice. Nella biografia della CELI ha un posto di rilievo, perché è sotto i suoi quadri che i rappresentanti delle Comunità evangeliche di lingua tedesca in Italia hanno inaugurato il loro primo Sinodo costituente con un culto. Le tele furono rimosse nel 1953 nel corso di grandi lavori di restauro, e messe in deposito negli scantinati, dove, nel 1966, vennero distrutte dall'alluvione.

---

21 Su Ilka de Fabrice v. Hueck, „Die evangelische Kirche in Florenz“, p. 241; Denecke, *Le comunità luterane*, pp. 71-72.

22 Comunità di Firenze, Protokollbuch [Registro dei verbali], 1908, fol 221. AS-Firenze.



## II.

### ALLES SCHON MAL DAGEWESEN?

Interessant ist einmal reinzuhören in das, was in Rom verhandelt und in Florenz festgeschrieben wurde – oder auch nicht. Einige der Themen scheinen aus dem Jungbrunnen geschöpft zu haben, sie beschäftigen die ELKI auch heute immer noch mal wieder.

Ausgegangen und vorbereitet war die Idee einer Kirchengründung von der Pfarrkonferenz,<sup>23</sup> welche auch einen ersten Verfassungsentwurf ausgearbeitet hatte, der in Rom diskutiert, den einzelnen Gemeinden zur Diskussion und Genehmigung geschickt wurde, um in Florenz dann endgültig verabschiedet zu werden. In den Diskussionen auf und zwischen den Synoden ging es dann um sehr unterschiedliche Fragen. Es ging um die rechtliche Form der zu gründenden Kirche (Vereinigung oder Zusammenschluss von Kirchengemeinden?), den Bekenntnisstand (Lutherisch?, schloss das dann aber die reformierten Bekenntnisse aus?), die Beziehung zwischen Gemeinde und Kirchenleitung, die Beziehungen zum italienischen Umfeld und zur EKID, die Einbeziehung der Frauenwerke und der Liebeswerke, die Stellung von Meran und von Rom und die richtige Bezeichnung für den geistlichen Leiter der Kirche und das Kirchenblatt. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden, aber in einigen Punkten mal in die Diskussion reinzuhören, ist vielleicht doch nicht uninteressant.<sup>24</sup>

#### Zusammenschluss oder Vereinigung

Zu der Frage, ob die neue Kirche ein Zusammenschluss oder eine Vereinigung von Gemeinden sein will, wird um Wortmeldungen gebeten:

**Prof. Bruhns, Rom:** Es ist richtig, dass die Kirche Stabilität haben und dass dies auch an der Verfassung erkennbar sein muss, wenn sie um Verleihung des Körperschaftsrechts nachsuchen will. Indessen, es darf dies nicht dazu führen, dass die Eigenständigkeit der Gemeinden zu sehr in den Schatten gestellt wird. Zwischen der Kirche und den einzelnen Christen stehen die Gemeinden. Dieser unaufgebbare Sachverhalt wird besser gewahrt durch diese Fassung, die ich vorschlage: „Die Kirche ist eine Vereinigung (nicht Zusammenschluss) von Gemeinden.“<sup>25</sup>

---

23 Radbruch, *50 Jahre ELKI/CELI*, S. 12.

24 Im Folgenden wird überwiegend zitiert aus den Protokollen der Vorsynode in Rom und der Synode in Florenz. ACELI, 1311, Bd. 1.

25 Dahlgrün an Meissner, 03.07.1949. AS-CELNA, 42.5.



## II.

### TUTTO COME PRIMA?

È interessante sentire ciò che è stato negoziato a Roma e stabilito, o forse no, a Firenze. Alcune delle tematiche sembrano essersi abbeverate alla fonte dell'eterna giovinezza dato che continuano a occupare la CELI ancora oggi.

L'idea della fondazione di una Chiesa era partita ed era stata preparata dalla Conferenza pastorale,<sup>23</sup> che aveva elaborato anche una prima bozza di statuto, discussa a Roma e spedita alle singole comunità per essere dibattuta e autorizzata, per poi venire approvata definitivamente a Firenze. Nelle discussioni durante e fra i Sinodi vennero affrontate questioni molto diverse. Si trattava di discutere la forma giuridica della Chiesa che si voleva fondare (associazione o fusione di comunità ecclesiastiche?), lo stato confessionale (luterano?, ma questo escludeva le confessioni riformate?), il rapporto fra le comunità e la conduzione della Chiesa, le relazioni con il contesto italiano e con la EKID, l'inclusione delle opere delle donne e delle opere caritatevoli, la posizione di Merano e di Roma e la giusta denominazione per la guida spirituale della Chiesa e la rivista ecclesiastica. Non possiamo entrare nei dettagli, ma ascoltare qualche momento della discussione può risultare interessante.<sup>24</sup>

#### Fusione o associazione

Viene chiesto di prendere la parola sulla questione se la nuova Chiesa vuole essere una fusione o un'associazione di comunità:

**Prof. Bruhns, Roma:** È giusto che la Chiesa abbia stabilità e questo deve essere anche riconoscibile dallo statuto, se vuole richiedere il conferimento di una personalità giuridica. Tuttavia questo non deve far sì che venga troppo messa in ombra l'autonomia delle comunità. Fra la Chiesa e i singoli cristiani si trovano le comunità. Questo stato di fatto irrinunciabile viene garantito in maniera migliore con questa versione che propongo: "La Chiesa è un'associazione (non fusione) di comunità".<sup>25</sup>

**Moderatrice:**<sup>26</sup> Grazie mille per questa importante argomentazione.

---

23 Radbruch, *50 anni ELKI/CELI*, p. 13.

24 Qui di seguito viene citato prevalentemente dai verbali del Sinodo preparatorio di Roma e del Sinodo di Firenze. ACELI, 1311, vol. 1.

25 Dahlgrün a Meissner, 03.07.1949. AS-CELNA, 42.5.

26 In occasione della messinscena al Sinodo 2019 a Roma.



*Moderatorin:*<sup>26</sup> Vielen Dank für diese weitreichende Argumentation.

*Herr Rilke, Mailand:* Wir teilen die Ansicht von Rom.

*Herr Meissner, Neapel:* Auch wir stimmen für die Formulierung: „Die Kirche ist eine Vereinigung von Gemeinden.“

## Bekenntnisstand

Die Frage, ob ein einheitlicher Bekenntnisstand angenommen werden kann, wird einstimmig bejaht. Solange die Augsburgische Konfession nicht in einer die reformierten Christen ausschließenden Weise angewandt wird, steht ihrer Zugrundelegung nichts im Wege. Im Protokoll ist zu lesen: „Die Vorsynode, die einerseits den Sammelcharakter und missionarischen Auftrag der Gemeinden gewahrt, andererseits den Zusammenschluss bekenntnismäßig profiliert sehen will, erklärt sich mit Zulassung der Augsburgischen Konfession in diesem Sinne einverstanden.“

## Italianità

Interessant wird es, als die Frage zu Nationalität und Sprache in Bezug auf eine Gemeindezugehörigkeit diskutiert wird, eine Frage, die sich zu dem Zeitpunkt vor allem in der römischen Gemeinde stellte – Bedingung einer Gemeindezugehörigkeit war dort die deutsche Staatsbürgerschaft –, aber für einen übernationalen Zusammenschluss für alle von Bedeutung werden konnte.

*Herr Gericke aus Florenz:* Ich befürchte bei einer Zulassung der italienischen Sprache eine Überfremdung der Gemeinden und Zurückdrängung der deutschen Sprache.

*Herr Bruhns:* Wir bestreiten dies nicht; sollten es aber auch nicht als Gefahr übertreiben. Denn die deutsche Sendung der Gemeinden kann durch Gesetze weder aufrechterhalten noch zerstört werden. Sie ruht auf tieferen Voraussetzungen.

*Pastor Wabnitz:* Eine Gemeinde muss frei sein in der Wahl der Mittel ihrer Verkündigung.

*Erich Dahlgryn:* Nachdem nun Zweifel geklärt sind und keine ernsthaften Einwände bestehen, beantrage ich in meiner Funktion als Tagungsleiter im Namen der Pfarrkonferenz „einen Zusammenschluss der Gemeinden in Form einer unabhängigen Kirche“. Damit ist keine „kirchliche Einschmelzung“ beabsichtigt. Die Gemeinden bleiben in ihrer Selbständigkeit bestehen, geben aber gewisse Rechte an den Zusammenschluss ab. Ich bitte nun jeden einzelnen der Gemeindevertreter um eine Antwort auf die folgenden drei Fragen:  
1. Wollen wir uns überhaupt zusammenschließen?

---

<sup>26</sup> Anlässlich der Inszenierung zur Synode 2019 in Rom.





*Il signor Rilke, Milano:* Condividiamo l'opinione di Roma.

*Il signor Meissner, Napoli:* Anche noi concordiamo con la formulazione: "La Chiesa è un'associazione di comunità".

## Stato confessionale

La questione se potesse essere accettato uno stato confessionale unitario viene approvata all'unanimità. Finché la Confessione Augustana non viene applicata in modo da escludere i cristiani riformati, nulla impedisce che venga posta come base. Nel verbale si legge: "Il Sinodo preparatorio, che da una parte garantisce il carattere collettivo e il compito missionario delle comunità, dall'altro vuole vedere l'affermarsi di una fusione dal punto di vista confessionale, si dichiara d'accordo con l'ammissione della Confessione Augustana in questo senso".

## Italianità

È interessante che la questione della nazionalità e della lingua venisse discussa in relazione all'appartenenza alla comunità, una questione che all'epoca si poneva soprattutto nella comunità romana, dove il requisito per appartenere alla comunità era la cittadinanza tedesca, ma che avrebbe potuto diventare significativa per tutti nel caso di una fusione sovranazionale.

*Il signor Gericke da Firenze:* Temo che la lingua italiana possa portare a una "colonizzazione culturale delle comunità e a una repressione della lingua tedesca".

*Il signor Bruhns:* Non lo mettiamo in dubbio; ma non dovremo neanche esagerare nel considerarlo come un pericolo. Perché: "La missione tedesca delle comunità non può essere né mantenuta né distrutta dalle leggi. Si basa su presupposti più profondi".

*Pastore Wabnitz:* Una comunità deve essere libera nella scelta dei mezzi utilizzati per la propria predicazione.

*Erich Dahlgrün:* Dopo che sono stati chiariti i dubbi e non sussistono serie obiezioni nella mia funzione di moderatore a nome della Conferenza pastorale propongo "una fusione delle comunità in forma di Chiesa indipendente". Con questo non si intende una "fusione ecclesiastica". Le comunità continuano ad esistere nella loro indipendenza, cedono tuttavia determinati diritti alla fusione. Chiedo ora a ogni singolo rappresentante delle comunità di rispondere alle seguenti tre domande:

1. Vogliamo veramente fonderci?
2. Se sì, con quale spirito?
3. Vogliamo un consorzio o una Chiesa?

*Il signor Meissner da Napoli:* Io, come presidente della comunità evangelica di lingua



2. Wenn ja, in welchem Geiste?

3. Wollen wir einen Zweckverband oder eine Kirche?

**Herr Meissner aus Neapel:** Ich, als Vorsitzender der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in Neapel gebe meine Zustimmung, kann mich aber nicht für ein Ja auch der schweizerischen Gemeindeglieder verbürgen.

**Frl. Rechsteiner, aus Venedig:** Ich kann nicht abstimmen, ohne zuvor meinen Kirchenvorstand befragt zu haben.

**Herr Wabnitz:** Frl. Rechsteiner, Sie können da ganz unbesorgt sein. Mit Ihrer Beauftragung zur Teilnahme an dieser Vor-Synode hat Ihr Kirchenvorstand Sie auch zu Entscheidungen bevollmächtigt und steht voll dahinter.

**Frl. Rechsteiner:** Ich persönlich bin sehr dafür!

Interessant und – leider – weitreichend ist die Bemerkung des stellvertretenden Kurators der Gemeinde Meran **Eduard von Georgy:**<sup>27</sup> „Ich bin auf diese Versammlung von Seiten meines Presbyteriums nur als Beobachter ohne Vollmacht der Stimmabgabe entsandt. Das Presbyterium ist nicht gegen das Ziel eines Zusammenschlusses, wurde jedoch durch den 1. Verfassungsentwurf kopfscheu gemacht. Meran ist eine österreichische Gemeinde gewesen, sie kennt einen Anschluss an das Kirchliche Außenamt nicht; sie will keine Bindung eingehen, die nicht schon bestanden hat. Ich werde aber dem Presbyterium die Eindrücke, die ich hier empfangen habe, vermitteln und es beeinflussen. Ich bin überzeugt, dass wir mit Meran einig werden können.“

**Moderatorin:** Vielen Dank, Herr von Georgy. Diese „Beeinflussung“ wird zwar 60 Jahre dauern, dann aber letzten Endes doch erfolgreich sein.<sup>28</sup>

Die autorisierten Gemeindevertreter standen dann einzeln auf und forderten ohne Ausnahme „einen kirchlichen Zusammenschluss mit geistlicher Spitze.“

## ELKI-EKiD

Auf die lange Diskussion des 2. Sitzungstages in Rom, ob überhaupt, und wenn ja, dann wie und in welcher Form die „angeschlossenen“ Gemeinden ihr Abkommensverhältnis mit dem KA der EKID kündigen sollten, einzugehen, ist hier nicht der Ort. Jede der betroffenen Gemeinden solle das für sich tun, wurde beschlossen, denn irgendeine Art von Aktion sei in jedem Fall notwendig im Hinblick auf die bevorstehende Aufnahme in den Lutherischen Weltbund.<sup>29</sup>

27 Zu Eduard von Georgy (1892, Graz -1973, Meran) s. H. H. Reimer, *Lutherisch in Südtirol. Die Geschichte der evangelischen Gemeinde in Meran. Eine Spurensuche zum Protestantismus in Südtirol und im Trentino*. Bozen, Edition Raetia, 2008, S. 446-447.

28 Zu dem langen Weg der Gemeinde Meran in die ELKI s. Reimer, *Lutherisch in Südtirol*, S. 475-486.

29 Sie erfolgte am 28. Juli 1949.



tedesca di Napoli do la mia approvazione, non posso tuttavia garantire un sì anche dei membri svizzeri della comunità.

**Signorina Rechsteiner da Venezia:** Non posso votare prima di essermi consultata con il mio Consiglio di chiesa.

**Il signor Wabnitz:** Signorina Rechsteiner, può stare assolutamente tranquilla. Incaricandola a partecipare a questo Sinodo preparatorio il suo Consiglio di chiesa l'ha autorizzata a prendere decisioni e l'appoggia pienamente.

**Signorina Rechsteiner:** Io personalmente sono molto a favore!

Interessante e purtroppo di ampia portata è l'osservazione del sostituto curatore della comunità di Merano **Eduard von Georgy [Georgij]**:<sup>27</sup> “Sono stato inviato a questa riunione solo come osservatore dal mio presbiterio senza avere una delega di voto. Il presbiterio non è contrario all'obiettivo di una fusione, è stato tuttavia intimorito dalla prima bozza dello statuto. Merano è stata una comunità austriaca, non è collegata all'Ufficio estero della Chiesa evangelica in Germania; non vuole stringere nessun legame che non sia già esistito. Tuttavia trasmetterò al presbiterio le impressioni che ho raccolto ed eserciterò la mia influenza. Sono convinto che potremo trovare un accordo con Merano”.

**Moderatrice:** Grazie mille, signor von Georgy. Questa “influenza” durerà tuttavia 60 anni, ma alla fine avrà successo.<sup>28</sup>

I rappresentanti autorizzati delle comunità si alzarono in piedi uno alla volta e richiesero senza eccezione “una fusione ecclesiastica con una guida spirituale”.

## CELI-EKiD

Non è qui il luogo adatto per entrare nei dettagli della lunga discussione della seconda giornata della seduta a Roma, se e se sì, allora come e in quale forma le comunità “annesse” avrebbero dovuto recedere dal loro accordo con l'Ufficio estero della EKID. Ogni comunità coinvolta lo avrebbe dovuto fare da sola, perché era stato deciso che sarebbe stata necessaria qualsiasi tipo di azione in vista dell'imminente ammissione nella Federazione Luterana Mondiale.<sup>29</sup>

---

27 Su Eduard von Georgy (1892, Graz -1973, Merano) v. H. H. Reimer, *Lutherisch in Südtirol. Die Geschichte der evangelischen Gemeinde in Meran. Eine Spurensuche zum Protestantismus in Südtirol und im Trentino* [Luterano in Alto Adige. La storia della comunità evangelica a Merano. Sulle tracce del protestantesimo in Alto Adige e in Trentino]. Bolzano, Edition Raetia, 2008, pp. 446-447.

28 Sul lungo cammino della comunità di Merano per arrivare nella CELI v. Reimer, *Lutherisch in Südtirol*, pp. 475-486.

29 Avvenne il 28 luglio 1949.



## Dekan oder Bischof

Ein immer noch nicht endgültig abgeschlossenes Thema war auch die Namensgebung des geistlichen Leitungsamtes: „Dekan“ oder „Bischof“, war die Frage. Hören wir mal die verschiedenen Argumente.

*Herr Rilke, Mailand:* Ich bin für die Einführung des Bischofstitels mit Berufung auf die Öffentlichkeitsgeltung der Kirche in einem katholischen Land.

*Kurator Haessig, Bozen:* Also, das Katholische dieser Titulatur finde ich störend. Ich stimme für die Bezeichnung Dekan.

*Kurator Taschner, Triest:* Ich weiß zu wenig über die Unterschiede der Ämter und schlage deshalb vor, dem Amtsträger selber die Wahl seines Titels zu überlassen.

*Präses Leo Bruhns, Rom:* Ich bitte sehr um taktische Behandlung der Frage.

*Pastor Wabnitz:* Ich beantrage die vorläufige Einführung der Bezeichnung „Dekan“ mit der Maßgabe, dass sie von einer späteren Synode durch die Bezeichnung „Bischof“ ersetzt werden kann.

*Moderatorin:* Das kann also immer noch kommen.

## Italienisch

Noch einmal kurz zurück zum Thema ELKI und Italien.

In Rom fänden bereits evangelische Gottesdienste in italienischer Sprache statt, berichtet Dekan Dahlgrün, ein italienisches Gesangbuch von Frau Fürst-Wulle und Prof. Vinay sei in Vorbereitung.<sup>30</sup>

*Herbert Rilke:* In Mailand sind die Gottesdienste rein deutsch, bei Amtshandlungen ist aber auch Italienisch notwendig.

*Präses Bruhns:* Um wirksam zu sein, muss man gut Italienisch können.

*Pfr. Kleinod aus Triest:* In den letzten Jahren hat sich in Triest die Hinwendung zum Italienischen mit erstaunlicher Schnelligkeit vollzogen.

*Dr. Jappe aus Bozen:* Ich bitte um ein mutiges Beschreiten des Zweisprachenweges.

*Pfr. Naumann:* Die Gemeinde Bozen ist die einzige ev. Gemeinde in einem weiten Umkreis, Deshalb kommen viele Katholiken zu uns, um zu hören, was „evangelisch“ eigentlich ist. Wir haben deshalb angefangen, evangelische Gottesdienste in italienischer Sprache zu halten. Die Choräle und Psalmen der Waldenser liefern uns da herrliches liturgisches Material. Es hat sich bereits in unserer Gemeinde eine italienische Gruppe gebildet mit einer Art Presbyterium, das sofort begriffen hat, dass der italieni-

30 Margherita Fuerst-Wulle, *Canti della Riforma*. Roma, Centro Evangelico di cultura, Libreria editrice Claudiana, 1951.



## Decano o Vescovo

Un tema ancora non concluso definitivamente era quello della denominazione della carica di guida spirituale: Decano o Vescovo era il dilemma. Ascoltiamo le diverse argomentazioni.

*Il signor Rilke, Milano:* Sono a favore dell'introduzione del titolo di Vescovo tenendo conto della considerazione che può attribuire alla Chiesa l'opinione pubblica in un paese cattolico.

*Curatore Haessig, Bolzano:* Allora, io la cattolicità di questo titolo la trovo fastidiosa. Sono a favore della denominazione di Decano.

*Curatore Taschner, Trieste:* so troppo poco sulla differenza delle cariche e pertanto propongo di lasciare al titolare stesso della carica la scelta del suo titolo.

*Presidente Leo Bruhns, Roma:* Vi pregherei di trattare in maniera tattica la questione.

*Pastore Wabnitz:* Propongo l'introduzione temporanea della denominazione "Decano" a condizione che in un Sinodo successivo possa essere sostituita dalla denominazione di "Vescovo".

*Moderatrice:* Quindi può ancora succedere.

## Italiano

Ritorniamo brevemente al tema CELI e Italia.

A Roma si svolgono già dei culti evangelici in lingua italiana, riferisce il Decano Dahlgrün, la signora Fürst-Wulle e il prof. Vinay stanno preparando un innario italiano.<sup>30</sup>

*Herbert Rilke:* A Milano i culti si tengono esclusivamente in tedesco, per quanto riguarda gli atti ufficiali è necessario anche l'italiano.

*Presidente Bruhns:* Per essere efficaci, bisogna sapere bene l'italiano.

*Pastore Kleinod da Trieste:* Negli ultimi anni a Trieste si è passati con sorprendente velocità all'italiano.

*Dr. Jappe da Bolzano:* Vi chiedo di intraprendere con coraggio il cammino del bilinguismo.

*Pastore Naumann:* La comunità di Bolzano è l'unica comunità evangelica in un ampio circondario, per questo molti cattolici vengono da noi per ascoltare cosa significhi essere "evangelici". Questo è il motivo per cui abbiamo iniziato a celebrare i culti evangelici in lingua italiana. I corali e i salmi dei valdesi ci offrono un eccellente materiale liturgico. Nella nostra comunità si è già formato un gruppo italiano con una specie

---

30 Margherita Fuerst-Wulle, *Canti della Riforma*. Roma, Centro Evangelico di cultura, Libreria editrice Claudiana, 1951.



sche Teil dem deutschen nicht zur Last fallen darf. Ich kann jedoch die Gefahr nicht ausschließen, dass linksstehende Italiener sich evangelischen Gemeinden anschließen wollen, weil ihnen die vom Papst ausgesprochene Exkommunikation droht. Die erste Synode in Florenz endete mit dem Abendgebet in der Kirche, dem Abendessen im Pfarrhaus und zwei Abendvorträgen – auch die im Pfarrhaus. Erich Dahlgrün vermittelte „Einige Gedanken zu Savonarola“, während Prof. Leo Bruhns Einblicke gab zum Thema „Einzelseele und Gemeinde in der spätmittelalterlichen Kunst“. Eine nicht ganz leichte Kost nach einem intensiven Arbeitstag.



di presbiterio, che ha capito subito che la parte italiana non deve essere un peso per quella tedesca. Non posso tuttavia escludere il rischio che degli italiani di sinistra vogliano aderire alle comunità evangeliche perché minacciati dalla scomunica del Papa. Il primo Sinodo a Firenze si concluse con la preghiera della sera nella chiesa, la cena nella casa pastorale e due conferenze serali, anche queste nella casa pastorale. Erich Dahlgrün presentò “Alcune riflessioni su Savonarola”, mentre il prof. Leo Bruhns li introdusse al tema: “L’anima individuale e la comunità nell’arte tardomedievale”. Non proprio una cosetta leggera dopo un’intensa giornata di lavoro.



### III.

Im Folgenden sollen wenigstens einige der Eltern und Paten der ELKI vorgestellt werden, dies in der Überzeugung, dass die Menschen, die vor 70 Jahren die Verantwortung für die Entstehung einer lutherischen Kirche in Italien übernommen haben, doch einen Moment der Aufmerksamkeit verdienen. Nicht für alle gibt es leider, wie schon erwähnt, heute noch zufriedenstellende Informationen.

## ELTERN

Zwölf Laiensynodale haben im Oktober 1948 in Rom die Gründungsurkunde der ELKI unterzeichnet. Jedem der Gründungseltern sei hier ein Biosketch gewidmet, selbst wenn er sich in einigen Fällen im Augenblick nur auf Name und Herkunft beschränken kann.

### **Eugen Behle**

**(22.04.1885 Ludwigsburg - 24.07.1967 Verona)**

Auf der Vorsynode in Rom wurde die „Gemeinde“ Capri durch Eugen Heinrich Wilhelm Behle vertreten, seines Zeichens Buchhändler auf Capri. Behle gehört zu der ganz eigenen Kategorie der Küster, die über lange Jahre ein Kircheigentum hüten und begleiten und auf einer eigenen Ebene historisches Gedächtnis schaffen. Es würde sich sicher „lohnend“, das mehr zu achten und zu würdigen.

Eugen Behle ist 1885 in Ludwigsburg geboren. Er war Landvermesser, wollte aber immer schon Buchhändler werden. 1920 heiratet er Julie Auguste Renz (1888-1953), katholisch, aus Augsburg. Kurz darauf wird er von seiner Firma als Buchhändler nach Bozen geschickt, 1922 arbeitet er in der internationalen Buchhandlung Bempora ai Quattro Canti in Palermo. 4 Jahre später findet man ihn in Capri gemeldet. „Warum Capri?“, frage ich seinen Sohn. „Weil er ein Träumer war“, bekomme ich zur Antwort. Im selben Jahr wird sein Sohn Armin im deutschen Krankenhaus in Neapel geboren. Wohl 1928 eröffnet Behle auf Capri, direkt am Eingang zur Piazzetta, die internationale



Eugen Behle, Anacapri, 1947.  
Archiv G. Schettino / Archivio G. Schettino.





### III.

Qui di seguito verranno presentati almeno alcuni dei genitori e dei padrini della CELI, perché siamo convinti che le persone che 70 anni fa si sono assunte la responsabilità della nascita di una Chiesa luterana in Italia meritano per lo meno un momento di attenzione. Non per tutti purtroppo, come già menzionato, disponiamo attualmente di informazioni soddisfacenti.

## GENITORI

Dodici sinodali laici hanno firmato l'atto costitutivo della CELI nell'ottobre del 1948 a Roma. A ognuno dei genitori fondatori viene qui dedicata una piccola biografia, anche se in alcuni casi al momento si limita solo al loro nome e alle loro origini.

### **Eugen Behle**

**(22.04.1885 Ludwigsburg - 24.07.1967 Verona)**

Al Sinodo preparatorio a Roma la "comunità" di Capri venne rappresentata da Eugen Heinrich Wilhelm Behle, di professione libraio a Capri. Behle apparteneva a quella categoria molto particolare dei sagrestani che si prendono cura e accompagnano per anni una proprietà ecclesiastica e creano a loro modo una memoria storica. "Meriterebbero" sicuramente maggiore rispetto e apprezzamento.

Eugen Behle nasce nel 1885 a Ludwigsburg. Era agrimensore, ma voleva da sempre diventare libraio. Nel 1920 sposa Julie Auguste Renz (1888-1953), cattolica, di Augusta. Poco dopo viene inviato dalla sua azienda come libraio a Bolzano, nel 1922 lavora alla libreria internazionale Bempora ai Quattro Canti a Palermo. 4 anni più tardi lo ritroviamo registrato a Capri. "Perché Capri?", chiedo a suo figlio. "Perché era un sognatore", mi risponde. Nello stesso anno nasce suo figlio Armin nell'ospedale tedesco di Napoli. Nel 1928 a Capri, direttamente all'ingresso della Piazzetta, Behle apre la libreria internazionale *Arcadia*, sicuramente memore dell'esclamazione di Goethe "*Et in Arcadia ego...*". Behle vende i classici tedeschi, ma anche libri d'antiquariato, carte geografiche e arte di consumo come le piastrelle. Nel 1936 deve chiudere la libreria e si trasferisce con i suoi libri ad Anacapri.

Fin dall'inizio Eugen Behle si è occupato scrupolosamente della preparazione dei culti nella „Deutsche Evangelischen Kirche“ [Chiesa evangelica tedesca] della via Tra-



Buchhandlung *Arcadia*, wohl eingedenk Goethes Ausruf „Auch ich in Arkadien...“. Im Angebot hat Behle die deutschen Klassiker, aber auch Antiquariat, Landkarten und Gebrauchskunst wie Kacheln. 1936 muss er die Buchhandlung schließen und zieht mit seinen Büchern nach Anacapri.

Von Anfang an kümmerte sich Eugen Behle um die sorgfältige Vorbereitung der Gottesdienste in der „Deutschen Evangelischen Kirche“ an der via Tragara – anfangs in Absprache mit dem Pfarrer von Neapel,<sup>31</sup> dann mit Pfr. Dahlgrün aus Rom. Er pflegte Kirche und Garten, verteilte Gottesdienstankündigungen - in Deutsch, Italienisch, Englisch, Französisch und Schwedisch - und kümmerte sich um die Gemeindemitglieder. In der Nachkriegszeit zunehmend auch um ihre Sorgen. So war er für Capri verantwortlich für die Verteilung monatlicher Beihilfen aus LWB Geldern und Lebensmitteln. Ab 1946 etwa berichtet Behle in fast zweiwöchentlichem Abstand Pfr. Dahlgrün ausführlichst aus Capri.<sup>32</sup> Im Oktober 1947 wird er zum Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Capri gewählt und beginnt ein „Protokollbuch der Deutschen Evangelischen Kirche Capri“,<sup>33</sup> ein unschätzbare Dokument, in dem Behle über elf Jahre hinweg eine Art Tagebuch zum Gemeindeleben führt. Im folgenden Jahr entsendet ihn der Kirchenvorstand zur Vorsynode nach Rom, wie auch im Jahr darauf zur Synode in Florenz, an der er jedoch aus noch unbekanntenen Gründen nicht teilgenommen hat.

1952 muss Behle mit seiner Frau Capri verlassen, der Mietvertrag war ausgelaufen, eine andere Wohnung auf Capri unerschwinglich. Sie ziehen nach Neapel. Schweren Herzens übergibt er den Kirchenschlüssel an ein Gemeindemitglied. Akten, Kasse und Protokollbuch nimmt er mit. Seine Sorge und Fürsorge um die Gemeinde geht dennoch weiter. Das „Protokollbuch“ endet erst mit seinem Wegzug aus Neapel. Nach dem Tod seiner Frau (1953) zieht Behle 1958 nach Verona zu Judith Chadima, der Mutter seines zweiten Sohnes, Luis (geb. 1934). Ihre Beziehung hatte 1931 begonnen, als Judith ihren Vater, den deutsch-tschechischen Maler Jaroslav (Jaro) Chadima (1877-1940) nach Capri begleitet hatte. In Verona ist Eugen Behle 1967 gestorben. Sein Sohn Armin hat ihn neben seiner ersten Frau auf dem englischen Friedhof in Neapel beisetzen lassen.

---

31 Karl Friedrich Höfllich (1928-1939), Kurt Naumann (1939-1943).

32 ACELI, Bestand 3910 Bd 1 K357 (Capri).

33 „Protokollbuch der Deutschen Evangelischen Kirche in Capri. 1947, geführt vom Kirchenältesten Eugen Behle“. AS-CELNA, 210.



Die evangelische Kirche in Capri um 1950. La chiesa evangelica a Capri, 1950 circa. AS-CELNA.

gara inizialmente in accordo con il pastore di Napoli,<sup>31</sup> poi con il pastore Dahlgrün di Roma. Si prendeva cura della chiesa e del giardino, distribuiva annunci sui culti in tedesco, italiano, inglese, francese e svedese e si occupava dei membri della comunità. Nel dopoguerra si occupò sempre più anche delle loro preoccupazioni. Così per Capri era responsabile della distribuzione dei viveri e aiuti mensili dei fondi della FLM. A partire dal 1946 circa Behle riferisce al pastore Dahlgrün con una scadenza quasi quindicinale ciò che succede a Capri.<sup>32</sup> Nell'ottobre del 1947 viene eletto presidente del Consiglio di chiesa di Capri e inizia a scrivere un "registro dei verbali della Chiesa tedesca evangelica di Capri",<sup>33</sup> un documento di inestimabile valore, in cui Behle per più di undici anni tiene una specie di diario sulla vita della comunità. L'anno successivo

il Consiglio di chiesa lo invia al Sinodo preparatorio a Roma, così come l'anno dopo al Sinodo a Firenze, a cui però non ha partecipato per motivi sconosciuti.

Nel 1952 Behle deve lasciare Capri con sua moglie, il contratto d'affitto era scaduto e non potevano permettersi un altro appartamento a Capri. Si trasferiscono a Napoli. A malincuore consegna le chiavi della chiesa a un membro della comunità. I documenti, la cassa e il registro dei verbali li prende con se. La sua cura e premura per la comunità tuttavia continua. Il "registro dei verbali" termina solo quando se ne va via da Napoli. Dopo la morte di sua moglie (1953) Behle si trasferisce nel 1958 a Verona da Judith Chadima, madre del suo secondo figlio, Luis (nato nel 1934). La loro relazione era iniziata nel 1931 quando Judith aveva accompagnato suo padre, il pittore tedesco-ceco Jaroslav (Jaro) Chadima (1877-1940) a Capri. Eugen Behle è morto nel 1967 a Verona. Suo figlio Armin lo ha sepolto accanto alla sua prima moglie nel cimitero britannico di Napoli.

31 Karl Friedrich Höflich (1928-1939), Kurt Naumann (1939-1943).

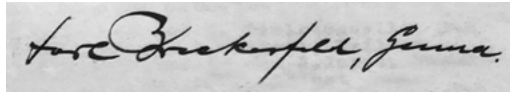
32 ACELI, Fondo 3910 vol. 1 K357 (Capri)

33 „Protokollbuch der Deutschen Evangelischen Kirche in Capri. 1947, geführt vom Kirchenältesten Eugen Behle“ [Registro dei verbali della Chiesa tedesca evangelica di Capri. 1947, tenuto dal più anziano della chiesa, il signor Eugen Behle]. AS-CELNA, 210.



## **Carl Breckerfeld** (08.01.1895 Remscheid – 24.01.1972 Genua)

Auch Carl Breckerfeld gehört zu den Unterzeichnern der Gründungsurkunde und des betreffenden Protokolls. Zwanzig Jahre lang hat er die Gemeinde Genua als Vorsitzender des Kirchenvorstandes auf den



Carl Breckerfeld, Unterschrift der Gründungsurkunde, 10. Oktober 1948. ACELI 1311, Bd. 1, f.3. Carl Breckerfeld, firma sotto l'atto di costituzione, 10 ottobre 1948. ACELI 1311, Bd. 1, f.3.

Synoden der ELKI vertreten. In dieser Zeit war er auch Vorsitzender der Seemannsmission Genua. Näheres zu seiner persönlichen und beruflichen Biographie bleibt weiter im Dunkeln. Nach einem Besuch im November 1948 in Genua dankt Dekan Dahlgrün besonders für einen Abend im Hause Breckerfeld. Ihn hatte die „vornehme, gütige“ Gastfreundschaft von Breckerfelds nicht evangelischer Frau sehr berührt. „Solche Familien wie die Ihrige sind ein wahrer Grundstock unserer Kirche: da waltet ein freier, großzügiger Geist, der auf das Wesentliche, uns verbindende Christliche gegründet ist, das allein Verheißung ist, die Welt davor zu bewahren, dass die Unversöhnlichkeit zu einem nicht mehr enden wollenden Übel werde.“ Ferner dankt er Breckerfeld für dessen „Hingabe an die Wiederaufrichtung der Gemeinde“. Diese habe in ihm eine „Persönlichkeit an der Spitze ihres Vorstandes, die mit der Entschiedenheit des christlichen Bekenntnisses eine, besonders im gegenwärtigen Augenblick höchst wichtige Scharfsinnigkeit des Urteils und Zielklarheit eines das Gerechte allein zum Maßstabe wählenden Wollens verbindet.“<sup>34</sup>

## **Leo (Leopold Paul) Bruhns, Rom** (26.12.1884 Nissi, Estland – 27.12.1957 Rom)

Leopold (Leo) Paul Bruhns wurde als Sohn des Lutherischen Pfarrers Emil Bruhns in Nissi (Estland) geboren.<sup>35</sup> Der Schulbesuch in St. Peterburg (1898-1902) brachte ihn erstmals mit der großen europäischen Kultur in Berührung. Sein Studium der Kunstgeschichte unter Einbeziehung von Philologie, Geschichte, Archäologie, Theologie und Philosophie (1902-1913) wurde immer wieder durch längere krankheitsbedingte Auslandsaufenthalte unterbrochen, wie etwa 1904, als er in Florenz als Hauslehrer in der Wärme und Sonne Italiens Heilung suchte. 1924 wurde er auf den Lehrstuhl für

34 Dahlgrün an Breckerfeld, 18.11.1948, Rom. AS-Genova.

35 Die folgenden Angaben stützen sich hauptsächlich auf Krüger, *Die Kirche der Zukunft*, S. 20-21.



## **Carl Breckerfeld**

**(08.01.1895 Remscheid – 24.01.1972 Genova)**

Anche Carl Breckerfeld è uno dei firmatari dell'atto costitutivo e del relativo verbale. Per vent'anni ha rappresentato la comunità di Genova come Presidente del Consiglio di chiesa ai Sinodi della CELI. Durante questo periodo è stato anche presidente della Missione marittima di Genova. Ulteriori dettagli della sua biografia personale e professionale rimangono ancora oscuri. Dopo una visita nel novembre del 1948 a Genova il Decano Dahlgrün ringrazia in particolare modo per una serata a casa Breckerfeld. Lo aveva molto commosso la "nobile, benevola" ospitalità della moglie non evangelica di Breckerfeld. "Famiglie come la sua sono la vera base della nostra Chiesa: vi regna uno spirito libero, generoso che si basa sull'essenziale, su ciò che è cristiano e ci unisce, che è solo la promessa di preservare il mondo dalla possibilità che l'inconciliabilità diventi una piaga che non voglia più finire." Inoltre ringrazia Breckerfeld per la sua "dedizione nella ricostruzione della comunità". Questa ha trovato in lui una "personalità al vertice della sua conduzione che grazie alla risolutezza della confessione cristiana coniuga un acume di giudizio e una chiarezza dell'obiettivo, importantissimi soprattutto nel momento attuale, con una volontà che ha come solo parametro eleggibile il giusto".<sup>34</sup>

## **Leo (Leopold Paul) Bruhns, Roma**

**(26.12.1884 Nissi, Estonia – 27.12.1957 Roma)**

Leopold (Leo) Paul Bruhns nacque come figlio del pastore luterano Emil Bruhns a Nissi (Estonia).<sup>35</sup> Frequentò le scuole a San Pietroburgo (1898-1902) dove venne per la prima volta in contatto con la grande cultura europea. Il suo studio della storia dell'arte con l'inclusione della filologia, storia, archeologia, teologia e filosofia (1902-1913) venne interrotto più volte a causa di lunghi soggiorni all'estero per la sua malattia, come ad esempio nel 1904, quando andò a Firenze come precettore ricercando il calore e il sole dell'Italia per curarsi. Nel 1924 vinse la cattedra di storia dell'arte a Rostock, nel 1927 a



Leo Bruhns. Archiv der Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom.

34 Dahlgrün a Breckerfeld, 18.11.1948, Roma. AS-Genova.

35 I dati seguenti si basano soprattutto su Krüger, *La chiesa del futuro*, pp. 22-23.



Kunstgeschichte nach Rostock berufen, 1927 dann nach Leipzig. Im Sommer 1934 wurde er als Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kunstgeschichte „Bibliotheca Hertziana“ nach Rom berufen,<sup>36</sup> wo er, abgesehen von einem vorübergehenden Aufenthalt in Meran während der letzten Jahre des Zweiten Weltkrieges, geblieben und am 27. Dezember 1957 verstorben ist.

Mit seiner Ankunft in Rom wurden Leo Bruhns und seine Frau Elisabeth geb. Frederich (1884-1954) Mitglieder der Gemeinde Rom. Seit 1936 war Bruhns Mitglied des Gemeindevorstandes und prägte ihn mit seiner persönlichen Ausstrahlung. Von Anfang an bezog Erich Dahlgrün ihn in die Überlegungen zur Gründung der ELKI mit ein. Als Laie fiel ihm dabei die wichtige Rolle zu, zwischen den pointierten fachlichen Positionen der Pfarrer zu vermitteln. So nimmt es nicht wunder, dass Bruhns dann auch zum ersten Synodalpräsidenten, Präses hieß das anfangs, gewählt wurde, ein Amt, das er bis 1955 innehatte. Bruhns habe der ELKI „Kopf und Herz geliehen“, so Graf Piola Caselli bei der Beisetzung.

## **Herbert Gericke** **(01.05.1885 Münder am Deister –** **13.04.1978 München)**

Gebürtig aus Bad Münder am Deister lehrte Herbert Gericke Mitte der 1920er Jahre an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin (gegr. 1924), die von der Aufbruchsstimmung der Weimarer Zeit und den Gedanken des Deutschen Werkbundes geprägt waren. Seit 1922 war er auch wissenschaftlicher Mitarbeiter für das Kultusministerium zur Reform des künstlerischen Unterrichts. 1928 berief ihn der preußische Kultusminister zum Direktor der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom. Die Villa Massimo, ein Studienzentrum in der Nähe der Via Nomentana, wurde zwischen 1910 und 1914 gebaut. Laut dem Willen des Berliner Unternehmers, Kunstliebhabers und Mäzens Eduard Arnhold (1849-1925) sollte sie deutschen Künst-



Herbert Gericke. © Archiv Deutsche Akademie Rom Villa Massimo / © Archivio Accademia Tedesca Roma Villa Massimo.

36 Er hatte dies Amt bis 1952 inne.



Lipsia. Nell'estate del 1934 venne chiamato a Roma come direttore dell'Istituto Kaiser-Wilhelm per la storia dell'arte, la "Bibliotheca Hertziana",<sup>36</sup> dove, a parte un soggiorno temporaneo a Merano durante gli ultimi anni della Seconda guerra mondiale, rimase fino alla sua morte il 27 dicembre 1957.

Con il loro arrivo a Roma Leo Bruhns e sua moglie Elisabeth nata Frederich (1884-1954) divennero membri della comunità di Roma. Dal 1936 Bruhns era membro del Consiglio di comunità e lo influenzò con il suo carisma personale. Erich Dahlgrün lo coinvolse sin dall'inizio nelle riflessioni sulla fondazione della CELI. Come laico svolse il ruolo importante di mediare fra le posizioni argute e specialistiche dei pastori. Pertanto non stupisce che Bruhns venga anche eletto come primo Presidente del Sinodo, presidente ecclesiastico [Präses] si chiamava all'inizio, una carica che occupò fino al 1955. Bruhns aveva "prestato mente e cuore" alla CELI, così disse il conte Piola Caselli al suo funerale.

## **Herbert Gericke** **(01.05.1885 Münden am Deister – 13.04.1978 Monaco)**

Nato a Bad Münden am Deister Herbert Gericke nella metà degli anni '20 insegnava alle Scuole statali unite per arti libere e applicate a Berlino (fondate nel 1924), influenzate dal clima di fermento dell'epoca di Weimar e dalle idee della Lega tedesca artigiani (Deutscher Werkbund). Dal 1922 era stato anche collaboratore scientifico del Ministero della cultura per la riforma dell'insegnamento artistico. Nel 1928 il ministro della cultura prussiano lo nominò direttore dell'Accademia tedesca di Villa Massimo a Roma. La Villa Massimo, un centro studi vicino alla Via Nomentana, venne costruita fra il 1910 e il 1914. Secondo la volontà dell'imprenditore berlinese, amante dell'arte e mecenate Eduard Arnhold (1849-1925) doveva mettere a disposizione di artisti tedeschi l'alloggio e un atelier a Roma per un periodo di nove mesi. Nel 1913 Arnhold aveva regalato allo stato prussiano il parco e l'edificio e un notevole capitale per la rispettiva fondazione. Nel 1924 Herbert Gericke sposò Erika Kunheim (1905-1986), una nipote di Eduard Arnhold. Sotto la direzione di Gericke la Villa Massimo visse una fase culturale e politico-culturale estremamente vivace. In occasione della visita di Hitler a Roma, nel 1938, Gericke venne tuttavia sospeso dal suo incarico a causa dei suoi rapporti con la famiglia Arnhold che era non-ariana. I Gericke si trasferirono a Fiesole nella Villa Böcklin.<sup>37</sup> Nel 1956, al termine dell'amministrazione giudiziaria degli alleati Gericke

36 Ha ricoperto questa carica fino al 1952.

37 Oggi Villa Bellagio. Il pittore Arnold Böcklin (1827-1901) aveva comprato la villa nel 1895 e vi aveva vissuto fino alla sua morte.



lern für neun Monate Wohnraum und Atelier in Rom zur Verfügung stellen. 1913 hatte Arnhold Park und Gebäude und ein beträchtliches Stiftungskapital dem preußischen Staat geschenkt.

1924 hatte Herbert Gericke Erika Kunheim (1905-1986), eine Enkelin von Eduard Arnhold geheiratet. Unter Gericke's Leitung erlebte die Villa Massimo eine kulturell und kulturpolitisch äußerst lebendige Phase. Anlässlich des Hitler-Besuches in Rom, 1938, wurde Gericke jedoch seines Dienstes enthoben wegen seiner Beziehungen zur nicht-arischen Familie Arnhold. Gericke zogen nach Fiesole in die Villa Böcklin.<sup>37</sup> 1956, am Ende der Sequester Verwaltung der Alliierten wurde Gericke erneut in das Amt des Direktors der Villa Massimo berufen. 1965 folgt ihm seine Tochter Elisabeth Wolken in diesem Amt. Gericke's behalten jedoch ihren Wohnsitz in der Villa Massimo.

In Rom gehörten die Gericke's zur evangelischen Gemeinde,<sup>38</sup> ebenso wie in Florenz, wenn sie dort wohnten. Die Gründungsphase der ELKI fällt in die Zeit seines Florentiner Interims. Auf der Sitzung des Gemeindegemeinderates vom 06. Juni 1948 wird Gericke einstimmig beauftragt, die „Kirchengemeinde in allen Fragen der Geschäftsordnung der Synode zu vertreten und die vom Gemeindegemeinderat bereits zur Kenntnis genommene Verfassung der Kirche anzunehmen.“ Bemerkenswert und vielleicht Ausdruck der langjährigen Erfahrung eines Vermittlers zwischen italienischer und deutscher Kultur ist Gericke's Antrag, die Synode möge ein „Wort an das Gastland“ aussprechen. Dekan Dahlgrün richtet an den einzigen italienischen Synodalen, Graf Carlo Piola Caselli aus Rom, denn auch die folgenden Worte: „Wir alle sind aufs Tiefste von der hohen Menschlichkeit Italiens angetan. Dass wir evangelischen Christen deutscher Zunge und weithin deutscher Staatsangehörigkeit während des unsäglich tragischen Kampfes zwischen Italien und Deutschland und in der Zeit darnach ungestört und in Frieden leben und arbeiten durften, ist etwas ganz Einzigartiges, wenn man es mit den Verhältnissen in anderen kriegsführenden Ländern vergleicht.“<sup>39</sup>

Herbert Gericke ist 1978 in München gestorben und wurde in Hannover beigesetzt. Seine Frau starb 1986 in Rom und wurde dort von Pfr. Philippi auf dem nicht-katholischen Friedhof beerdigt.

37 Heute: Villa Bellagio. Der Maler Arnold Böcklin (1827-1901) hatte die Villa 1895 gekauft und bis zu seinem Lebensende dort gewohnt.

38 Noch 1969 ist er mit seiner Frau als Gemeindegemeindeglied in Rom verzeichnet. AS-Roma Mitgliederlisten.

39 Protokoll der Vorsynode in Rom 1948, S. 9. ACELI, 1311, Bd. 1, fol. 11.





venne nuovamente nominato direttore di Villa Massimo. Nel 1965 gli succedette sua figlia Elisabeth Wolken in questa carica. I Gericke continuarono comunque a vivere nella Villa Massimo.

A Roma i Gericke appartenevano alla comunità evangelica,<sup>38</sup> così come a Firenze, quando vivevano lì. La fase della fondazione della CELI cade nell'epoca del loro soggiorno a Firenze. Alla seduta del Consiglio di chiesa della comunità del 06 giugno 1948 Gericke viene incaricato all'unanimità a "rappresentare la comunità ecclesiastica in tutte le questioni del regolamento interno del Sinodo e di approvare lo statuto della Chiesa di cui il Consiglio di comunità aveva già preso atto." Degna di nota e forse dettata dall'esperienza di anni come mediatore fra la cultura italiana e quella tedesca è la richiesta di Gericke al Sinodo di rivolgere "un saluto al paese ospitante". Il Decano Dahlgrün rivolge all'unico sinodale italiano, il conte Carlo Piola Caselli di Roma, le seguenti parole: "Noi tutti siamo molto colpiti dalla grande umanità dell'Italia. Il fatto che noi cristiani evangelici di lingua tedesca che abbiamo mantenuto la nostra nazionalità tedesca, durante la lotta indicibilmente tragica fra l'Italia e la Germania e nel periodo successivo abbiamo potuto vivere e lavorare indisturbati e in pace in Italia è qualcosa di estremamente straordinario, se lo si confronta con la situazione in altri paesi belligeranti".<sup>39</sup>

Herbert Gericke è morto nel 1978 a Monaco ed è stato sepolto a Hannover. Sua moglie è morta nel 1986 a Roma ed è stata seppellita dal pastore Philippi nel cimitero non-cattolico.

---

38 Nel 1969 è registrato ancora con sua moglie come membro della comunità di Roma. Elenco dei membri AS-Roma.

39 Verbale del Sinodo preparatorio di Roma 1948, p. 9. ACELI, 1311, vol. 1, fol.11.



## **Hermann Haessig** **(22.05.1881 Wenslingen im Aargau - 08.04.1954 Bozen)**

Hermann Haessig hat sein Geburtsland jung verlassen, um auf vielen Stationen in der ganzen Welt das Hotelgewerbe zu erlernen, bevor er noch vor dem ersten Weltkrieg in Meran ein Hotel eröffnete, wo dann auch seine spätere Frau Olga Werth mit ihrer Mutter zu Gast weilte. Im Mai 1914 haben sie in Berlin geheiratet. Der Ehe entstammten drei Töchter. Später erwarb Haessig in Rappersbichl/Colle Renon am Ritten bei Bozen einen Besitz, der bis 1975 von der Familie als Hotel geführt wurde.<sup>40</sup> Seiner Enkelin sind über die Jahre seine klaren Augen und sein fester, freundlicher Blick in Erinnerung geblieben. Das Bild eines fröhlichen Christen hat sich in ihr festgesetzt.

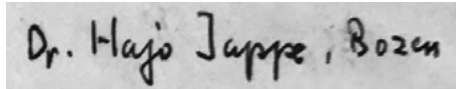
Am 1. Juni 1948 wird Haessig in den Kirchenvorstand der Gemeinde Bozen gewählt. Als Kurator der Gemeinde nimmt er verantwortlich an den Synoden zur Gründung der ELKI in Rom und Florenz teil.

## **Dr. Hajo Jappe, Bozen** **(06.05.1903 Elbing – 21.02.1988 Bonn)**

Der Schriftsteller, Literatur- und Kunstwissenschaftler und Oberstudienrat Hajo Jappe wurde 1928 in Köln mit einer Dissertation zu Jean Paul promoviert. Seit Ende der 1930er lebte er bis Mitte der 1950er Jahre mit seiner Familie in Südtirol und zwischen 1940-42 auch in Rom,

später dann in Bonn. Seine reiche literarische Produktion umfasst u.a. Lyrik, auch Haiku-Dichtungen, Essays, Erzählungen, Reisebeschreibungen, Kunstführer, Texteditionen, Rundfunkvorträge, Übersetzungen aus dem Italienischen. Sein literarischer Nachlass befindet sich heute im Deutschen Literaturarchiv, Schiller-Nationalmuseum, Marbach am Neckar.

Seit dem 01.06.1948 war er Mitglied des Kirchenvorstandes Bozen. Als Synodaler der Gemeinde Bozen hat Hajo Jappe an der Vorsynode in Rom und der verfassungsgebenden Synode in Florenz teilgenommen.



Dr. Hajo Jappe, Unterschrift der Gründungsurkunde, 10. Oktober 1948. ACELI 1311, Bd. 1, f.3. Dr. Hajo Jappe, firma sotto l'atto di costituzione, 10 ottobre 1948. ACELI 1311, Bd. 1, f.3.

40 Ich verdanke diese Informationen der freundlichen Mitteilung von Dr. Arnica-Verena Sachsen Weimar-Langenmaier (Februar 2020).



## **Hermann Haessig**

**(22.05.1881 Wenslingen im Aargau - 08.04.1954 Bolzano)**

Hermann Haessig lascia il suo paese natio fin da giovane per imparare il mestiere di albergatore in molti luoghi del mondo intero. Ancora prima della Prima guerra mondiale aprì un hotel a Merano, dove alloggiò come ospite anche la sua futura moglie Olga Werth con sua madre. Si sposarono nel maggio del 1914 a Berlino. Dal matrimonio nacquero tre figlie. Più tardi Haessig acquistò a Rappersbichl/Colle Renon sul Ritten vicino a Bolzano una proprietà che venne gestita come hotel dalla famiglia fino al 1975.<sup>40</sup> A sua nipote è rimasto il ricordo dei suoi occhi chiari e del suo sguardo franco e amichevole. Si è impressa in lei l'immagine di un cristiano felice.

Il 1 giugno 1948 Haessig viene eletto nel Consiglio di chiesa della comunità di Bolzano. Come curatore della comunità ha la responsabilità di partecipare ai Sinodi per la fondazione della CELI a Roma e Firenze.



Hermann Haessig mit seiner Enkelin Arnica. Privatbesitz. Hermann Haessig con sua nipote Arnica. Proprietà privata.

## **Dr. Hajo Jappe, Bolzano**

**(06.05.1903, Elbing – 21.02.1988 Bonn)**

Lo scrittore, studioso di letteratura e di arte e insegnante di scuola superiore Hajo Jappe conseguì il dottorato nel 1928 a Colonia con una tesi su Jean Paul. Dalla fine degli anni '30 fino alla metà degli anni '50 visse con la sua famiglia in Alto Adige e fra il 1940-42 anche a Roma, più tardi a Bonn. La sua ricca produzione letteraria comprende fra le altre cose la lirica, le poesie haiku, i racconti, le descrizioni di viaggi, le guide turistiche, le edizioni di testi, le trasmissioni radiofoniche e traduzioni dall'italiano. La sua eredità letteraria si trova oggi nell'archivio letterario tedesco al Schiller-Nationalmuseum, a Marbach am Neckar. Dal 01.06.1948 è stato membro del Consiglio di chiesa di Bolzano. Come sinodale della comunità di Bolzano Hajo Jappe ha partecipato al Sinodo preparatorio a Roma e al Sinodo costituente a Firenze.

40 Devo queste informazioni alla gentile comunicazione della dr. Arnica-Verena Sachsen Weimar-Langenmaier, febbraio 2020.



## Ferdinand Kaiser

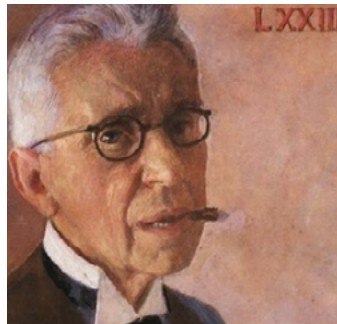
**(20.04.1879 Sonneberg, Thüringen - 02.01.1961 Mailand)**

Der Kaufmann Ferdinand Kaiser aus Thüringen lebte seit mindestens 1906, dem Jahr der Geburt seiner Tochter Helene Selene Luise, mit seiner Frau Adolphine geb. Müller aus Durlach in Baden in Mailand.<sup>41</sup> In diversen Funktionen, als Rechnungsprüfer, Sekretär und Schatzmeister trug er von 1929 bis 1960 im Kirchenrat der Gemeinde Mailand Verantwortung. Als Synodaler gehörte Kaiser zu den Gründungseltern der ELKI. Er wurde u.a. beauftragt, die rechtmäßige Verwendung der vom LWB Pfr. Wabnitz für 1948 zur Verfügung gestellten Summe von 10.000 sfr zu überprüfen.<sup>42</sup> In Florenz wird dann ein Finanzausschuss ernannt mit Kaiser als Vorsitzendem und Pfr. Wabnitz und dem Synodalen Herbert Rilke als Beisitzern.<sup>43</sup>

## Hans Lietzmann

**(02.04.1872 Berlin – 04.09.1955 Torbole)**

Hans Lietzmann hat an der Vorsynode in Rom als Synodaler für den „Gardasee“ bzw. das „Gardaseegebiet“ teilgenommen. Lietzmann war ein deutscher Maler und Zeichner, der 1872 in Berlin geboren und 1955 in Torbole am Gardasee gestorben ist. Als er nach Rom kam, war er also 76 Jahre alt. Zum Schluss der Vorsynode ehrt Dekan Dahlgrün „Prof. Lietzmann“ denn auch als „Senior der Tagung“ – zum Warum oder der Form der Ehrung steht jedoch leider nichts im Protokoll.



Hans Lietzmann

Hans Lietzmann stammte aus einer streng lutherischen Familie. Mit 2 Jahren verlor er die Mutter, mit 8 Jahren den Vater. Mit seinem Bruder wurde er einem gewissen Pastor Janke anvertraut. Nach fünf Jahren Berliner Kunstakademie stellt er in Berlin (1894) sein erstes Bild *Die Jünger von Emmaus* aus. Nach seiner Übersiedlung nach München studiert er Gesang und lässt sich als Bariton ausbilden. Schon 1879 hatte er noch mit seinem Vater den Gardasee besucht, fünf Jahre später verbrachte er in Riva del Garda bei einer Großtante einen längeren Ge-

41 Taufregister, Eintrag 18.03.1906. AS-Milano.

42 Die Gelder wurden verwendet für: Baufonds, Pfarrgehaltszuschüsse, Pastorationsreisen, Notfälle, Gemeindeverwaltung und Synodenkosten. Finanzbericht über das Jahr 1948. ACELI, 1310, K.475.2.

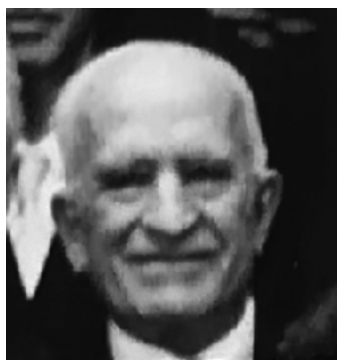
43 Finanzbericht über das Jahr 1948. ACELI, 1310, K.475.2



## Ferdinand Kaiser

(20.04.1879 Sonneberg, Turingia - 02.01.1961 Milano)

Il commerciante Ferdinand Kaiser dalla Turingia visse a Milano per lo meno dal 1906, l'anno di nascita di sua figlia Helene Selene Luise, con sua moglie Adolphine nata Muller, di Durlach nel Baden.<sup>41</sup> Svolse diverse funzioni, quali il revisore dei conti, il segretario e il tesoriere dal 1929 fino al 1960 nel Consiglio di chiesa della comunità di Milano. Come sinodale era uno dei genitori fondatori della CELI. Venne anche incaricato di controllare il corretto utilizzo della somma di 10.000 sfr messa a disposizione dalla FLM al pastore Wabnitz per il 1948.<sup>42</sup> A Firenze viene poi nominato un comitato finanziario con Kaiser come presidente e il pastore Wabnitz e il sinodale Herbert Rilke come membri.<sup>43</sup>



Ferdinand Kaiser. Aus / Da: Kirchenblatt, 11, 1959, Nr. 6, p. 7, Detail / Particolare.

## Hans Lietzmann

(02.04.1872 Berlino – 04.09.1955 Torbole)

Hans Lietzmann ha partecipato al Sinodo preparatorio a Roma come sinodale per il “lago di Garda” o meglio la “zona del lago di Garda”. Lietzmann era un pittore e disegnatore tedesco nato nel 1872 a Berlino e morto nel 1955 a Torbole sul lago di Garda. Quando arrivò a Roma aveva quindi 76 anni. Al termine del Sinodo preparatorio il Decano Dahlgrün elogia il “prof. Lietzmann” perciò come il “più anziano della riunione”; sul perché o sulla forma di elogio purtroppo non c'è scritto niente nel verbale.

Hans Lietzmann veniva da una famiglia rigidamente luterana. A 2 anni perse la madre, a 8 anni il padre. Insieme a suo fratello venne affidato a un certo pastore Janke. Dopo cinque anni di Accademia delle Arti di Berlino espone a Berlino (1894) il suo primo quadro *I discepoli di Emmaus*. Dopo il suo trasferimento a Monaco studia canto e riceve una formazione da baritono. Già nel 1879 aveva visitato il lago di Garda con suo

41 Registro dei battezzati, inserimento 18.03.1906. AS-Milano.

42 I soldi vennero utilizzati per: fondi per l'edilizia, contributi per gli stipendi dei pastori, viaggi pastorali, emergenze, amministrazione della comunità e costi del Sinodo. Relazione finanziaria sull'anno 1948. ACELI, 1310, K.475.2.

43 Relazione finanziaria sull'anno 1948. ACELI, 1310, K.475.2



Das Caffè Paradies in Torbole am Gardasee. Ansichtskarte um 1906. / Il Cafè Paradiso a Torbole sul Lago di Garda. Cartolina postale 1906 circa.

nesungsaufenthalt. Das milde Klima, das Licht und die Farbe der Gegend faszinierten ihn so, dass er 1899 beschloss, sich in Torbole niederzulassen, das damals noch zu Österreich gehörte. Er erwarb ein Seegrundstück mit einem Haus direkt am Strand, das er „Caffè Paradiso“ taufte. Dort gründete er die Schule „Männlicher Akt im Freien“. Viele Künstler besuchten Torbole in den folgenden Jahren auf ihrer Italienreise - im Zuge Goethes.

Lietzmann selbst konzentrierte sich auf Landschaften und biblische Themen aus dem Neuen Testament. Im 1. Weltkrieg wurde er als Militärzeichner angeworben und an der französischen Front eingesetzt. Sein Eigentum in Torbole war im Krieg von Italien konfisziert worden, dennoch beschließt er 1925 nach Torbole zurückzukehren, wo er weiter malt, jedoch in sehr beschränkten Verhältnissen lebt. In den folgenden Jahren veröffentlicht er einen Stadtführer von Torbole in Deutsch (1928), das Buch *Aus dem Leben Jesu* (1927) und seine Autobiographie (1938). In seinen letzten Lebensjahren widmete er sich vorwiegend religiösen Sujets und Portraitarbeiten. 1955 stirbt er in Torbole und wird auf dem städtischen Friedhof nach evangelischem Ritus beerdigt. 30 Jahre später widmet ihm die Stadt Torbole eine reiche Ausstellung, in Riva di Garda wird eine Straße nach ihm benannt, eine weitere Ausstellung folgt 2006.



Die Trinitatiskirche in Arco / La chiesa della Trinità ad Arco

padre, cinque anni più tardi passò un lungo periodo da una sua prozia a Riva del Garda per motivi di salute. Il clima mite, la luce e i colori di questa regione lo affascinarono così tanto che nel 1899 decise di trasferirsi a Torbole che allora era sotto l'Austria. Acquistò un terreno vicino al lago con una casa direttamente sulla spiaggia che battezzò "Caffè Paradiso". Lì fondò la scuola di "Nudo maschile all'aperto". Molti artisti visitarono Torbole negli anni successivi nel loro viaggio in Italia, seguendo le orme di Goethe. Lietzmann stesso si concentrava sui paesaggi e i temi biblici del Nuovo Testamento. Durante la Prima guerra mondiale venne reclutato come disegnatore militare e impiegato sul fronte francese. Nonostante la sua proprietà a Torbole durante la guerra gli fosse stata confiscata dall'Italia, decise di tornare a Torbole nel 1925, dove continuò a dipingere vivendo tuttavia in condizioni molto ristrette. Negli anni successivi pubblicò una guida della città di Torbole in tedesco (1928), il libro *Vita di Gesù* (1927) e la sua autobiografia (1938). Nei suoi ultimi anni si dedicò prevalentemente a soggetti religiosi e ritratti. Morì nel 1955 a Torbole e venne sepolto nel cimitero cittadino secondo rito evangelico. 30 anni dopo la città di Torbole gli dedicò un'ampia esposizione, a Riva del Garda gli venne intitolata una strada, e seguì un'ulteriore esposizione nel 2006. Quando si trasferì a Torbole la zona intorno al Lago di Garda si era già trasformata in



Bei seiner Übersiedelung nach Torbole hatte sich die Gegend um den Gardasee bereits zu einem beliebten Kur- und Reiseziel entwickelt.<sup>44</sup> In Arco, z.B., waren 1900 365 Evangelische registriert (287 Lutheraner und 60 Reformierte).<sup>45</sup> Die Verantwortung für ihre geistliche Betreuung lag beim Pfarramt Meran. Am 18. Februar 1900 konnte dort die Trinitatis-Kirche eingeweiht werden. Hans Lietzmann fühlte sich da von Anfang an Zuhause und auch verantwortlich. 1912 wurde er in den Ausschuss der Predigtstation Arco gewählt, dessen Aufgabe vor allem die verwaltungstechnische Betreuung der Kirche war. Die Protokolle der Vorkriegsjahre 1913-1915 sowie der Jahre 1930, 1932 und 1953 tragen fast alle auch seine Unterschrift. Spuren seiner „Dekorationsmalerei“ in der Kirche sind leider heute nicht mehr sichtbar. Belegt ist auch, dass er häufig die Gottesdienste durch seinen Gesang bereichert hat.<sup>46</sup> Wie Eugen Behle für Capri und Leo Unsöld für Sizilien so scheint auch Hans Lietzmann für das Gardaseegebiet der geeignete Interessenvertreter für Gruppen evangelischer Christen deutscher Sprache ohne eigene pfarramtliche Struktur, aber saisonbedingt betreut durch Kurprediger, bei der Gründung der ELKI gewesen zu sein.

### **Fritz (Friedrich) Meissner** **(19.07.1886 Chemnitz – 17.01.1950 Neapel)**

Friedrich (Fritz) Meissner war im Juni 1942 in den Kirchenvorstand der Gemeinde Neapel gewählt worden. Mit dem Weggang von Kurt Naumann nach Bozen (1943) blieb die Pfarrstelle Neapel mit einem Zwischenspiel von ein paar Monaten (Nov. 1946 – April 1947) bis 1949 vakant. Jedoch hatte sich bis zur Vorbereitung der Vorsynode und Gründung der ELKI die Gemeinde bereits „wieder aufgerichtet“<sup>47</sup> mit der Bildung eines ordentlichen Kirchenvorstandes unter dem Vorsitz von Fritz Meissner. Er war Ansprechpartner für Dahlgrün in der die Synoden und Kirchengründung vorbereitenden Korrespondenz und war als Synodaler von Neapel in Rom und Florenz anwesend. Mehr ist bis heute leider nicht zu ihm bekannt.

Fritz Meissner, Unterschrift der Gründungs-  
urkunde, 10. Oktober 1948. / Fritz Meissner,  
Firma sotto l'atto di costituzione, 10 ottobre  
1948. ACELI 1311, Bd. 1, f.3.

44 S. dazu allgemein sowie zur Geschichte der Trinitatis-Kirche in Arco: Reimer, *Lutherisch in Südtirol*, S. 226-252.

45 Reimer, *Lutherisch in Südtirol*, S. 241.

46 Reimer, *Lutherisch in Südtirol*, S. 232-233.

47 Dekan Dahlgrün in seinem ersten Dekansbericht, Florenz, 16./17. Oktober 1949. ACELI 1310 K.475.2.





un luogo di cura e una meta turistica popolari.<sup>44</sup> Ad Arco, ad esempio nel 1900 erano registrati 365 evangelici (287 luterani e 60 riformati).<sup>45</sup> L'ufficio pastorale di Merano era responsabile della cura spirituale. Il 18 febbraio 1900 venne consacrata la Trinitatiskirche [Chiesa della Trinità]. Hans Lietzmann fin dall'inizio vi si sentì a casa e anche responsabile. Nel 1912 venne eletto nel comitato del posto di predicazione di Arco, il cui compito era soprattutto quello dell'assistenza amministrativa della chiesa. Nei verbali degli anni precedenti la Prima guerra mondiale, 1913-1915, e in alcuni degli anni 1930, 1932 e 1953 c'è anche la sua firma. Tracce della sua "pittura decorativa" nella chiesa oggi non sono purtroppo più visibili. Ci sono anche testimonianze che ha spesso rallegrato i culti con il suo canto.<sup>46</sup> Come Eugen Behle per Capri e Leo Unsöld per la Sicilia così anche Hans Lietzmann per la zona del lago di Garda è stato il giusto rappresentante degli interessi dei gruppi di cristiani evangelici di lingua tedesca senza una struttura parrocchiale, ma assistiti da un predicatore stagionale, durante il periodo della fondazione della CELI.

### **Fritz (Friedrich) Meissner** **(19.07.1886 Chemnitz – 17.01.1950 Napoli)**

Friedrich (Fritz) Meissner era stato eletto nel Consiglio di chiesa della comunità di Napoli nel giugno del 1942. Con la partenza di Kurt Naumann (1943) la sede pastorale di Napoli, a esclusione di un intermezzo di un paio di mesi (nov. 1946 – aprile 1947) era rimasta vacante fino al 1949. Tuttavia fino ai lavori per il Sinodo preparatorio e la fondazione della CELI la comunità si era già "ricostruita"<sup>47</sup> con la creazione di un regolare Consiglio di chiesa con la presidenza di Fritz Meissner. Era la persona di riferimento per Dahlgrün nella corrispondenza per preparare i Sinodi e la fondazione della Chiesa e come sinodale di Napoli era presente a Roma e Firenze. Di più purtroppo fino ad oggi di lui non sappiamo.

---

44 Vedi in generale e sulla storia della Chiesa della Trinità ad Arco: Reimer, *Lutherisch in Südtirol*, pp. 226-252.

45 Reimer, *Lutherisch in Südtirol*, p. 241.

46 Reimer, *Lutherisch in Südtirol*, pp. 232-233.

47 Il Decano Dahlgrün nella sua prima relazione da Decano, Firenze, 16/17 ottobre 1949. ACELI 1310 K.475.2.



## Lilly (Julie Auguste) Rechsteiner (02.08.1873 Lindau - 22.04.1954 Piavon di Oderzo)

Lilly Rechsteiner ist als einzige Frau sozusagen die Gründungsmutter der ELKI. Diese erste Frau in der ELKI verdient in jedem Fall einige Aufmerksamkeit. Ihr Diskussionsbeitrag auf der Synode wurde bereits erwähnt.

Lilly, eigentlich Julie Auguste, gehörte zu der zweiten Generation einer Familie, die seit nunmehr fünf Generationen aktiv im Leben der Gemeinde Venedig präsent ist.<sup>48</sup> Die Familie Rechsteiner stammte aus Rehetobel im Kanton Appenzell. Lillys Vater, der Bankier Friedrich Rechsteiner (1840-1916) in Lindau geboren und hatte 1870 in Venedig die Firma Fischer und Rechsteiner gegründet, aktiv im Bankgeschäft und Speditionshandel mit Filialen in aller Welt.

Von 1890 bis 1915 war er deutscher Konsul in Venedig. Als überzeugter evangelischer Christ setzte er sich sehr für die Belange der Gemeinde Venedig ein, der er viele Jahre lang vorstand. Ihm

ist auch die Wiedereröffnung der Deutschen Schule Venedig (1893) zu danken, deren Präsident er war, wie auch des deutschen Hilfsvereins. Übrigens ist ihm auch die Stiftung der Orgel durch Kaiser Wilhelm II. zu verdanken (1896).

Julie Auguste, genannt Lilly, war die zweite Tochter von Friedrich und Auguste Rechsteiner geb. Christ aus Wien. Sie wurde 1873 in Lindau geboren. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in Venedig<sup>49</sup> und im Sommer auf dem Landgut in Piavon di Oderzo, Prov. Treviso, einem Weingut, das heute noch den Familiennamen Rechsteiner trägt. Schon früh zeigte Lilly eine besondere künstlerische Begabung. Sie besuchte die Kunst-Akademie in Venedig. Von den drei Schwestern hatte sie vom Vater die meiste Energie und Durchsetzungskraft geerbt, so fiel ihr denn auch nach dem ersten Weltkrieg die Verwaltung des Haus- und Landbesitzes in Venetien zu.



Lily Rechsteiner um 1950. Privatbesitz. 1950 circa. Proprietà privata.

48 Die folgenden Angaben verdanke ich zum großen Teil dem Großneffen von Lilly Rechsteiner, Dr. Roger Baron von Stepski-Doliwa, Schreiben vom 10.04.2019.

49 1881 besucht sie mit ihrer Schwester Frieda die Klasse 2b der Deutschen Schule, die 1884 jedoch erstmal wieder schließt. M. Schleissner-Ber, *La scuola tedesca a Venezia. I suoi rapporti con la Comunità evangelica luterana*. Venezia, Stabilimento Grafico F.lli Pietrobon S.r.l., 2014, S. 318.



## Lilly (Julie Auguste) Rechsteiner (02.08.1873 Lindau - 22.04.1954 Piavon di Oderzo)

Lilly Rechsteiner come unica donna è per così dire la madre fondatrice della CELI. La prima donna nella CELI merita in ogni caso un po' di attenzione. Abbiamo già accennato al suo contributo alla discussione al Sinodo.

Lilly, in realtà Julie Auguste, apparteneva alla seconda generazione di una famiglia che è ormai presente attivamente da cinque generazioni nella vita della comunità di Venezia.<sup>48</sup> La famiglia Rechsteiner era originaria da Rehetobel nel Cantone Appenzell. Il padre di Lilly, il banchiere Friedrich Rechsteiner (1840-1916) era nato a Lindau e nel 1870 aveva fondato a Venezia la ditta *Fischer und Rechsteiner*, attiva nel settore delle operazioni bancarie e delle spedizioni con filiali in tutto il mondo. Dal 1890 al 1915 era stato console tedesco a Venezia. Come cristiano evangelico convinto si era molto impegnato per tutelare gli interessi della comunità di Venezia, di cui era stato a capo per lunghi anni. A lui si deve anche la riapertura della Scuola tedesca di Venezia (1893), di cui era presidente, e anche dell'Associazione germanica di beneficenza. Inoltre si deve a lui anche la donazione dell'organo da parte dell'imperatore Guglielmo II (1896). Julie Auguste, chiamata Lilly, era la seconda figlia di Friedrich e Auguste Rechsteiner nata Christ di Vienna. Nacque nel 1873 a Lindau. Trascorse la sua infanzia e la sua gioventù a Venezia<sup>49</sup> e d'estate nella tenuta a Piavon di Oderzo, in provincia di Treviso, un podere coltivato a vite, che ancora oggi porta il nome della famiglia Rechsteiner. Fin da piccola Lilly mostrò di avere un talento artistico particolare. Frequentò l'Accademia delle Arti a Venezia. Delle tre sorelle aveva ereditato dal padre la maggiore energia e grinta così che anche dopo la Prima guerra mondiale le venne affidata l'amministrazione della casa e della proprietà terriera in Veneto.

Nell'ottobre del 1948 Lilly Rechsteiner rappresentò la comunità di Venezia al Sinodo preparatorio a Roma. Al Sinodo successivo a Firenze l'anno dopo tuttavia partecipa il signor Herion, "dato che la signorina Rechsteiner per motivi di principio si è dimessa da questa carica di sinodale", è scritto purtroppo in maniera molto lapidaria nel verbale della seduta.<sup>50</sup> Non ha tuttavia portato avanti in maniera coerente questa decisione "di principio". Le sedute del Consiglio di comunità si sono svolte spesso a casa Rech-

48 I seguenti dati li devo in gran parte al pronipote di Lilly Rechsteiner, il dr. Roger Baron von Stepski-Doliwa, lettera del 10.04.2019.

49 Nel 1881 frequenta con sua sorella Frieda la classe 2b della Scuola tedesca, che nel 1884 tuttavia viene chiusa per la prima volta. M. Schleissner-Beer, *La scuola tedesca a Venezia. I suoi rapporti con la Comunità evangelica luterana*. Venezia, Stabilimento Grafico F.lli Pietrobon S.r.l., 2014, p. 318.

50 „Deutsche Evangelische Gemeinde A. C., Protokolle der Sitzungen und Jahresversammlungen [Comunità evangelica tedesca C. A., Verbali delle sedute e delle assemblee annuali] 1932", fol. 139, inserimento del 26.05.1949. AS-Venezia.



Im Oktober 1948 vertritt Lilly Rechsteiner die Gemeinde Venedig auf der Vor-Synode in Rom. Zur Synode nach Florenz fährt im Jahr darauf dann jedoch Herr Herion, „da Frl. Rechsteiner aus principiellen Gründen dieses Amt der Synodalen niedergelegt hat“, heisst es leider nur sehr lapidar im Sitzungsprotokoll.<sup>50</sup> Sie hat diesen „principiellen“ Entschluss dann jedoch nicht konsequent durchgehalten. Die Sitzungen des Gemeinderates fanden häufig im Haus Rechsteiner im Palazzo Magno Campiello San Luca, n 4039. Am 11.10.1953 findet sich im Protokollbuch unter dem Sitzungsprotokoll der folgende Eintrag von Pfr. Wabnitz: „Hier schließen die Eintragungen der Protokolle von Frl. Rechsteiner. Sie wurde am 29. April 1954 im Alter von 80 Jahren auf ihrem Landsitz in Piavon in die ewige Heimat abgerufen. Sie war in unserer Gemeinde geboren, in unserer Kirche getauft und konfirmiert und hing mit ganzem Herzen an Kirche und Gemeinde. R. i. p.“<sup>51</sup> Die Trauerfeier fand auf dem Landsitz Piavon d’Oderzo statt, die Beisetzung dann in der Familiengruft im Münchner Waldfriedhof.<sup>52</sup>

## **Herbert Arthur Otto Rilke** **(30.03.1903 Wyskotsch, Polen - 10.08.1981 Mailand)**

1919 zieht Herbert Rilke zur Ausbildung nach Berlin, wo er bis 1923 im Verlag Dietrich Reimer arbeitet.<sup>53</sup> Um Auslandserfahrung zu sammeln, geht Rilke 1923 nach Mailand, wo er zunächst in der Buchhandlung Treves arbeitet. In diese Zeit fällt seine Hochzeit mit Margherita Rosa Gatti (1904-1981) und damit die Entscheidung, in Italien zu bleiben. 1952 wird er dann italienischer Staatsbürger. Margherita und Herbert Rilke haben vier Kinder, Franco (1929-2009), Elisabetta (1932-1935), Renata (1933-2018) und Claudia (\*1937). 1929 stellt Arnoldo Mondadori ihn als Direktor seiner neuen Buchhandlung in der Galerie ein. Dank der Hilfe von Freunden und einem Darlehen, das 1941 abgegolten sein wird, kann er die Buchhandlung 1937 erwerben. Im Auftrag von Mondadori eröffnet Rilke 1939 in Lugano die Buchhandlung „Melisa“. Bei Hans Mardersteig<sup>54</sup> will er

50 „Deutsche Evangelische Gemeinde A. C., Protokolle der Sitzungen und Jahresversammlungen, 1932“, fol. 139, Eintrag vom 26.05.1949. AS-Venezia.

51 „Protokolle der Sitzungen“ (s. Anm. 50), fol. 171, AS-Venezia.

52 Im Totenbuch ist zu lesen: „Sie war ein treues Mitglied der Gemeinde. Viele Jahre bis zu ihrem Tode im Kirchenrat und Vertreterin der Gemeinde Venedig bei der Synode der evgl. luth. Kirche in Italien.“ „Toten-Buch der Evangelischen Gemeinde A. C. in Venedig“, fol. 85. AS-Venezia.

53 Einzelheiten verdanke ich u.a. dem Enkel von H. Rilke, Paolo Russo. Zur Biographie von Herbert Rilke s. M. Gatta, „il libraio, lo stampatore e il poeta. herbert rilke, hans mardesteig e la vicenda poco nota di due lettere dannunziane stampate *sous le manteau*.“ In: R. Rilke (Hrsg.), *gabriele dannunzio. due lettere inedite*. Macerata, biblohaus, 2016, S. 2-3.

54 Der deutsch-italienische Verleger, Buchdrucker und Typograph Hans (ab 1948 Giovanni) Mardersteig (1892-1977) hatte seine 1922 in Lugano gegründete „Officina Bodoni“ 1927 zum Druck der Werke von Gabriele D’Annunzio nach Verona verlegt.



steiner nel Palazzo Magno Campiello San Luca, n 4039. L'11.10.1953 nel registro dei verbali sotto il verbale della seduta si trova la seguente nota del pastore Wabnitz: "Qui si concludono le annotazioni della signorina Rechsteiner nei verbali. Il 29 aprile 1954 all'età di 80 anni è stata chiamata al cielo nella sua residenza di campagna a Piavon. Era nata nella nostra comunità, era stata battezzata e confermata nella nostra chiesa ed era legata con tutto il cuore alla chiesa e alla comunità. R. i. p."<sup>51</sup> Il funerale si svolse nella residenza di campagna a Piavon d'Oderzo, la sepoltura successivamente nella tomba di famiglia nel "Waldfriedhof" di Monaco.<sup>52</sup>

### **Herbert Arthur Otto Rilke** **(30.03.1903 Wyskotsch, Polonia - 10.08.1981 Milano)**

Nel 1919 Herbert Rilke si trasferisce a Berlino per la sua formazione, dove lavora fino al 1923 nella casa editrice Dietrich Reimer.<sup>53</sup> Per collezionare delle esperienze all'estero Rilke nel 1923 si reca a Milano, dove lavora inizialmente nella libreria Treves. In questo periodo si sposa con Margherita Rosa Gatti (1904-1981) e decide di restare in Italia. Nel 1952 diviene cittadino italiano. Margherita e Herbert Rilke avranno quattro figli: Franco (1929-2009), Elisabetta (1932-1935), Renata (1933-2018) e Claudia (\*1937). Nel 1929 Arnoldo Mondadori lo assume come direttore della sua nuova libreria nella Galleria. Grazie all'aiuto di amici e a un prestito che estingue nel 1941, può acquistare la libreria nel 1937. Su incarico di Mondadori Rilke nel 1939 apre a Lugano



Herbert Rilke um 1950. Privatbesitz./  
1950 circa. Proprietà privata.

51 „Protokolle der Sitzungen“ (v. nota 50), fol. 171, AS-Venezia.

52 Nel libro dei morti si legge: „È stata un membro fedele della comunità e per molti anni fino alla sua morte nel Consiglio di chiesa e rappresentante della Comunità di Venezia al Sinodo della Chiesa evangelica in Italia.“ „Toten-Buch der Evangelischen Gemeinde A. C. in Venedig“ [Libro dei morti della comunità evangelica C. A. a Venezia], fol. 85, AS-Venezia.

53 I dettagli li devo fra l'altro al nipote di H. Rilke, Paolo Russo. Sulla biografia di Herbert Rilke v. M. Gatta, "il libraio, lo stampatore e il poeta. herbert Rilke, hans mardesteig e la vicenda poco nota di due lettere dannunziane stampate *sous le manteau*." In: R. Rilke (a cura di), *gabriele d'annuncio. Due lettere inedite*. Macerata, biblohaus, 2016, pp. 2-3.



zum 10. Geburtstag seiner Mailänder Buchhandlung zwei Briefe von Gabriele D'Annunzio veröffentlichen. Es bleibt bei einem Probedruck von 20 Exemplaren.<sup>55</sup> Als Folge des Krieges und seiner deutschen Staatsbürgerschaft muss Rilke 1943 seine Buchhandlung abgeben. Nach dem Krieg eröffnet Rilke, wieder im Zentrum von Mailand, die Verlagsbuchhandlung Görlich, die er bis kurz vor seinem Tod leitet. Die Frage nach einer Verwandtschaft mit Namensvetter Rainer Maria bleibt bis heute in der Schwebe.

1948 wird Rilke in den Kirchenrat der CCPM (Chiesa Cristiana Protestante di Milano) gewählt und gehört ihm in verschiedenen Kompetenzen, u. a. als Schatzmeister (1949-1961) und Präsident (1972-1974) bis 1974 an. Als einer der Vertreter der Gemeinde nimmt Rilke an den Synoden in Rom und Florenz teil. In Rom wird er zusammen mit Dekan Dahlgrün, Pfarrer Wabnitz und Leo Bruhns in den Vorläufigen Ausschuss gewählt, der die Struktur und Verfassung der zu gründenden Kirche vorzubereiten hatte. 1965-67 ist er Präses der Synode mit Graf Piola Caselli als Vizepräses an seiner Seite. Er war ein sehr zurückhaltender Mensch, sagt die Tochter.<sup>56</sup> Als Gründungsmitglied der ELKI geachtet flößte er den Jüngeren in der Gemeinde eher Ehrfurcht ein und entmutigte persönliche Kontakte.<sup>57</sup>

## **August Taschner** **(05.12.1891 Linz – 24.07.1981 Graz)**

August Taschner hat als Synodaler der Gemeinde Triest an der Vorsynode in Rom (1948) und der Synode in Florenz (1949) teilgenommen.<sup>58</sup> Geboren in Linz in eine katholische Familie erhielt Taschner in Graz eine Aus-

August Taschner, Unterschrift der Gründungsurkunde, 10. Oktober 1948. / firma sotto l'atto di costituzione, 10 ottobre 1948. ACELI 1311, Bd. 1, f.3.

bildung zum Industriekaufmann in der Farbenfabrik Gebr. Zankl. 1913 wird er in die Zweigniederlassung in Triest versetzt. Bei seiner Heirat 1915 in Graz mit Olga Fischer aus Innsbruck, auch sie katholisch, treten beide zum evangelischen Glauben über. Nach seiner Rückkehr aus dem Wehrdienst (1920) erhält Taschner den Auftrag, den während des Krieges stillgelegten Zweigbetrieb in Triest wieder aufzubauen. Wenige

55 R. Rilke (Hrsg.), *gabriele d'annunzio, due lettere inedite, con il carteggio herbert rilke/giovanni mardersteig, con una introduzione di massimo gatta*. Macerata, biblohaus, 2016.

56 Mail Claudia Rilke, 29.02.2020.

57 G. Sottriffer an U. Eckert, 09.10.2013. Privatarchiv.

58 Für biographische Angaben s. Patzelt, *Evangelisches Leben am Golf von Triest*, S. 185-186.



la libreria “Melisa“. Con l’editore Hans Mardersteig<sup>54</sup> per il 10° anniversario della sua libreria di Milano vuole pubblicare due lettere inedite di Gabriele D’Annunzio. Non vanno oltre alla prova di stampa di 20 esemplari.<sup>55</sup> Come conseguenza della guerra e della sua cittadinanza tedesca Rilke nel 1943 deve cedere la sua libreria. Dopo la guerra Rilke, sempre in centro a Milano, apre la libreria Görlich, che dirige fino a poco prima della sua morte. La questione se ci fosse una parentela con il suo omonimo Rainer Maria rimane ancora oggi sospesa.

Nel 1948 Rilke viene eletto nel Consiglio di chiesa della Chiesa Cristiana Protestante di Milano (CCPM) di cui farà parte con diverse competenze come quella di tesoriere (1949-1961) e presidente (1972-1974) fino al 1974. Come rappresentante della comunità Rilke prende parte ai Sinodi a Roma e Firenze. A Roma viene eletto insieme al Decano Dahlgrün, il pastore Wabnitz e Leo Bruhns nel comitato temporaneo che deve preparare la struttura e lo statuto della Chiesa che verrà fondata. Nel 1965-67 è Presidente del Sinodo insieme al conte Piola Caselli come Vicepresidente al suo fianco. Era un uomo molto riservato, racconta la figlia.<sup>56</sup> Rispettato come membro fondatore della CELI nei giovani della comunità incuteva piuttosto un timore reverenziale e non incoraggiava contatti personali.<sup>57</sup>

## **August Taschner** **(05.12.1891 Linz – 24.07.1981 Graz)**

August Taschner ha partecipato come sinodale della comunità di Trieste al Sinodo preparatorio a Roma (1948) e al Sinodo a Firenze (1949).<sup>58</sup> Nato a Linz in una famiglia cattolica Taschner a Graz ricevette una formazione come commerciante industriale nella fabbrica di colori dei fratelli Zankl. Nel 1913 viene trasferito in una filiale a Trieste. In occasione del suo matrimonio nel 1915 a Graz con Olga Fischer di Innsbruck, anche lei cattolica, si convertono entrambi alla fede evangelica. Dopo il suo ritorno dal servizio militare (1920) Taschner viene incaricato di ricostruire la filiale che era stata chiusa durante la guerra a Trieste. Pochi anni dopo gliene viene affidata la gestione. Mantiene stretti rapporti con la comunità evangelica a Trieste. Nel 1925 l’“energico e avvedu-

54 L’editore, stampatore e tipografo italo-tedesco Hans (dal 1948 Giovanni) Mardersteig (1892-1977) nel 1927 aveva spostato a Verona l’“Officina Bodoni“, fondata nel 1922 a Lugano, per stampare le opere di Gabriele D’Annunzio.

55 R. Rilke (a cura di), *gabriele d’annunzio, due lettere inedite, con il carteggio herbert rilke/giovanni mardersteig, con una introduzione di massimo gatta*. Macerata, biblohaus, 2016.

56 Mail Claudia Rilke, 29.02.2020.

57 G. Sotriffer a U. Eckert, 09.10.2013. Archivio privato.

58 Per dati biografici v. Patzelt, *Evangelisches Leben am Golf von Triest*, pp. 185-186.



Jahre später wird ihm die Geschäftsführung übertragen. Eng sind seine Beziehungen zur evangelischen Gemeinde in Triest. 1925 wird der „tatkräftige und umsichtige“ Presbyter zum Kurator der Gemeinde gewählt. In seiner langen Amtszeit (1925-1958) konnte er die Gemeinde durch viele Stürme und Gefahren hindurch begleiten. Dass Triest Mitglied der ELKI wurde, ist vor allem Taschners Verdienst.

## PATEN UND VÄTER

Als Taufpaten gelten hier die fünf Teilnehmer der Synode in Florenz, die am 16. Oktober 1949 zusammen mit den Gründungseltern das Protokoll der Vorsynode von Rom genehmigt und unterzeichnet und damit rechtskräftig gemacht haben. Es handelt sich dabei um den Synodalen Pedro Gotthilf Herion aus Venedig und die Pfarrer Dahlgrün, Wabnitz, Naumann und Matthis der Gemeinden Rom, Mailand, Bozen und Genua. Der Nachfolger von Willi H(o)eft in Triest, Pfarrer Heinrich Kleinod,<sup>59</sup> nahm zwar an der Synode teil, gehörte jedoch nicht zu den Unterzeichnern. Meran war in Florenz nicht vertreten. Unter der dynamischen Leitung von Erich Dahlgrün hatten die Pfarrer, einschließlich Julius Giese (1878-1976)<sup>60</sup> aus Meran, in intensiver Zusammenarbeit auf den Pfarrkonferenzen und per Korrespondenz die Kirchenverfassung und das Statut der ELKI in vorlagereife Form gebracht. Die faktische Vaterrolle steht Jedoch unangefochten Erich Dahlgrün und Friedrich Wabnitz zu. Faktisch in dem Sinn, dass sie in seltener Ergänzung ihrer Vorstellungen und Fähigkeiten Dinge angedacht, systematisch durchdacht und faktisch in die Wege geleitet haben, die sich in Rom und Florenz in der Gründung der ELKI konkretisiert haben und von den dazu befugten Gründungseltern legalisiert wurden.

### **Gotthilf Pedro Hérion** **(10.12.1887 Barcelona – 07.01.1963 Venedig)**

Auf der ersten Synode in Florenz wurde Frl. Rechsteiner wie erwähnt von Gotthilf Pedro Hérion abgelöst, einer weiteren langjährigen Säule der Gemeinde Venedig und - wenn schon nicht Vater doch so etwas wie ein Patenonkel der ELKI. Zu seiner Biografie ist lei-

59 Heinrich Kleinod (1899-1961) war von 1925 bis 1936 und von 1949 bis 1961 Pfarrer in Triest. Patzelt, *Evangelisches Leben am Golf von Triest*, S. 167-169; 183-184.

60 Zur Biografie von Julius Giese s. Reimer, *Lutherisch in Südtirol*, S. 344-345.





to”presbitero viene eletto curatore della comunità. Nel suo lungo mandato (1925-1958) ha potuto accompagnare la comunità attraverso molte tempeste e pericoli. Il fatto che Trieste sia diventata membro della CELI è soprattutto merito di Taschner.

## PADRINI E PADRI

Come padrini di battesimo vanno considerati i cinque partecipanti al Sinodo di Firenze, che il 16 ottobre del 1949 insieme ai genitori fondatori hanno approvato e firmato il verbale del Sinodo preparatorio di Roma conferendogli in tal modo forza giuridica. Si tratta del sinodale Pedro Gotthilf Herion da Venezia e dei pastori Dahlgrün, Wabnitz, Naumann e Matthis delle comunità di Roma, Milano, Bolzano e Genova. Il successore di Willi H(o)eft a Trieste, il pastore Heinrich Kleinod,<sup>59</sup> partecipò al Sinodo, ma non fu uno dei firmatari. Merano non era rappresentata a Firenze. Sotto la guida dinamica di Erich Dahlgrün i pastori, incluso Julius Giese (1878-1976)<sup>60</sup> di Merano, collaborarono intensamente durante le conferenze pastorali e per corrispondenza per elaborare lo statuto della CELI in forma presentabile. Il ruolo di padri effettivi tuttavia spetta indubbiamente a Erich Dahlgrün e Friedrich Wabnitz. Effettivi nel senso che le loro idee e le loro capacità erano complementari in maniera così rara che hanno pensato delle cose, le hanno ponderate in maniera sistematica e avviate di fatto finché a Roma e Firenze si sono concretizzate nella fondazione della CELI e sono state poi legalizzate dai genitori fondatori autorizzati dalle comunità.

### **Gotthilf Pedro Hérion (10.12.1887 Barcelona – 07.01.1963 Venezia)**

Al primo Sinodo a Firenze la signorina Rechsteiner come menzionato viene sostituita da Gotthilf Pedro Hérion, un’ulteriore colonna pluriennale della comunità di Venezia e, se non proprio padre qualcosa come un padrino della CELI. Della sua biografia conosciamo poco purtroppo. Gotthilf Pedro Hérion era nato nel 1887 a Barcelona.<sup>61</sup> Era

59 Heinrich Kleinod (1899-1961) è stato dal 1925 al 1936 e dal 1949 al 1961 pastore a Trieste. Patzelt, *Evangelisches Leben am Golf von Triest*, pp. 167-169; 183-184.

60 Sulla biografia di Julius Giese v. Reimer, *Lutherisch in Südtirol*, pp. 344-345.

61 „Toten-Buch der Evangelischen Gemeinde A. C. in Venedig“, fol. 85. AS-Venezia.



Herion Unterwäsche auch am Nordpol. Werbung um 1930 / Maglieria Herion anche al Polo Nord. Cartolina pubblicitaria 1930 circa.

der noch wenig bekannt. Gotthilf Pedro Hérion wurde 1887 in Barcelona geboren.<sup>61</sup> Er war der Sohn von Gotthilf Christian Hérion (1848-1906),<sup>62</sup> der mit seinem Bruder Hans 1872 in Venedig „ai Santi Apostoli“ mit der Produktion von Unterwäsche begonnen hatte, mit sechs Angestellten. Fünf Jahre später gründet Gotthilf Christian die „Fabbrica Maglierie Igieniche G. C. Hérion“.<sup>63</sup> Mit dem Umzug 1886 in die Giudecca, in das Gebäude der ehemaligen Kirche von SS. Cosma e Damiano, vergrößert sich die Fabrik erheblich auf 160-180 Arbeiter. Die „Maglierie igieniche Hérion“, also die „hygienische“ Unterwäsche Hérion im Sinne von „gesund, gut für die Gesundheit“, wurde rigoros nur aus australischer Schurwolle hergestellt. Schon bald wurde sie ein international vermarktetes Qualitätsprodukt.

61 „Toten-Buch der Evangelischen Gemeinde A. C. in Venedig“, fol. 85. AS-Venezia.

62 Die männlichen Mitglieder der Familie scheinen alle mit erstem Namen Gotthilf zu heißen, weswegen zur Vermeidung von Verwechslungen die Namen später dann wohl oft getauscht wurden und Gotthilf Pedro sich auch als Pedro Gotthilf findet. So unterzeichnet Hérion die Genehmigung des Protokolls von Rom auf der Synode in Florenz denn auch mit „P. G. Hérion“. Protokoll der Vorsynode in Rom 1948, S. 9. ACELI, 1311, Bd. 1, fol. 12.

63 Im Palazzo Conduerm ai Tolentini. S. Bonfanti, *La Giudecca nella storia, nell'arte, nella vita*. Venezia, Libreria Emiliana Editrice, 1930, S. 265.



figlio di Gotthilf Christian Hérion (1848-1906),<sup>62</sup> che con suo fratello Hans nel 1872 a Venezia “ai Santi Apostoli” aveva iniziato la produzione di biancheria intima con sei impiegati. Cinque anni dopo Gotthilf Christian fonda la “Fabbrica Maglierie Igieniche G. C. Hérion”.<sup>63</sup> Con il trasferimento nel 1886 alla Giudecca, nell’edificio dell’ex chiesa dei SS. Cosma e Damiano, la fabbrica si ingrandisce notevolmente con 160-180 lavoratori. Le “Maglierie igieniche Hérion”, quindi la biancheria intima Hérion era “igienica” nel senso di “salutare, buona per la salute”, e veniva prodotta esclusivamente con lana vergine australiana. Presto divenne un prodotto di qualità venduto in tutto il mondo.

Già in precedenza della Prima guerra mondiale il padre Gotthilf Christian si era impegnato per tutelare gli interessi della Scuola tedesca di Venezia.<sup>64</sup> Suo figlio Pedro dal 1925 al 1933 faceva parte del Consiglio d’amministrazione della scuola. Nel 1933 non venne rieletto, perché si era rifiutato di aderire alla NSDAP [Partito Nazionalsocialista Tedesco dei Lavoratori], con l’argomentazione che apparteneva all’organizzazione paramilitare “Der Stahlhelm” [l’Elmetto d’acciaio].<sup>65</sup> Come presidente dell’Associazione di beneficenza tuttavia poteva continuare a salvaguardare gli interessi della comunità e della scuola. Il 26 maggio del 1949 Hérion viene eletto come quinto membro del Consiglio di chiesa e gli viene chiesto di rappresentare la comunità al Sinodo successivo a Firenze al posto della signorina Rechsteiner.<sup>66</sup> Prima della guerra Hérion aveva fatto parte già per molti anni del Consiglio di chiesa. Nel 1963 Hérion muore all’età di 76 anni in una clinica a San Remo. Il pastore Wabnitz lo accompagna al suo ultimo riposo a San Michele. “Ed è stato bello, perché è stato fatica e lavoro” si legge sulla sua lapide e nel libro dei morti della comunità: “È stato una ,colonna’ della comunità, sin dall’infanzia a Venezia e per decenni nel Consiglio di chiesa della comunità”.<sup>67</sup>

Un dettaglio completamente irrilevante in questo contesto ma che proprio per questo manterrà forse vivo il ricordo di G. P. Hérion: l’ingegnere, ammiraglio ed esploratore Umberto Nobile (1885-1978) e il suo equipaggio durante la trasvolata in dirigibile del Polo Nord nel 1928 indossavano biancheria Hérion. Sapere che questo eroe italiano si sia riscaldato evangelicamente al Polo Nord, è rassicurante.

62 I membri maschili della famiglia sembravano chiamarsi tutti Gotthilf come primo nome di battesimo, pertanto per evitare confusioni i nomi vennero poi cambiati spesso e Gotthilf Pedro si trova anche come Pedro Gotthilf. Così Herion firmò l’approvazione del verbale di Roma al Sinodo di Firenze con „P. G. Hérion“. Verbale del Sinodo preparatorio a Roma 1948, p. 9. ACELI, 1311, vol. 1, fol.12.

63 Nel Palazzo Conduermer ai Tolentini. S. Bonfanti, *La Giudecca nella storia, nell’arte, nella vita*. Venezia, Libreria Emiliana Editrice, 1930, p. 265.

64 Schleissner-Ber, *La scuola tedesca a Venezia*, p. 88.

65 L’„Elmetto d’acciaio, Lega dei soldati del fronte“, fondato nel 1918, era considerato il braccio armato dell’antidemocratico Partito Popolare Nazionale tedesco (DNVP).

66 Inserimento del 26.05.1949. „Protokolle der Sitzungen“ (v. nota 50), fol. 139. AS-Venezia.

67 Inserimento di Friedrich Wabnitz. „Toten-Buch der Evangelischen Gemeinde A. C. in Venedig“, fol. 87. AS-Venezia.



Bereits vor dem ersten Weltkrieg scheint sich der Vater Gotthilf Christian für die Belange der Deutschen Schule Venedig eingesetzt zu haben.<sup>64</sup> Sein Sohn Pedro gehörte von 1925 bis 1933 zum Vorstand der Schule. 1933 wurde er nicht wieder gewählt, weil er sich geweigert hatte, der NSDAP beizutreten, mit dem Argument, er gehöre dem Wehrverband „Der Stahlhelm“<sup>65</sup> an. Als Vorsitzender des Hilfsvereins konnte er sich jedoch auch weiter für die Belange der Gemeinde und der Schule einsetzen. Am 26. Mai 1949 wird Hérion als 5. Mitglied in den Kirchenvorstand gewählt und gebeten, die Gemeinde auf der bevorstehenden Synode in Florenz an Stelle von FrI. Rechsteiner zu vertreten.<sup>66</sup> Vor dem Krieg hatte Hérion schon einmal für mehrere Jahre dem Kirchenrat angehört. 1963 stirbt Hérion im Alter von 76 Jahren in einer Klinik in San Remo. Pfr. Wabnitz begleitet ihn zur letzten Ruhe nach San Michele. „Und ist es schön gewesen, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen“ – liest man auf seinem Grabstein und ihm Totenbuch der Gemeinde: „War ‚Säule‘ der Gemeinde, da seit Kindheit in Venedig u. Jahrzehnte im Gemeindegemeinderat.“<sup>67</sup> Ein in diesem Zusammenhang völlig irrelevantes Detail wird vielleicht genau deswegen die Erinnerung an G. P. Hérion lebendig halten. Der Ingenieur, Admiral und Entdecker Umberto Nobile (1885-1978) und seine Besatzung trugen bei ihrer Nordpolexpedition 1928 – Hérion Unterwäsche. Diesen italienischen Helden evangelisch gewärmt am Nordpol zu wissen, mag beruhigend sein.

## **Erich Dahlgrün** **(24.11.1895 Salzwedel - 26.09.1978 Bremen)**

Friedrich Traugott Erich Dahlgrün stammt aus einer lutherischen Familie in der Altmark (Sachsen-Anhalt).<sup>68</sup> Ab 1903 wächst er in Bremen auf. Das Theologiestudium in Halle (1914) wird durch die Einberufung an die Westfront jäh unterbrochen. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft (1920) folgen Studium in Kiel, Ordination (1923) und Entsendung als Reiseprediger nach Rumänien. 1926-27 wirkt er kurzfristig als Hilfsgeistlicher in Gettorf und Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät in Kiel. 1927 bis 1939 geht Dahlgrün als Auslandspfarrer an die ev.-luth. Christuskirche in Paris. Kurz nach Dienstantritt heiratet er Emilie Fischer (1900-1981) aus Bremen. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verlässt Dahlgrün Paris und begibt sich nach Genf. Dort erreicht ihn der Auftrag, die vorläufige Vertretung der durch den plötzlichen Tod des Pfarrers

64 Schleissner-Bear, *La scuola tedesca a Venezia*, S. 88.

65 Der „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten“, gegründet 1918, galt als bewaffneter Arm der demokratiefeindlichen **Deutschnationalen Volkspartei** (DNVP).

66 Eintrag vom 26.05.1949. „Protokolle der Sitzungen“ (s. Anm. 50), fol. 139. AS-Venezia.

67 Eintrag von Friedrich Wabnitz. „Toten-Buch der Evangelischen Gemeinde A. C. in Venedig“, fol. 87. AS-Venezia.

68 Zur Biographie von Dahlgrün s. Krüger, *Die Kirche der Zukunft*, S. 4-17.



## **Erich Dahlgrün** **(24.11.1895 Salzwedel - 26.09.1978 Brema)**

Friedrich Traugott Erich Dahlgrün proviene da una famiglia luterana dell'Altmark (Sassonia-Anhalt).<sup>68</sup> Dal 1903 cresce a Brema. Lo studio di teologia a Halle (1914) viene interrotto con l'improvvisa chiamata al fronte occidentale. Dopo il suo ritorno dalla prigionia (1920) studia a Kiel, viene ordinato (1923) e inviato come predicatore in Romania. Nel 1926-27 opera per un breve periodo come coadiutore a Gettorf e docente alla Facoltà Teologica di Kiel. Dal 1927 al 1939 Dahlgrün è pastore all'estero nella Chiesa di Cristo evangelica-luterana di Parigi. Poco dopo aver preso servizio sposa Emilie Fischer (1900-1981) di Brema. Allo scoppio della Seconda



Erich Dahlgrün, Pfarrer in Rom (1939-1953) und Florenz (1953-1960), Dekan der ELKI 1949-1959. / pastore a Roma (1939-1953) e Firenze (1953-1960), Decano della CELI 1949-1959. ACELI.

guerra mondiale Dahlgrün lascia Parigi e si reca a Ginevra. Lì lo raggiunge la richiesta di assumere l'incarico temporaneo della sede di Roma divenuta vacante a causa della morte improvvisa del pastore Friedrich Walcker (1889-1939). Vi rimane 14 anni, si trasferisce a Firenze nel 1953 e dopo essere andato in pensione ritorna nel 1960 a Brema, dove muore "solitario"<sup>69</sup> nel 1978. Gli anni della guerra e del dopoguerra a Roma sono caratterizzati dal lavoro per i prigionieri di guerra e i rifugiati. In un "giornale del lager" ecumenico per i prigionieri che veniva pubblicato a Ginevra, Dahlgrün e Wabnitz vengono indicati come le persone di riferimento per l'Italia. Inoltre Dahlgrün a partire dal febbraio del 1946 pubblica anche un "Servizio di notizie evangelico" ("Evangelischer Nachrichtendienst") settimanale. Ne sono stati pubblicati 49 numeri.<sup>70</sup> Per Dahlgrün l'ora zero del 1945 rappresentava l'opportunità di creare qualcosa di totalmente nuovo, una Chiesa indipendente in Italia. Il fatto che diventasse anche luterana, non era una cosa scontata all'inizio, corrispose tuttavia profondamente al suo orientamento religioso. Dahlgrün "era il teologo ritenuto superiore da tutti i suoi colleghi. Il 'Senior', il pastore di Merano Giese, gli aveva affidato la 'direzione scientifica' della Conferenza pastorale, perché di fronte a lui sen-

68 Sulla biografia di Dahlgrün v. Krüger, *La Chiesa del futuro*, pp. 6-19.

69 Krüger, *La Chiesa del futuro*, p. 7.

70 Krüger, *La Chiesa del futuro*, p. 19.



Friedrich Walcker (1889-1939) vakant gewordenen Stelle in Rom zu übernehmen. Er bleibt dort 14 Jahre, wechselt 1953 nach Florenz und kehrt 1960 mit seiner Pensionierung nach Bremen zurück, wo er 1978 „vereinsamt“<sup>69</sup> stirbt.

Die Kriegs- und Nachkriegsjahre in Rom waren geprägt von der Arbeit für die Kriegsgefangenen und Flüchtlinge. In einer ökumenischen „Lagerzeitung“, die in Genf verlegt wurde, werden Dahlgrün und Wabnitz als Ansprechpartner für Italien genannt. Daneben gibt Dahlgrün ab Februar 1946 auch einen wöchentlichen „Evangelischen Nachrichtenendienst“ heraus. 49 Nummern sind erschienen.<sup>70</sup> Für Dahlgrün war die Stunde Null von 1945 die Chance etwas ganz Neues zu schaffen, eine eigenständige evangelische Kirche in Italien. Dass sie dann auch noch lutherisch wurde, war zunächst nicht selbstverständlich, entsprach aber zutiefst seiner eigenen Glaubensausrichtung. Dahlgrün „war der Theologe, den seine Kollegen als ihnen überlegen anerkannten. Der Senior, der Meraner Pfarrer Giese, hatte ihm ‚die wissenschaftliche Leitung‘ der Pfarrkonferenz überlassen, weil er sich ihm gegenüber seiner ‚wissenschaftlichen Schwäche‘ bewusst war. Er war unangefochten der geistige Führer im Kreis der Kollegen. Er ging jedem Problem mit Sorgfalt und Gründlichkeit nach, so dass seine Ausführungen unwiderlegbar waren. Wabnitz wird das mehr als einmal anerkennen, aber oft mahnen, dass die Sache soviel Mühe nicht wert sei. Von Dahlgrün stammen die Entwürfe aller Grundsatzpapiere der Gründungszeit.“<sup>71</sup> So schien es nur selbstverständlich, dass er zum Dekan der ELKI gewählt wurde - ein Amt, das er bis zu seinem Wegzug aus Italien innehatte - und damit auch zu dem vorläufigen Ausschuss gehörte, der die verfassungsgebende Synode in Florenz vorzubereiten hatte. „Von Dahlgrün muss ein Charisma ausgegangen sein, das nicht nur seine Kollegen sondern auch Außenstehende in den Bann zog. Wie hätte er anders einen so angesehenen Juristen aus einer alten italienischen Familie wie Graf Piola Caselli als Rechtsbeistand gewinnen können. Wabnitz und Dahlgrün ergänzten sich in diesen Jahren ideal. Als Team waren sie unschlagbar: Der Macher und der Denker.“<sup>72</sup>

## **Friedrich Wabnitz** **(26.08.1908 Schmitzdorf/Schlesien – 15.10.1972 Mailand)**

Kurz nach Abschluss seiner Ausbildung (1933) kam Friedrich Wabnitz im November 1934 als Pfarrer der evangelischen Gemeinde nach Mailand. Zunächst war er vom KA

---

69 Krüger, *Die Kirche der Zukunft*, S. 5.

70 Krüger, *Die Kirche der Zukunft*, S. 17.

71 Radbruch, *50 Jahre ELKI/CELI*, S. 8.

72 Radbruch, *50 Jahre ELKI/CELI*, S. 8.



tiva la coscienza della ‘propria debolezza scientifica’. Egli era senza dubbio la guida spirituale dei suoi colleghi. Ogni problema veniva esaminato con attenzione e precisione, così che era impossibile contraddirlo. Wabnitz lo riconoscerà spesso, anche se ricordava che la cosa non valeva tutta questa pena. Di Dahlgrün sono tutti i progetti dei documenti basilari per il periodo della fondazione della Chiesa<sup>71</sup>. Sembrò quindi ovvio che venisse eletto Decano della CELI, una carica che ebbe finché restò in Italia, e che venisse quindi anche nominato nella Commissione temporanea, che doveva preparare il Sinodo costituente di Firenze. “Da Dahlgrün emanava un fluido carismatico che impressionava non solo i colleghi, ma anche gli estranei. Come avrebbe potuto altrimenti guadagnarsi il sostegno giuridico di un avvocato così in vista come il Conte Piola Caselli, di un’antica casata italiana? Wabnitz e Dahlgrün si integravano a meraviglia in quegli anni. Come team erano imbattibili: Il braccio e la mente<sup>72</sup>”.

### **Friedrich Wabnitz** **(26.08.1908 Schmitzdorf/Schlesien –** **15.10.1972 Milano)**

Poco dopo aver concluso la sua formazione (1933) Friedrich Wabnitz nel novembre del 1934 arrivò a Milano come pastore della comunità evangelica. Inizialmente l’Ufficio estero della Chiesa (KA) lo aveva inviato per un anno come successore di Ernst Reuter. Ci rimase per 38 anni fino alla sua morte violenta nell’ottobre del 1972. Inoltre Wabnitz si prese cura della comunità di Venezia e tra il 1938 e il 1953 ripetutamente anche della comunità di Firenze. Durante la guerra il fulcro del suo impegno pastorale era il lavoro con i soldati, nel 1943 a Milano stazionavano 8.000 soldati. Dopo la fine della guerra seguì i lavori della “Commissione Ecumenica” per la cura pastorale dei prigionieri di guerra in Italia.<sup>73</sup> La



Friedrich Wabnitz, Pfarrer in Mailand (1934-1972) und Vizedekan der ELKI (1949-1972) mit seinem „Dienstwagen“. / pastore a Milano (1934-1972) e Vicedecano della CELI (1949-1972) con la sua “macchina di servizio”. ACELI.

71 Radbruch, *50 anni ELKI/CELI*, p. 9.

72 Radbruch, *50 anni ELKI/CELI*, p. 9.

73 Nell’agosto del 1946 c’erano ancora 82.000 prigionieri di guerra nei campi italiani in mano agli americani e agli inglesi. M. Weindel, *Leben und Lernen hinter Stacheldraht. Die Evangelischen Lagergemeinden und Theologischen Schulen in England, Italien und Ägypten. Eine Dokumentation*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2001, p. 252.



als Nachfolger von Ernst Reuter für ein Jahr dorthin abgestellt. Es wurden dann 38 Jahre bis zu seinem gewaltsamen Tod im Oktober 1972. Daneben betreute Wabnitz die Gemeinde Venedig und zwischen 1938 und 1953 immer mal wieder auch die Gemeinde Florenz. Während des Krieges bildet die Soldatenarbeit – 1943 sind in Mailand 8.000 Soldaten stationiert – einen Schwerpunkt seiner pastoralen Verantwortung. Nach Kriegsende begleitet er die Arbeit der „Ökumenischen Kommission“ für die Pastoration der Kriegsgefangenen in Italien.<sup>73</sup> Die geographische Nähe zur Schweiz und auch eine gewisse Nonchalance in bürokratischen Dingen ermöglichen ihm nach Kriegsende enge Kontakte zu den Hilfsorganisationen in Genf, insbesondere zum LWB.<sup>74</sup> Von dort kommen Geld- und Sachhilfen, aber auch Beratung zur Zukunftsgestaltung der deutschsprachigen evangelischen Gemeinden, die, mit Ausnahme von Bozen, Triest und Meran, bis dahin verwaltungstechnisch und finanziell dem KA angeschlossen waren. „Es sollte sich sehr schnell herausstellen, dass damit der richtige Mann für die Aufgabe gefunden worden war. Nach eigenem Urteil [war Wabnitz] als Theologe nicht herausragend, aber tatkräftig, zupackend, praktisch denkend, taktische Überlegungen in den Vordergrund stellend, sich selbst nichts vormachend, eigene Positionen immer überprüfend, und von einer ungeheuren Arbeitskraft.“<sup>75</sup> Wabnitz gebührt der Anspruch, neben Erich Dahlgrün faktischer Gründervater der ELKI zu sein. In Rom wird Wabnitz in die Vorläufige Kommission berufen, auf der ersten Synode in Florenz dann zum Vizedekan gewählt. In vier Amtsperioden steht er in diesem Amt drei Dekanen zur Seite (Erich Dahlgrün, Rolf Lepsien und Adolf Lüdemann).

## **Dr. Kurt Naumann (29.07.1909 Bromberg – 20.06.1992 Bad Boll)**

Durch die Breite seiner Ausbildung und Berufserfahrung war auch Kurt Naumann gut vertraut mit der Situation der evangelischen Christen in der Nachkriegszeit in Italien und der Notwendigkeit, Kräfte zu bündeln im Angewiesensein auf Hilfe von außen. Nach dem Studium der Theologie in Berlin und Tübingen (1928-33), der Vikarszeit im Oberlinhaus in Nowawes (heute Babelsberg), dem Predigerseminar in Rastenburg (Ostpreussen) und einer Zeit als Hilfspfarrer in Ausonia, Connecticut (USA) wird Nau-

---

73 Im August 1946 befanden sich noch 82.000 Kriegsgefangene in amerikanischer und englischer Hand in italienischen Lagern. M. Weindel, *Leben und Lernen hinter Stacheldraht. Die Evangelischen Lagergemeinden und Theologischen Schulen in England, Italien und Ägypten. Eine Dokumentation.* Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2001, S. 252.

74 Kontakte, die Kurt Naumann, ein wenig eigenmächtig, hatte man den Eindruck, aus Bozen im Oktober 1947 eingeleitet hatte. Radbruch, *50 Jahre ELKI/CELI*, S. 8.

75 Radbruch, *50 Jahre ELKI/CELI*, S. 8.





vicinanza geografica con la Svizzera e anche una certa disinvoltura nelle questioni burocratiche gli permettono dopo la fine della guerra di allacciare stretti contatti con le organizzazioni umanitarie a Ginevra e soprattutto con la FLM.<sup>74</sup> Da queste provengono aiuti finanziari e assistenza, ma anche consigli per la gestione futura delle comunità evangeliche di lingua tedesca, che con l'eccezione di Bolzano, Trieste e Merano, finora erano amministrativamente e finanziariamente legate all'Ufficio estero della Chiesa evangelica in Germania. "Ma presto fu chiaro che si era scelta la persona giusta per il posto giusto. Wabnitz non si riteneva un teologo di prima grandezza, ma era energico, si dava da fare, pensava in modo pratico, poneva in prima linea le riflessioni tattiche, non si faceva illusioni, poneva anche le proprie posizioni sotto una luce critica ed era dotato di immensa alacrità".<sup>75</sup> A Wabnitz spetta il diritto di essere considerato insieme a Erich Dahlgrün l'effettivo padre fondatore della CELI. A Roma Wabnitz viene nominato nella Commissione temporanea, al primo Sinodo a Firenze viene eletto Vicedecano. Per quattro mandati svolge questo incarico al fianco di tre Decani (Erich Dahlgrün, Rolf Lepsien e Adolf Lüdemann).

### **Dr. Kurt Naumann (29.07.1909 Bromberg – 20.06.1992 Bad Boll)**

Grazie alla vastità della sua formazione e della sua esperienza professionale anche Kurt Naumann conosceva molto bene la situazione dei cristiani evangelici nel dopoguerra in Italia e la necessità di concentrare tutte le forze dipendendo da aiuti esterni. Dopo lo studio della teologia a Berlino e Tubinga (1928-33), il vicariato nel Oberlinhaus a Nowawes (oggi Babelsberg), il seminario per predicatori a Rastenburg/Prussia orientale e un periodo come pastore vicario ad Ausonia, Connecticut (USA) Naumann dopo la sua ordinazione (1937) diventa assistente referente per questioni ecumeniche nell'Ufficio estero della Chiesa a Berlino e vicario nella chiesa del Redentore (Erlöserkirche) a Berlino-Lichtenberg.<sup>76</sup> Nel 1939 si laurea con un lavoro sulla teologia del *Social Gospel in America*. Dopo una breve sostituzione temporanea a Trieste Naumann nel novembre del 1939 occupa la sede pastorale di Napoli, che in realtà era assegnata a Friedrich Wabnitz di Milano, mentre Naumann era previsto per Shanghai. All'inizio della guerra il "lavoro con i soldati" diventa sempre più il fulcro di tutti i suoi compi-

---

74 Contatti che Kurt Naumann aveva allacciato, alquanto arbitrariamente si ha l'impressione, da Bolzano nell'ottobre del 1947. Radbruch, *50 anni ELKI/CELI*, p. 9.

75 Radbruch, *50 anni ELKI/CELI*, p. 9.

76 Per la biografia di Naumann v. Richter, „Diaspora“, p. 16; D. Pöpping, A. Silomon, *I verbali del Consiglio della Chiesa Evangelica in Germania*. Vol. 6: 1952. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, p. 483.



mann nach seiner Ordination (1937) Hilfsreferent für ökumenische Fragen in Kirchlichen Außenamt Berlin und Hilfsprediger in der Erlöserkirche in Berlin-Lichtenberg.<sup>76</sup> 1939 promoviert er mit einer Arbeit zur Theologie des *Social Gospel in America*. Nach einer kurzen Vakanzvertretung in Triest bezieht Naumann im November 1939 die Pfarrstelle in Neapel, die eigentlich Friedrich Wabnitz aus Mailand hatte einnehmen sollen, während Naumann für Shanghai vorgesehen war. Mit Beginn des Krieges wird die „Soldatenarbeit“ zunehmend Zentrum seiner Aufgaben mit Besuchen in Zeltlagern, Kasernen und Lazaretten und mit Feldgottesdiensten. 1941 wird er zum Standortpfarrer für Neapel ernannt. Als durch den starken Bombenangriff vom 4. August 1943 die Kirche in Neapel schwer zerstört wird und die Gemeindemitglieder zum größten Teil die Stadt verlassen haben, bittet Naumann im Oktober 1943 um Versetzung nach Bozen, wohin er seine Familie im Sommer bereits in Sicherheit gebracht hatte. Dort wird Naumann nebenamtlicher Standortpfarrer, auch wird ihm die kommissarische Führung des Pfarramtes übertragen. 1948 wird er zum ordentlichen Pfarrer von Bozen gewählt. Der Wiederaufbau nach den Kriegsschäden von Kirche und Pfarrhaus wird von ihm begleitet. 1957 geht er nach Kapstadt, wird sechs Jahre später Pfarrer an der Evangelischen Akademie in Bad Boll und tritt 1974 in den Ruhestand.



Kurt Naumann, Pfarrer in Neapel (1939-1943) und Bozen (1943-1958). / pastore a Napoli (1939-1943) e Bolzano (1943-1958). Aus / Da: Kirchenvorstand [Bozen], *Lass mich dein sein und bleiben*, / *Fa che io sia e rimanga tuo*, p. 14.

## **Ernst Julius Oskar Matthis**

**(31.01.1902 Züllichau/Frankfurt Oder – 04.03.1999)**

[Abb 25 – Matthis] Nach einer Zeit als Hilfsprediger in Lebau und Frankfurt/Oder (1928) arbeitet Ernst Matthis als Seemannspastor und Hilfsprediger in Stockholm, bevor er 1931 auf die Pfarrstelle nach Genua berufen wird. Er bleibt dort bis 1953, geht dann nach Heinersreuth (Oberfranken) und tritt 1967 in den Ruhestand.

Als Mitglied der Pfarrkonferenz der Evangelischen Gemeinden deutscher Sprache in

76 Zur Biographie Naumanns s. Richter, „Diaspora“, S. 16; D. Pöpping, A. Silomon, *Die Protokolle des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland*. Bd. 6: 1952. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, S. 483.



ti con visite ai campi, alle caserme e ai lazzaretti e con culti celebrati nei campi. Nel 1941 viene nominato cappellano militare di Napoli. Quando i bombardamenti del 4 agosto del 1943 danneggiarono gravemente la chiesa di Napoli e la maggior parte dei membri della comunità dovette lasciare la città, Naumann nell'ottobre del 1943 chiede il trasferimento a Bolzano, dove si era già rifugiata la sua famiglia per sicurezza durante l'estate. Lì oltre a operare come cappellano militare, gli viene affidata anche la gestione commissariale della sede pastorale. Nel 1948 viene eletto pastore ordinario di Bolzano. Si occupa della ricostruzione dopo i danni della guerra della chiesa e della casa pastorale. Nel 1957 va a Kapstadt, sei anni dopo diventa pastore all'Accademia evangelica di Bad Boll e va in pensione nel 1974.

## **Ernst Julius Oskar Matthis**

**(31.01.1902 Züllichau/Francoforte sull'Oder – 04.03.1999)**

Dopo un periodo di tempo come vicario a Lebau e Francoforte sull'Oder (1928) Ernst Matthis lavora come pastore della missione marittima e vicario a Stoccolma, prima di venire nominato nel 1931 per la sede di Genova. Vi rimane fino al 1953, si trasferisce poi a Heinersreuth (Alta Franconia) e va in pensione nel 1967.

Come membro della Conferenza pastorale delle comunità evangeliche di lingua tedesca in Italia ha partecipato attivamente ai preparativi per la fondazione di una Chiesa in Italia e come “padrino di battesimo” ha firmato il verbale del Sinodo preparatorio al Sinodo costituente del 1949 assumendosi in questo modo la co-responsabilità della fondazione.

In una lettera dell'aprile 1949 Il Decano Dahlgrün informa i suoi colleghi Wabnitz (Milano), Matthis, Kleinod (Trieste), Naumann (Bolzano) e Giese (Merano) dei colloqui avuti con il Segretario generale della FLM, il dr. Michelfelder,<sup>77</sup> concernenti la struttura della Chiesa che si intendeva fondare, cioè la



Ernst Matthis, Pfarrer in Genua (1931-1953). / pastore a Genova (1931-1953). ACELI.

<sup>77</sup> „Sylvester Clarence Michelfelder“ [1890?-30.09.1951]. Necrologio di Martin O. Dietrich. *Evangelisch-lutherische Kirchenzeitung* (Berlin), 30.11.1952, n. 22.



Italien hat er die Vorbereitungen zur Gründung einer Kirche in Italien aktiv mit begleitet und als „Taufpate“ das Protokoll der Vorsynode auf der verfassunggebenden Synode 1949 mit unterzeichnet und dadurch die Gründung mit verantwortet.

In einem Brief vom April 1949 informiert Dekan Dahlgrün seine Kollegen Wabnitz (Mailand), Matthis, Kleinod (Triest), Naumann (Bozen) und Giese (Meran) von seinen Unterredungen mit dem Generalsekretär des LWB Dr. Michelfelder<sup>77</sup> bezüglich der Struktur der zu gründenden ELKI.<sup>78</sup> Michelfelder schlägt die Einrichtung von 5 Komitees vor: (1) Seelsorge unter den Flüchtlingen in den Lagern sowohl des italienischen Staates als auch der IRO (International Refugee Organisation); (2) Frauenarbeit; (3) Erziehung in der Kirche; (4) Innere Mission / Sozialpflege; (5) Äußere Mission. Am wichtigsten sei ihnen beiden das Flüchtlingskomitee. Dankbar erwähnt Dahlgrün, dass Matthis „vor Ostern mit seiner Bedienung der Lager Farfa, Frascette und Albero Bello<sup>79</sup> wieder einen höchst wertvollen, von den Flüchtlingen mit herzlicher Dankbarkeit aufgenommenen, feinsinnigen Dienst geleistet hat – er spricht zu uns, als ob er selber schon lange in einem Lager wäre.“ Ihm sollen nun die neu entstehenden Lager bei Ancona anvertraut werden.<sup>80</sup> Wenig später wird Ernst Matthis dann auch in das Ökumenische Flüchtlingskomitee in Genf ernannt, wo er nicht nur die ELKI vertreten soll, sondern – das sei ungleich wichtiger, so der Dekan – vor allem den Seelsorgerdienst in den Lagern nach Kräften verrichten soll.<sup>81</sup>

## AUSBLICK

Verantwortlich zeichnen letzten Endes für die Gründung der ELKI als eine Kirche in Italien dort zu der Zeit fest ansässige deutschsprachige Gemeindeglieder. Von einigen Gemeindepfarrern als Weg in eine neue Zukunft für die deutschsprachigen evangelischen Christen in Italien gewollt, war die Gründung letztendlich eine demokratische Basisentscheidung der Gemeindeglieder.

Mit der ELKI wurde eine Kirchenstruktur geschaffen, die offen war zum Wurzelfassen in Italien und zur Aufnahme weiterer jeweils wieder sehr eigenständiger Gemeinden wie die drei rein italienischen Gemeinden Torre Annunziata, Torre del Greco und Santa Maria La Bruna im Golf von Neapel (1957), aber auch Sizilien (1996), Ispra-Varese (1999), Meran (2008), Verona-Gardone (2008) und Turin (2009).

---

77 „Sylvester Clarence Michelfelder“ [1890?-30.09.1951]. Nachruf von Martin O. Dietrich. *Evangelisch-lutherische Kirchenzeitung* (Berlin), 30.11.1952, Nr. 22.

78 Dahlgrün an Wabnitz, Matthis, Kleinod, Naumann, Giese, 28.04.1949. AS-CELNA, 42.8.

79 Abtei nördlich von Rom; Frascati, Lazio; Albero Bello in Apulien.

80 Wieweit das geschehen ist, bleibt zu vertiefen.

81 Bericht des Dekans auf der Synode in Florenz, 16./17.10.1949. ACELI 1319 K.475.



CELI.<sup>78</sup> Michelfelder propone l'istituzione di 5 Comitati: (1) cura pastorale dei rifugiati sia nei campi dello stato italiano che della IRO (International Refugee Organisation); (2) lavoro con le donne; (3) educazione nella Chiesa; (4) missione interna / assistenza sociale; (5) missione esterna. Il più importante per lui è il Comitato per i rifugiati. Dahlgrün riferisce con gratitudine che Matthis “prima di Pasqua ha prestato nuovamente un preziosissimo servizio nei campi di Farfa, Fraschette e Albero Bello<sup>79</sup>, apprezzato dai rifugiati che gli sono riconoscenti: „si rivolge a noi come se egli stesso fosse stato per lungo tempo in un campo”. Ora gli verranno affidati i nuovi campi vicino ad Ancona.<sup>80</sup> Poco dopo Ernst Matthis viene nominato nel Comitato ecumenico per i rifugiati di Ginevra, dove non deve rappresentare solo la CELI, ma soprattutto, e questo è di gran lunga più importante secondo il Decano, deve svolgere il servizio pastorale nei campi facendo del suo meglio.<sup>81</sup>

## CONCLUSIONI

**I**n ultima analisi i responsabili della fondazione della CELI come Chiesa in Italia sono stati i membri di lingua tedesca delle comunità che all'epoca avevano la residenza fissa in Italia. Da alcuni pastori delle comunità è stata voluta come un cammino verso un nuovo futuro dei cristiani evangelici di lingua tedesca in Italia, ma è stata in definitiva una decisione di democrazia diretta dei membri delle comunità.

Con la CELI è stata creata una struttura ecclesiastica, che era aperta per radicarsi in Italia e per accogliere ulteriori comunità anche loro molto indipendenti come le tre comunità puramente italiane di Torre Annunziata, Torre del Greco e Santa Maria La Bruna nel golfo di Napoli (1957), la Sicilia (1996), Ispra-Varese (1999), Merano (2008) e Torino (2009).

---

78 Dahlgrün a Wabnitz, Matthis, Kleinod, Naumann, Giese, 28.04.1949. AS-CELNA, 42.8.

79 Abbazia a nord di Roma; Frascati, Lazio; Albero Bello in Puglia.

80 Fino a che punto questo sia successo, deve essere ancora approfondito.

81 Relazione del Decano al Sinodo di Firenze, 16./17.10.1949. ACELI 1319 K.475.



## DANKSAGUNGEN

Auf den unterschiedlichsten Ebenen haben die folgenden Personen dazu beigetragen, dass diese kleine Schrift entstehen konnte. Ich danke ihnen allen.

Armin Behle, Luis Behle, Malvina Brinatti, Christiane Büchel, Francesca Conti, Alexandra Damm, Judith Denker, Eva Ferrari, Arminio Gericke, Luca Gericke, Jürg Kleemann, Martin Krautwurst, Jürgen Krüger, Elisabeth Kruse, Eva Magarotto-Dunow, Liliana Malletti, Andrea Massias, Gabi Pahnke, Johanne Radbruch, Hans H. Reimer, Dieter Richter, Claudia Rilke, Gudrun Romor, Paolo Russo, Arnica-Verena Sachsen Weimar-Langenmaier, Giovanni Schettino, Roger Baron von Stepski-Doliwa, Julia Trolp, Clemens Wolken



## RINGRAZIAMENTI

**A**livelli molto diversi le seguenti persone hanno contribuito al fatto che potesse vedere la luce questo piccolo libretto. Il mio ringraziamento va a tutti loro.

Armin Behle, Luis Behle, Malvina Brinatti, Christiane Büchel, Francesca Conti, Alexandra Damm, Judith Denker, Eva Ferrari, Arminio Gericke, Luca Gericke, Jürg Kleemann, Martin Krautwurst, Jürgen Krüger, Elisabeth Kruse, Eva Magarotto-Dunow, Liliana Maletti, Andrea Massias, Gabi Pahnke, Johanne Radbruch, Hans H. Reimer, Dieter Richter, Claudia Rilke, Gudrun Romor, Paolo Russo, Arnica-Verena Sachsen Weimar-Langenmaier, Giovanni Schettino, Roger Baron von Stepski-Doliwa, Julia Trolp, Clemens Wolken



## *Abkürzungen*

<b>ACELI</b>	Archiv der Evangelisch-lutherischen Kirche in Italien
<b>AS-CELNA</b>	Archiv der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Neapel
<b>AS-Firenze</b>	Archiv der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Florenz
<b>AS-Milano</b>	Archiv der Chiesa Cristiana Protestante di Milano
<b>AS-Roma</b>	Archiv der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Rom
<b>AS-Venezia</b>	Archiv der Evangelisch-lutherischen Gemeinde von Venedig
<b>ELKI</b>	Evangelisch-lutherische Kirche in Italien
<b>EKiD</b>	Evangelische Kirche in Deutschland
<b>EZA</b>	Evangelisches Zentralarchiv Berlin
<b>KA</b>	Kirchliches Außenamt
<b>LWB</b>	Lutherischer Weltbund

## *Abbreviazioni*

<b>ACELI</b>	Archivio della Chiesa evangelica-luterana in Italia
<b>AS-CELNA</b>	Archivio della comunità evangelica-luterana di Napoli
<b>AS-Firenze</b>	Archivio della comunità evangelica-luterana di Firenze
<b>AS-Milano</b>	Archivio della Chiesa Cristiana Protestante di Milano
<b>AS-Roma</b>	Archivio della comunità evangelica-luterana di Roma
<b>AS-Venezia</b>	Archivio della comunità evangelica-luterana di Venezia
<b>CELI</b>	Chiesa evangelica-luterana in Italia
<b>EKiD</b>	Chiesa evangelica in Germania
<b>EZA</b>	Evangelisches Zentralarchiv Berlin [Archivio centrale evangelico Berlino]
<b>KA</b>	Ufficio estero della Chiesa evangelica in Germania
<b>FLM</b>	Federazione Luterana Mondiale





## ***Bibliographie | Bibliografia***

- Bonfanti, Sicinio, *La Giudecca nella storia, nell'arte, nella vita*. Venezia, Libreria Emiliana Editrice, 1930.
- Concistoro della Chiesa Evangelica Luterana in Italia / Konsistorium der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien, (a cura di / Hrsg.), *Miteinander / Insieme. 60 anni Chiesa Evangelica Luterana in Italia / 60 Jahre Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien*. Karlsruhe, arte factum, 2009.
- Denecke, Norbert, *Spurensuche. Die Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien*. Erlangen, Martin-Luther-Verlag, 1999.
- Denecke, Norbert, *Le Comunità luterane in Italia*. (Nostro tempo 74). Torino, Claudiana, 2002.
- Fuerst-Wulle, Margherita, *Canti della Riforma*. Roma, Centro Evangelico di cultura, Libreria editrice Claudiana, 1951.
- Gatta, Massimo, "il libraio, lo stampatore e il poeta. herbert rilke, hans mardersteig e la vicenda poco nota di due lettere dannunziane stampate *sous le manteau*." In: R. Rilke (a cura di), gabriele d'annunzio. *due lettere inedite*. Macerata, biblohaus, 2016, pp. 1-12.
- Hueck, Irene, „Die evangelische Kirche in Florenz und ihr Gemeindehaus,“ *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz*, 48(1/2), 2004, 211-244.
- Kirchenvorstand [Bozen] / Presbiterio [Bolzano], 2008, *Lass mich dein sein und bleiben. 110 Jahre Evangelisch-lutherische Gemeinde - 100 Jahre Evangelische Christuskirche Bozen / Fa che io sia e rimanga tuo. 110 anni Comunità Evangelica Luterana - 100 anni Chiesa Evangelica di Bolzano*. Bozen / Bolzano, 2008.
- Krüger, Jürgen, *Die Kirche der Zukunft. Erich Dahlgrün und die Geburt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien / La chiesa del futuro. Erich Dahlgrün e la nascita della Chiesa Evangelica Luterana in Italia*. Rom / Karlsruhe, Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien / arte factum Verlag, 2009.
- Naeve, Bärbel; Saggese, Alberto (a cura di / Hrsg.), *Chiesa Evangelica Luterana in Italia / Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien, 1949-1999*. Bozen, Ferrari Auer, 1999. Ristampa dei soli testi italiani / Wiederabdruck nur der italienischen Texte: Bozen, Ferrari Auer, 2005.
- Patzelt, Herbert, *Evangelisches Leben im Golf von Triest*. Evangelischer Presseverband für Bayern e.V., München, 1999.
- Pöpping, Dagmar, Silomon, Anke, unter Mitarbeit von Karl-Heinz Fix, *Die Protokolle des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland*. Bd. 6: 1952. Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht, 2008.
- Radbruch, Hans Eberhard, *50 Jahre ELKI/CELI / 50 anni di ELKI/CELI*. In: B. Naeve; A. Saggese (Hrsg. / a cura di), *Chiesa Evangelica Luterana in Italia / Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien, 1949-1999*. Bozen, Ferrari Auer, 1999, S. 6-17.
- Reimer, Hans H., *Lutherisch in Südtirol. Die Geschichte der evangelischen Gemeinde in Meran. Eine Spurensuche zum Protestantismus in Südtirol und im Trentino*. Bozen, Edition Raetia, 2008.
- Richter, Dieter, „Diaspora in schwierigen Zeiten. Die Deutsche Evangelische Gemeinde in Neapel 1919 bis 1943.“ Unveröffentlichtes Manuskript, [2001].
- Rilke, Renata (a cura di), „gabriele d'annunzio, due lettere inedite, con il carteggio herbert rilke / giovanni mardersteig, con una introduzione di massimo gatta.“ Macerata, biblohaus, 2016.
- Schleissner-Beer, Marlis, *La scuola tedesca a Venezia. I suoi rapporti con la Comunità evangelica luterana*. Venezia, Stabilimento Grafico F.lli Pietrobon S.r.l., 2014.
- Weindel, Matthias, *Leben und Lernen hinter Stacheldraht. Die Evangelischen Lagergemeinden und Theologischen Schulen in England, Italien und Ägypten. Eine Dokumentation*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2001.



## **Personenverzeichnis | Indice dei nomi**

- Arnhold, Eduard 46, 47, 48  
Assia-Kassel, Guglielmo II dell' 29
- Behle, Armin 42, 43, 78, 79  
Behle, Eugen Heinrich Wilhelm 5, 20, 21, 23, 24, 40-43, 56, 57  
Behle, Julie Auguste geb./nata Renz 40-43  
Behle, Luis 42, 43, 78, 79  
Bludau, Heiner A. 5, 6, 7  
Böcklin, Arnold 26, 27, 47, 48  
Bonfanti, Sicinio 66, 67, 81  
Breckerfeld, Carl 5, 20, 21, 44, 45  
Brinatti, Malvina 78, 79  
Bruckmann, Peter 26, 27  
Bruhns, Elisabeth geb./nata Frderich 46, 47  
Bruhns, Emil 44, 45  
Bruhns, Leopold (Leo) Paul 5, 20, 21, 30-33, 36, 37-39, 44-47  
Büchel, Christiane 78, 79
- Chadima, Jaroslav (Jaro) 42, 43  
Chadima, Judith 42, 43  
Conti, Francesca 12, 13, 78, 79
- Dahlgrün, Friedrich Traugott Erich 2, 5, 10, 11, 16, 17, 19, 22, 23, 24, 25, 26, 30, 31, 32, 33, 36, 37, 38, 39, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 52, 53, 56, 57, 62, 63, 64, 65, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 77, 81  
Damm, Alexandra 78, 79  
D'Annunzio, Gabriele 60-63, 81  
Denecke, Norbert 14, 15, 28, 29, 81  
Denker, Judith 78, 79  
Dietrich, Martin O. 75, 76
- Eckert, Ulli 62, 63
- Fabrice, Ilka Freiin von 5, 25, 26, 27, 28, 29  
Fabrice, Oswald von 28, 29  
Ferrari, Eva 78, 79  
Fischer, Emilie 68, 69  
Fischer, Olga 62, 63  
Fix, Karl-Heinz 81  
Franklin, Benjamin 10, 11
- Freibach, Carl 28, 29  
Friedrich der Grosse 10, 11
- Gatta, Massimo 60-63, 81  
Gatti, Margherita Rosa 60, 61  
Gericke, Arminio 78, 79  
Gericke, Erika geb./nata Kunheim 47, 48  
Gericke, Herbert 5, 20, 21, 32, 33, 46-49  
Gericke, Luca 78, 79  
Gerlach, Irene 3  
Giese, Julius 16, 17, 64, 65, 69, 70, 75, 76, 77  
Giovanni XXIII 11  
Goethe, Johann Wolfgang von 41, 42, 54, 55  
Groeben, Christiane 1, 3, 6, 7, 8, 9, 12, 13  
Guglielmo II 5, 20, 21, 29, 59
- Haessig, Hermann 36, 37, 50, 51  
Heft, Willi cf. Hoeft, Willi 16, 17  
Hérion, Hans 5, 64, 65, 66, 67, 68  
Hérion, Gotthilf Christian 66-68  
Hérion (Hèrion, Herion), Gotthilf Pedro 66, 67  
Hessen Kassel, Kurfürst Wilhelm II. von 28  
Hitler, Adolf 47, 48,  
Hoeft, Willi 16, 17, 64, 65  
Höflich, Karl Friedrich 14, 15, 42, 43  
Huch, Ricarda 10, 11  
Hueck, Irene 26, 27, 28, 29, 81
- Janke, Pastor 52, 53  
Jappe, Hajo 5, 20, 21, 36, 37, 50, 51  
Johannes XXIII. 10
- Kaiser, Adolphine geb./nata Muller 52, 53  
Kaiser, Ferdinand 5, 20, 21, 52, 53  
Kaiser, Helene Selene Luise 52, 53  
Kleemann, Jürg 78, 79  
Kleinod, Heinrich 36, 37, 64, 65, 75, 76, 77  
Krautwurst, Martin 78, 79  
Krüger, Jürgen 2, 10, 11, 21, 22, 23, 44, 45, 68, 69, 70, 78, 79, 81  
Kruse, Elisabeth 78, 79
- Lenbach, Franz von 28, 29  
Lepsien, Rolf 72, 73



- Lietzmann, Hans 5, 20, 21, 52, 53, 54, 55, 56, 57  
Lüdemann, Adolf 72, 73
- Magarotto-Dunow, Eva 78, 79  
Mahler, Gustav 10, 11  
Maletti, Liliana 78, 79  
Maor, Tommaso 11  
Mardersteig, Hans (Giovanni) 60, 62, 63, 81  
Marées, Hans von 26, 27  
Massias, Andrea 78, 79  
Matthis, Ernst Julius Oskar 5, 16, 17, 64, 65,  
74, 75, 76, 77  
Meissner, Fritz (Friedrich) 5, 20, 21, 24, 25, 30,  
31, 32, 33, 34, 56, 57  
Michelfelder, Sylvester Clarence 75, 76, 77  
Mondadori, Arnaldo 60, 61  
Morus, Thomas 10
- Naeve, Bärbel 10, 11, 17, 18, 81  
Naumann, Kurt 5, 16, 17, 36, 37, 42, 43, 56, 57,  
64, 65, 72, 73, 74, 75, 76, 77  
Neuper, Christian 26, 27  
Nobile, Umberto 67, 68
- Pahnke, Gabi 78, 79  
Patzelt, Herbert 16, 17, 62, 63, 64, 65, 81  
Philippi, Hans-Gerch 48, 49  
Piola Caselli, conte (Graf) Carlo 19, 22, 23, 46,  
47, 48, 49, 62, 63, 70, 71  
Pöpping, Dagmar 73, 74, 81
- Radbruch, Hans Eberhard 17, 18, 30, 31,  
70-73, 81  
Radbruch, Johanne 78, 79  
Reichenbach, Helene von 28, 29  
Rechsteiner, Auguste, geb. Christ 58, 59  
Rechsteiner, Frieda 58, 59  
Rechsteiner, Friedrich 58, 59  
Rechsteiner, Lilly (Julie Auguste) 5, 20, 21, 34,  
35, 58-61, 64, 65, 67, 68  
Reimer, Dietrich 60, 61  
Reimer, Hans H. 34, 35, 56, 57, 64, 65, 78, 79,  
81
- Reuter, Ernst 71, 72  
Richter, Dieter 14, 15, 73, 74, 78, 79, 81  
Rilke, Claudia 62, 63, 78, 79  
Rilke, Elisabetta 60, 61  
Rilke, Franco 60, 61  
Rilke, Herbert Arthur Otto 5, 20, 21, 32, 33, 36,  
37, 52, 53, 60-63  
Rilke, Rainer Maria 62, 63  
Rilke, Renata 60, 61, 81  
Roenneke, Karl 14, 15  
Romor, Gudrun 78, 79  
Russo, Paolo 60, 61, 78, 79
- Sachsen Weimar-Langenmaier, Arnica-Verena  
50, 51, 78, 79  
Saggese, Alberto 10, 11, 17, 18, 81  
Schettino, Giovanni 40, 78, 79  
Schleissner-Beer, Marlis 58, 59, 67, 68, 81  
Silomon, Anke 73, 74, 81  
Sotriffer, Gioacchino 62, 63  
Stepski-Doliwa, Roger Baron von 58, 59, 78,  
79
- Taschner, August 5, 20, 21, 36, 37, 62-65  
Tropf, Julia 78, 79
- Uexküll, Gudrun von, geb./nata von Schwerin  
23, 24  
Unsöld, Leo (Leopold) 25, 26, 56, 57
- Vermehren, Otto 27, 28  
Vinay, Valdo 36, 37
- Wabnitz, Friedrich 5, 16, 17, 19, 22, 32, 33, 34,  
35, 36, 37, 52, 53, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 67,  
68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77  
Walcker, Friedrich 69, 70  
Weindel, Matthias 71, 72, 81  
Werth, Olga 50, 51  
Wilhelm II. 58  
Wolken, Clemens 78, 79  
Wolken, Elisabeth 48, 49, 78, 79

